Nr. 279 — 15. Jahrg. | Beuthen OS., Dienstag, den 10. Oktober 1933 | Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637.
Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Beginn der deutsch-polnischen Wirtschafts-verhandlungen

Deutsche Vertreter in Warschau

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 9. Oktober. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Montag abend hier begonnen. Von deutscher Seite sind als Sachverständige Oberregierungsrat Goldmann vom Reichswirtschaftsministerium sowie Oberregierungsrat Schefhold und Dr. Winter vom Reichsernährungsministerium zu diesen Unterredungen eingetroffen.

Vizekanzler von Papen:

Die Unternehmer-Persönlichkeit im neuen Staat

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 9. Oktober. Vizekanzler von Papen hielt auf der Tagung des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Zur Wirtschaft gehört auch der Unternehmer. Der Klassenkampf ist überwunden. Der Unternehmer ist heute ein **gleichberechtigter Soldat in der gewaltigen Arbeitsfront** des deutschen Volkes. Im Kampfe um die Vorherrschaft zwischen Politik und Wirtschaft haben wir in den letzten Jahrzehnten trübe Erfahrungen gemacht. Wir haben heute gelernt, daß

der Vorrang der Politik gebührt.

Die bisherige Form der Staatsführung mit geteilter Verantwortlichkeit zwischen Staatsmann und Wirtschaftsführer nähert sich allzusehr der Korruption. Nur zu oft haben Staatsmänner wirtschaftliche Entschlüsse nur deswegen unterstützt, weil sie am Geschäft beteiligt waren. So wäre es z. B. **notwendig, als erste Maßnahme aller Abrüstungsbestrebungen die Rüstungsindustrie aller Länder zu verstaatlichen, um den großen geheimen Einfluß, der heute von den Rüstungskonzernen der hochgerüsteten Länder und deren Leitern auf die Politik ausgeübt wird, auszuschalten.**

Die Agrarreform, diese „zweite Bauernbefreiung", soll nach dem Willen der Reichsregierung den Grund der Gesamtwirtschaft stärken. Der Idealzustand der gesunden und unverschuldbaren Landwirtschaft ist natürlich viel leichter in einem Gesetz als in der Wirklichkeit herzustellen. Jahrzehnte werden ins Land gehen, bis die Sünden der Vergangenheit einigermaßen wieder ausgeglichen werden können. Auch die übrigen Wirtschaftszweige sollen nicht der schützenden Hand des Staates entbehren. **Wir brauchen vor allem den Unternehmer der mittleren und kleineren Betriebe,** weil industriell unsere Zukunftsmöglichkeiten fast nur auf dem Gebiet der Qualitätsware liegen, die den qualifizierten Unternehmer und Arbeiter voraussetzen. Bei aller Stärkung des Binnenmarktes muß Deutschland auch seine

wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande pflegen und ausbauen,

insbesondere zu denjenigen Ländern, die bisher gute Abnehmer unserer Ware gewesen sind oder für uns in politischer Hinsicht eine besondere Wichtigkeit besitzen. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem europäischen Südosten fordern eine organische Verzahnung der gegenseitigen Wirtschaften.

Die Phase der nationalen Revolution ist bewundernswürdig rasch in die Phase der Evolution übergeleitet worden. Die Staatsführung stellt sich schützend vor die Betriebe und hat Heißspornen und Unbelehrbaren deutlich gemacht, daß den

Wirtschaftsfrieden stören Verrat am Volke

begehen heißt. Starker Staat und Persönlichkeit sind keine Gegensätze, sie bedingen einander, und da wir eine starke zentrale Staatsführung haben, die auch dem Wirtschaftsleben Stabilität und ruhige Entwicklung verbürgen kann, darf sich auch wieder Initiative und Freude am eigenen Schaffen hervorwagen. **Unabänderlich muß als oberste Richtschnur für jeden in der Wirtschaft Tätigen das Wohl der Gesamtheit gelten. Die Erneuerung der Wirtschaft im christlichen Geist ist allein der Weg zu einer dauerhaften, auch innerlichen Ueberwindung des Klassenkampfgeistes."**



General Judenitsch †.

Der russische General Judenitsch ist in Nizza im Alter von 71 Jahren gestorben. Nach dem Zusammenbruch der zaristischen Herrschaft warb er unter Russen, Finnländern und Esten Freischärler zur Bekämpfung des Bolschewismus an, die ihn zum Kriegsminister in der „Regierung für Nordwest-Rußland" ernannten.



Prinzessin Juliane von Holland zur Arbeitslosigkeit

In einer Rundfunkansprache über alle holländischen Sender machte die holländische Prinzessin Juliane einige wichtige Ausführungen über die neuen Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Einsetzung eines Flüchtlings-Kommissars

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 9. Oktober. Im Unterausschuß der Wirtschaftskommission der Völkerbundsversammlung wurde die Frage der Einsetzung eines Kommissars für die aus Deutschland abgewanderten Flüchtlinge beraten. Der deutsche Vertreter hielt an dem Standpunkt fest, daß Deutschland die Einsetzung eines autonomen Kommissars, der insbesondere nicht an den Völkerbund zu berichten hätte, nicht verhindern würde. Von französischer und anderer Seite wurde der Versuch erneuert, den Flüchtlingskommissar in eine möglichst enge Verbindung mit dem Völkerbund zu bringen.

In der Fertigstellung der Entschließungsentwürfe wurde sichergestellt, daß der Oberkommissar, der vom Völkerbund zu ernennen ist, völlig selbständig ist, vom Völkerbund keine Weisungen entgegenzunehmen und ihm keinen Bericht zu erstatten hat. Zu der Beratung und Unterrichtung des Völkerbundskommissars wird ein Verwaltungsrat eingesetzt, in dem die verschiedenen von der Flüchtlingsfrage betroffenen Staaten vertreten sind.

Im Unterausschuß der politischen Kommission wird das deutsche Veto gegen denjenigen Teil des französischen Antrages, der Sonderbestimmungen zugunsten der Juden in Deutschland schaffen will, bestehen bleiben.

Der Preußische Ministerpräsident hat den Landrat Bergassessor Wilhelm Tengelmann als seinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen in das Preußische Staatsministerium Berlin berufen. Zu seinen Mitarbeitern wurden Direktor von Klaß und Herbert L. W. Göring bestellt.



General O'Duffy schwer verletzt

Der Führer der oppositionellen vereinigten Irland-Partei, General O'Duffy, wurde von Gegnern in Dublin angegriffen und ernstlich am Kopf verletzt, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

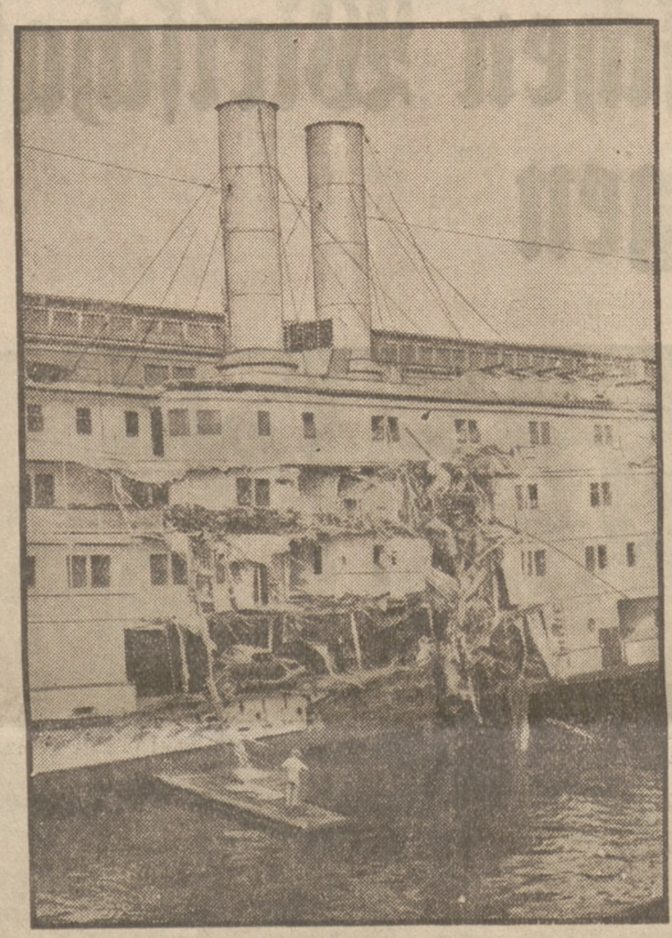
Weitere Abnahme der Arbeitslosen

Unter der Vier-Millionen-Grenze

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Oktober. In der zweiten Septemberhälfte ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, durch den energisch und planvoll geführten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Vier-Millionen-Grenze um mehr als 150 000 unterschritten worden. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen betrug am 30. September rund 3 850 000. Beachtlich ist der starke Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen, der anzeigt, daß es mehr und mehr gelungen ist, auch die Unterbringung der langfistigen, häufig älteren und verheirateten Erwerbslosen einer Lösung zuzuführen.

Wenn man die Arbeitslosenzahlen vom 30. September von rund 3 850 000 vergleicht mit dem Höchststand dieses Jahres im Februar mit 6 047 000, so ergibt sich daraus ein Rückgang der Arbeitslosenzahlen von 2,2 Millionen. Besonders erfreulich an den letzten Feststellungen der Reichsanstalt ist die Tatsache, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes gerade in den hochindustrialisierten und dicht bevölkerten Bezirken im Vordergrund steht. Der tatsächliche Rückgang der Arbeitslosigkeit ist aber noch viel größer als 2,2 Millionen, da die wahre Zahl nicht allein nach den Zahlen der Arbeitslosen berechnet werden kann, sondern dem gegenübergestellt werden müssen die Beschäftigtenzahlen, wonach die Zahl der Mehrbeschäftigten gegenüber Februar auf über 2½ Millionen beziffert werden kann.



Im Nebel gerammt.

Der amerikanische Dampfer „Reusseler", der den Nachtverkehr auf dem großen Hudson-Fluß versieht, wurde im dichten Nebel von einem schwedischen Frachtdampfer gerammt und schwer beschädigt. Fünf Passagiere wurden verletzt.

Freie Hand für die Reichsbank-Politik

Kein Einspruch der BIZ. gegen die Aenderung des Bankgesetzes

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Basel, 9. Oktober. Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ.) nahm von der Aenderung des Reichsbankgesetzes ohne weitere Aussprache Kenntnis, da der Inhalt dieser Aenderung keine unmittelbaren materiellen Interessen der Bank berührt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte in einer Sitzung der Notenbankleiter am Sonntag nachmittag die Gründe dargelegt, die die Reichsregierung zu der Revision des Reichsbankgesetzes veranlassen.

Der Verzicht der Bank für internationale Zahlungen in Basel auf Einspruch gegen die von der Reichsbank beschlossene Satzungsänderung, die **vor allem die Beseitigung des Generalrats und die Erlangung eines weiteren Spielraumes für die Notendeckung** betrafen, befreit das deutsche Noteninstitut von einer Fessel, die ihm im Zusammenhang mit dem Dawesplan auferlegt worden ist. Allerdings hat Deutschland durch das Lausanner Abkommen zugleich mit der Befreiung von den Reparationen auch die volle Autonomie über seine Notenbankgesetzgebung erhalten. Aber dieses Abkommen ist bisher noch nicht ratifiziert und deshalb noch nicht in Kraft, weil der Reparationsdienst über die Reichsbank lief, mußte diese nach dem Dawesplan ihre Selbständigkeit opfern und sich im Zuge einer völkerrechtlichen Bindung des Bankgesetzes die Einsetzung eines ausländischen Notenkommissars und eines auch aus ausländischen Mitgliedern bestehenden Generalrates gefallen lassen.

Auch der Youngplan, der mehrere andere Verpflichtungen aufhob, ließ den Notenkommissar und den Generalrat bestehen, wobei eine Milderung allerdings insofern eintrat, als die Stelle des Notenkommissars und des Generalrates nur mit Deutschen besetzt wurde. Unverändert blieben die Vorschriften über die Notendeckung. Eine Aenderung der Youngplan-Bestimmungen war an die stillschweigende Zustimmung der BIZ. geknüpft.

Nachdem der Generalrat, der die Notendeckung zu überwachen hatte, sich schon im Jahre 1931 mit einer Unterschreitung der vierzigprozentigen Deckung einverstanden erklärt hatte, war ihm nur noch das Recht zur Wahl des Reichsbankpräsidenten geblieben, das aber auch nur noch formale Bedeutung hatte und von Dr. Schacht als zweifelhaft bezeichnet wurde, zumal die meisten Mitglieder des Generalrates große Kunden der Reichsbank waren. Allein entscheidend für die Führung der Reichsbank sei das Vertrauen der Reichsregierung.

Dieser Auffassung hat sich jetzt die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich angeschlossen. Sie hat ferner der Reichsbank hinsichtlich der Notendeckung größere Beweglichkeit gegeben. Es ist ihr jetzt möglich, außer Wechseln und Schecks auch Wertpapiere in die Notendeckung einzubeziehen, natürlich nur bezüglich des Teils des Umlaufs, der nicht durch Gold und Devisen gedeckt zu sein braucht. Hiermit wird für die Reichsbank der Weg zur offenen Marktpolitik geöffnet, und sie kann ihre Entlastungsoffensive für den Kapitalmarkt mit dem Ziele einer Gesundung des Marktes und einer weiteren Zinsverbilligung beginnen.

Der rumänische Außenminister Titulescu ist von Marschall Pilsudski in Sonderaudienz empfangen worden. Der Staatspräsident verlieh dem rumänischen Minister die höchste polnische Auszeichnung, den Weißen Adlerorden.

Sternschnuppenregen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Oktober. Ein himmlisches Feuerwerk konnte nach übereinstimmenden Meldungen mehrerer Sternwarten Deutschlands kurz nach 20 Uhr am Montag beobachtet werden; Sternschnuppenfälle, die in ihrer Reichhaltigkeit fast diejenigen, die in den Jahren 1833 und 1866 beobachtet wurden, noch übertrafen. **In einer Zeit von 15 Minuten wurden etwa 200 Sternschnuppen gezählt.** Der Hauptausstrahlungspunkt der Sternschnuppen liegt in den Sternbildern Schwan und Leier. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um die Trümmerreste eines aufgelösten unperiodischen Kometen, die bei ihrer Bahn durch den Weltenraum in die Nähe unserer Erde gekommen sind. Durch die Anziehung der Erde sind einzelne Teile aus ihrer ursprünglichen Bahn herausgerissen, durch die Reibung in der Erdatmosphäre erhitzt und dadurch für uns sichtbar geworden.



Botschafter Nadolny.

Der deutsche Reichsaußenminister Freiherr von Neurath wird die Führung der deutschen Delegation während der Abrüstungskonferenz dem ständigen Abrüstungsdelegierten, Botschafter Nadolny, überlassen.



Cotys Millionenverluste am „Figaro"

Francois Coty, der Eigentümer der „Figaro", wurde von der Generalversammlung aus der Leitung dieser Zeitung hinausgedrängt.

Horst-Wessel-Gedenkfeier im Krankenhaus

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Oktober. Anläßlich des Geburtstages des großen nationalsozialistischen Kämpfers und Führers Horst Wessel fand in dem großen Garten des Horst-Wessel-Krankenhauses eine Gedenkfeier statt. Zahlreiche Formationen der SA. und des Stahlhelms hatten sich eingefunden. Die Feier wurde zu den Tausenden, die vor den Toren des Krankenhauses warteten, durch Lautsprecher übertragen. Reichsminister Dr. Goebbels gedachte in einer Ansprache der Stunden, die er an Horst Wessels Krankenlager mit Gesprächen über die Zukunft der nationalsozialistischen Bewegung zugebracht hatte: „Als wir Horst Wessel zu Grabe trugen, umjohlt vom Toben, als unser letzter Gruß mit einem Steinbombardement von draußen beantwortet wurde, da erklärte ich „In zehn Jahren wird Dein Lied das Lied des deutschen Volkes sein." In Wirklichkeit hat es kaum drei Jahre gedauert. Werden wir dem Wunsche des Toten gerecht, in seinem Geiste weiter zu marschieren und die Fahne hoch zu halten zum Marsch in leuchtendes Leben."

Der Gottesacker von St. Nikolai war das Ziel Tausender, die am Grabe Horst Wessels, den kommunistische Mörderhand mitten aus seinem Kampf für die siegreiche Idee des Nationalsozialismus herausriß, Dank abstatten wollen.

Vorläufig keine neuen Schulbücher

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Oktober. Der Preußische Kultusminister hat angeordnet, daß Anträge von Leitern der höheren Schulen auf Genehmigung der Einführung neuer Schulbücher bis nach der Entscheidung über die Schulreform zurückzustellen sind.

Die **„Tägliche Rundschau"**, die am 8. Juli auf drei Monate verboten wurde, hat — wie der Verlag mitteilt — nunmehr ihr Erscheinen eingestellt.

Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens ist das gesamte Eigentum des Bankiers Hugo Simon, Berlin, z. Z. im Auslande, eingezogen worden. Bankier Simon hat bereits 1918/19 während der Revolutionszeit eine sehr aktive politische Rolle gespielt und unterhielt Beziehungen mit Abgeordneten der Kommunistischen Partei.



Lindbergh's in Southampton.

Der amerikanische Ozeanflieger Charles Lindbergh, der sich in Begleitung seiner Frau auf einem Transatlantikflug befindet, ist, von Norwegen kommend, in Woolston bei Southampton (England) eingetroffen.

Berufstätige Frauen werden nicht aus Lohn und Brot verdrängt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Oktober. Für das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege setzt sich Frau Maria Wesner mit den Gerüchten auseinander, als ob nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die berufstätigen Frauen von heute auf morgen aus ihren Stellen verjagt werden sollten. Das sei natürlich Unsinn. Wenn man die Frau aus bestimmten akademischen Berufen herausziehe, um die freiwerdenden Stellen mit Männern zu besetzen, dann sei das zu begrüßen. Sicher aber werde das

Heer der Lehrerinnen, Fürsorgerinnen, Verkäuferinnen, Stenotypistinnen, Sekretärinnen usw. bestehen bleiben,

weil die Frau auf diesem Posten kraft ihrer natürlichen Anlage geeigneter sei als der Mann. Der Nationalsozialismus erhebe lediglich die Forderung, daß die Frau **ihrer wirklichen Bestimmung als Hausfrau und Mutter sobald wie möglich zugeführt werden könne;** das heißt, daß die jungen Männer schon in den ersten Jahren ihres Berufslebens durch ein ausreichendes Gehalt in die Lage versetzt werden müßten, heiraten zu können. Durch frühere Heiratsmöglichkeit würde naturgemäß ein großer Teil junger Mädchen aus dem Berufsleben ausscheiden.

Unterhaltungsbeilage

Eine Minute Verspätung

„. . . Die meisten von Ihnen sind ein, zwei Jahre und noch länger erwerbslos gewesen und müssen sich wieder an Arbeit gewöhnen. Darum fordern wir strengste Disziplin, zu allererst Pünktlichkeit. Morgen früh 6,10 Uhr geht der Zug."

Die zwölf jungen Leute hatten wie aus einem Munde gelacht, und Ernst Bartels hatte beinahe übermütig gerufen: „Wenn man 2 Jahre darauf gewartet hat, wieder dabei sein, wieder zupacken zu dürfen, hat man solche Ermahnungen nicht nötig, Herr Oberingenieur!"

„Das denke ich auch!" gab der Oberingenieur gut gelaunt zurück. „Also auf Wiedersehn, morgen früh 6 Uhr am Bahnhof."

Ernst Bartels schob sich mit langen wippenden Schritten durch das Gewühl der belebten Straßen, das Gesicht zu einem breiten Lachen verzogen. Er rempelte einen Passanten an und versöhnte ihn mit einem Blick aus seinen glückstrahlenden Augen.

Den rechten Arm hatte er tief in die Rocktasche gebohrt, auf deren Grunde seine Faust mit rhythmischem Auf- und Zuschnappen, vier blanken harten Fünfmarkstücken ein metallisches Klick. . . Klick. . . entlockte.

20 Mark, ein Vermögen für ihn, und doch erst der Vorschuß, den man ihm ausgehändigt hatte, damit er seine Vorbereitungen treffe. Das Doppelte würde er jede Woche verdienen. Von der mageren Wohlfahrtsunterstützung auf 40 Mark, das war ein gewaltiger Sprung. Ein Freudenschauer lief über ihn hin und trieb ihn vorwärts.

Dann schob er sich durch eine Drehtür, nahm an einem weißgedeckten Tisch Platz und bestellte ein Menu. Zwei Mark waren viel Geld für Suppe, Fleisch, Gemüse und Kompott, aber er bezahlte sie zugleich als Eintrittsgeld für seine Wiederaufnahme in die menschliche Gesellschaft, und dafür waren 2 Mark wenig. Er saß noch eine Weile und rauchte nach dem ersten richtigen Mittagessen seit vielen Wochen eine Zigarre. Dann trieb es ihn wieder hinaus, er mußte laufen, um den Sturm in seinem Innern zu beruhigen. Im Tiergarten versuchte er Ordnung in seine Gedanken zu bringen; das Unfaßbare zu fassen, die einfache Tatsache, auf die er kaum noch zu hoffen gewagt hatte, zu begreifen.

Er zog den Brief aus der Tasche, den ihm seine alte Firma, die ihn vor 2 Jahren entlassen mußte, geschrieben hatte: „Sehr geehrter Herr!" las er noch einmal. „Wir haben einen Brückenbauauftrag für einen Ostseehafen erhalten und fragen Sie, ob Sie bereit sind, wieder bei uns zu arbeiten. Da die Ingenieurposten mit den vorhandenen Kräften besetzt sind, können wir Sie zwar nur als Vorarbeiter einstellen, hoffen jedoch, daß Sie unser Angebot nicht ausschlagen und heute mittag in unseren Geschäftsräumen vorsprechen werden."

Er lachte laut auf. Man fragte ihn, ob er arbeiten wolle, man hoffte, daß er nicht ausschlagen würde! . . . Idiotisch, sowas zu schreiben! Nicht zu wissen, was das heißt: Zwei Jahre keine Arbeit haben! 730 Tage, rund 17 000 Stunden!

Ein Arbeitstag, das sind 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Schlaf und 8 Stunden Freizeit. Die Tage ohne Arbeit haben 24 Stunden, eine wie die andere. Dumpfes Dahinbrüten, unterbrochen von einigen Stunden bleiernen Schlafes, aus dem Du zermürbter erwachst, als Du vorher warst! Du versuchst Dich zu beschäftigen, nimmst vielleicht ein Buch zur Hand, aber Du hast nichts davon. Der Gedanke: Wann endlich werde ich aus dieser verfluchten Situation befreit, hält Dein Gehirn gefesselt und tanzt zwischen den Zeilen, die Du liest; Du feuerst das Buch in die Ecke und denkst: Ich muß etwas tun.

Acht Tage lang liest Du jede Annonce und schreibst Bewerbungen. Akquisiteure, Vertreter für Staubsauger, für Damenwäsche, Waschpulver und Veilchenseife wirst Du und entdeckst nach 3 Tagen, daß nur einer daran verdient: Der Schuhmacher, der Deine schiefgelaufenen Absätze reparieren muß.

Dann stehst Du unter Hunderten, um Dich als Aushilfskellner, Eintänzer, Rausschmeißer, Nachtwächter, Teppichklopfer zu verdingen. Du scheust keine Arbeit, aber Du bekommst keine.

Dann läßt Du es sein, gehst stempeln, holst die paar Kröten, ißt jede Woche einmal warm und nährst Dich im übrigen von der Hoffnung auf bessere Zeiten. Dann wartest Du, bis das letzte bißchen Leben in Dir schreit: Ich muß etwas tun!

Und dann beginnt das zermürbende Spiel von neuem. . . . . Wieder lachte Ernst Bartels schallend; wieder schoß ein Freudenschauer über ihn hin, wirbelte seine Gedanken zu einem verwirrenden Brausen durcheinander und trieb ihn durch die Alleen des Tiergartens.

Es dunkelte schon, als er endlich in seinem Dachzimmer stand und seine Sachen zusammenpackte. Das war schnell getan, denn alles, was er nicht unbedingt nötig hatte, und noch etwas mehr, war verkauft oder versetzt.

Er aß ein für seine Verhältnisse üppiges Abendbrot, zog den Wecker sorgfältig auf, ließ ihn probeweise zweimal hintereinander wecken, versicherte sich nochmals, daß er auch richtig gestellt war, und kroch, ermüdet und zerschlagen von den Aufregungen der letzten 8 Stunden, ins Bett.

Aber der Schlaf wollte nicht kommen. Sein Kopf war angefüllt mit Bildern aus den Tagen, die nun hoffentlich für immer vorbei sein sollten. An der Schwelle zu einem neuen Leben, mit dem Wachsen neuer Hoffnungen, Wünsche und Pläne, sah er, wie erschreckend leer, tot und menschenunwürdig die letzten 2 Jahre gewesen waren.

Auf einmal haßte er dieses Zimmer, das ihm noch gestern so etwas wie ein Heim gewesen war. Zwischen diesen schmutziggelben Wänden war eine Hoffnung nach der anderen zerbröckelt, jeder noch so heroisch begonnene Aufschwung vernichtet worden; in ungezählten schlaflosen Nächten und sinnlos verträumten Tagen war das ganze Elend der Arbeitslosigkeit über ihn hereingebrochen. Sie hatten die beschämenden Worte gehört, mit denen die Freundin ihn verließ, und hatten den Rauch ihrer verbrannten Briefe aufgesogen. An ihnen war seine ohnmächtige Wut zerschellt, wenn er von erfolgloser Arbeitsuche nach Hause kam. Sie hatten ihn genau so gelb und dreckig angegrinst wie jetzt, da er ihnen endlich entrinnen sollte.

Glühend vor Haß und Wut schleuderte er eine vom Abendbrot übrig gebliebene Tomate gegen die Wand, daß das rote Mark bis an die Decke spritzte. „Morgen seid Ihr mich los!" schrie er, so laut er konnte, und mußte lachen über sein unsinniges Betragen. Irgenwo schlug es eins. Er knipste das Licht aus, drehte sich auf die andere Seite und versuchte an vernünftige Sachen zu denken. Selbstverständlich würde er sparen! Fünf Zigaretten täglich, mehr nicht. Dann kann ich am Ende des Monats den blauen Anzug auslösen. Nächsten Monat kommt die Schreibmaschine dran. . . . . Ob ich wieder den Mut haben werde, ein Mädchen anzusehen? Wie lange habe ich jeden Gedanken an eine Frau unterdrückt?

Und auf einmal war er wieder ganz wach. Wie hatte er das nur vergessen können! Die gute Alte, die Mutter! Er wollte aufspringen und ihr sofort schreiben; besann sich aber. „Nein, es wird besser sein, wenn ich ihr morgen abend von Stettin aus schreibe. Eine einfache Postkarte: „Hier arbeite ich!" Das würde ihr mehr sagen als ein langer Brief. Wie oft hatte er auf ihre ängstlichen Anfragen gelogen: „Augenblicklich habe ich zwar nichts zu tun, aber drei Sachen in Aussicht. Beunruhige Dich nicht, es geht mir gut." Und immer stand zwischen den Zeilen ihrer Antwort: „Nein, mein Junge, ich glaube Dir nicht, es geht Dir schlecht." Diesmal würde sie glauben müssen. Wie sollte er anders nach Stettin kommen als mit Geld und Geld. . . . . das heißt Arbeit.

Er malte sich ihre Freude aus und schlief mit einem glücklichen Gefühl, einem Lächeln auf den Lippen ein, als die Uhr drei schlug.

Um ½5 Uhr rasselte der Wecker. Er erreichte das Ohr des Schläfers, vermochte aber nicht, den tiefen Schlaf zu durchbrechen. Mit einem leisen Klingen, das in den tiefen, regelmäßigen Atemzügen des Schläfers unterging, blieb er stehen.

5,45 Uhr brach das volle Sonnenlicht durch das Fenster, und Ernst Bartels fuhr auf. Nach dem ersten lähmenden Schrecken warf er hastig die Kleider über, jagte die Treppe hinunter und sprang in ein Taxi.

6,11 Uhr erlebte der Fahrdienstleiter des Bahnhofs, der über die 1 Minute Verspätung, mit der der Zug aus der Halle ging, ohnedies ergrimmt war, einen beispiellosen Fall von Verletzung der Reisevorschriften und frechem Betragen von seiten eines jungen Mannes, der im gleichen Augenblick durch die Sperre gerannt kam, als der Zug nach Stettin sich langsam in Bewegung setzte. Der Herr Fahrdienstleiter verstellte ihm pflichtgemäß den Weg, als ein Koffer haarscharf an seiner Nase vorbeischoß und auf dem Trittbrett des letzten Wagens liegen blieb. Ehe der würdige Beamte sich von seinem Schrecken erholen konnte, sprang der Fahrgast mit einem eleganten Bocksprung über ihn hinweg, erreichte den Zug, schwang sich auf das Trittbrett neben seinen Koffer und rief lachend zurück: „Herzlichen Dank für die Minute Verspätung!"

Das Aergste an der Sache war aber, daß dieser freche Verstoß keine Sühne fand, denn als der Schaffner in das Abteil kam, in das der junge Mann verschwunden war, und mit allem Aufwand seiner Würde donnerte? „Wer ist hier auf den Zug gesprungen?" erhoben sich wie auf ein Kommando zwölf junge Männer und schrien lachend: „Wir!" und ehe der Schaffner böse werden konnte, fügte einer hinzu: „Wir fahren zur Arbeit, Herr Schaffner, das erstemal seit zwei Jahren. . . . ."

Welches Volk hat die feinsten Diplomaten?

Von R. H. Bruce Lockhart

Bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart erschienen unter dem Titel „Vom Wirbel erfaßt" Bekenntnisse eines britischen Diplomaten, denen wir nachstehende hübsche Anekdote entnehmen.

Ssasonows Name ist verbunden mit einer Anekdote, die ihren Platz in der Geschichte der Diplomatie behalten wird. Selber habe ich sie ihn nicht erzählen hören, und er hat ihre Echtheit, als ich ihn ein paar Jahre nach der Revolution in Prag interpellierte, weder bestätigen noch verleugnen wollen.

Zu einem Diner in der englischen Botschaft waren Ssasonow und Paléologue geladen. Nach dem Essen unterhalten sich die Herren bei ihren Zigarren über die Lage. Man kam auf Diplomatie im allgemeinen zu sprechen und welches Volk sich der feinsten Diplomaten rühmen könne. Paléologue, ein Franzose, also ein Schmeichler, pries lebhaft die Russen, Buchanan, ein Schotte, ein Mann, der sagt, was er denkt, gab seine Stimme den Deutschen. Sie konnten sich nicht einigen und appellierten an Ssasonow, der lächelnd entschied: „Die Herren irren sich beide. Mir scheint es ganz unbestreitbar, daß die Palme den Engländern gebührt."

Paléologue, der eifersüchtig auf Buchanan war, machte ein saures und Sir George ein unschuldig erstauntes Gesicht. Wieder lächelte Ssasonow: „Sie wollen meine Gründe wissen? Hören Sie, und Sie werden mir recht geben. Wir Russen sind ein begabtes Volk, und ich danke Herrn Paléologue für seine Komplimente. Wir sind ausgezeichnete Sprachkenner, unbegrenzte Schätze von Kenntnissen stehen uns zur Verfügung. Leider können wir nicht auf uns bauen. Unserer Arbeit fehlt Nachhaltigkeit. Wir wissen nie, was für einen Streich uns unser bester Botschafter spielen wird. Er kann den ersten besten Tag wie Wachs in der Hand irgendeiner skrupellosen Frau werden und ihr zuliebe seinen Chiffreschlüssel dem Feind ausliefern. Anders die Deutschen, hervorragende Arbeiter, die sorgfältig, Steinchen für Steinchen, ihre Gänge bauen, aber von so weit her, daß die ganze Welt weiß, was sie vorhaben, lange bevor die Mine springen soll.

Aber der Witz der Diplomatie ist, sich nicht in die Karten sehen zu lassen, und da sind die Engländer uns allen überlegen. Niemand weiß je, was sie vorhaben" — gutmütig lächelte der Russe Sir George zu und strich sich den Bart — „weil sie es selber nicht wissen."

War die Entlassung eines Mannes, der die Verbündeten so gut kannte, nicht ein schwerer Verlust für die gemeinsame Sache?

Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky

13

„Meine liebe Anne, damit habe ich mir selber den größten Dienst erwiesen. Sehen Sie, ich habe sonst nur meine Arbeit. Seit Sie hier sind, habe ich viel mehr. Nämlich, eine Betätigung für mein Gefühlsleben. Sie sind noch jung und können nicht wissen, wie wichtig das für einen einsamen Menschen ist. Man muß ein bißchen Liebe geben und nehmen können, damit das Herz nicht eintrocknet."

„Das wird's bei Ihnen nie, Fräulein Bratt."

„Nun lassen Sie mal das steife „Fräulein" beiseite und nennen Sie mich kurz Senta. Das ist sowieso notwendig, wenn ich Sie unten bei der Gräfin als Anna Weber, Tochter einer verstorbenen Freundin, vorstellen soll. Bestehen Sie übrigens noch immer darauf, daß ich das tue?"

„Ich bitte darum, Senta."

„Na, in Gottes Namen! Gern beschwindle ich meine alte Freundin nicht, aber wenn Sie es so haben wollen, soll's geschehen. Schließlich schaden wir ja niemand mit der kleinen Komödie."

„Nicht wahr? Ich möchte so gern alles vergessen, was hinter mir liegt, und mit einem neuen Namen einen neuen Menschen anziehen."

„Sie sind ein bißchen romantisch veranlagt, Kind. Aber da fällt mir etwas ein! Wir treffen heute Hans von Grottkau bei der Gräfin. Der ist doch bei Ihrer famosen Frau Mama in Elmshorn oft zu Gast gewesen. Was geschieht, wenn er Sie wiedererkennt?"

„Das wird er sicher, aber er kennt meinen Namen nicht. Für ihn war ich, wie für alle anderen, Fräulein Anna, die Haustochter."

Senta Bratt brummte etwas, das keine Schmeichelei für Frau Staniecki bedeutete.

„Und wie steht es mit Seiner Durchlaucht, dem Neffen der Gräfin?" fragte sie. „Ich möchte mich mit der Schwindelei von dem „Fräulein Weber" nicht in die Nesseln setzen, Anne."

Zu Senta Bratts Verwunderung errötete das Mädchen bis an die Haarwurzeln.

„Der Prinz kennt mich nicht."

Leicht wurde Anne die Lüge nicht, aber sie hatte es bisher nie vermocht, der Malerin ihr Abenteuer auf dem Kostümball zu beichten. Auch jetzt war es ihr unmöglich, von der Sache zu sprechen. Sie hatte nie daran gedacht, daß sie Meersburg wiedersehen würde. Der Zufall hatte sie in das Haus seiner Tante geführt, und heute sollte sie ihm zum zweiten Male gegenübertreten.

Anne zitterte, wenn sie daran dachte.

Eine kleine Standuhr schlug fünf.

„Kommen Sie, Anne, wir müssen zur Gräfin hinunter. Sie hat es nicht gern, wenn man sich verspätet."

Im Eßzimmer der Gräfin zündete Hans von Grottkau eben mit viel Feierlichkeit die Lichter des Adventskranzes an.

Er verkleckerte dabei viel gelbes Wachs und brannte an den Tannennadeln herum, die mit Geknister aufflammten.

„Stecken Sie nur den Eßtisch nicht in Brand, Hans", mahnte die Gräfin. „Bedenken Sie, daß ich dann mit leerem Magen die Feuerwehr alarmieren müßte."

„Keine Angst, Tante", beruhigte Prinz Meersburg. „So vorsichtig wird er schon sein, daß er nicht seine eigene Futterkrippe abbrennt. Er ist nämlich gräßlich gefräßig."

„Verleumdung! Ich bin besser als mein Ruf!"

„Bah, schlechter kannst Du gar nicht sein!"

Die Gräfin lachte über die Plänkelei und gab Ursel einen Wink, ihr bei den Rotweinflaschen zu helfen.

Da traten Senta Bratt und Anne ein.

„Grüß Gott, Senta," grüßte die Gräfin vergnügt. „Das also ist Ihre junge Freundin. Wie geht es Ihnen, liebes Fräulein?"

Wohlgefällig ruhten die Augen der alten Dame auf dem jungen, schönen Gesicht.

Die Malerin stellte vor:

„Die Tochter meiner verstorbenen Freundin, Fräulein Anna Weber."

Anne und Ursel wechselten einen raschen Blick. Sie hatten die Namensänderung bereits heimlich besprochen. Gräfin Altenklingen nahm Anne bei der Hand, um sie mit den Anwesenden bekannt zu machen.

„Dies ist mein Neffe, Prinz Meersburg-Altenklingen."

Anne stand Meersburg gegenüber.

Als sie ihre Hand in die Rechte des Prinzen legte, durchfuhr es sie wie ein glühender Strom. Auch den Prinzen ergriff ein sonderbares Gefühl. Von dem Mädchen ging ein Zauber aus, der ihn einhüllte. Er starrte auf das Blondhaar, das im Kerzenschein flimmerte. So hatte das Haar seiner Unbekannten geleuchtet! Was für blaue Augen das Mädchen hatte! Wie die blauen Augen seiner Ballpartnerin!

Sacht zog Anne ihre Hand aus der des Prinzen.

Meersburg riß sich zusammen.

Was fiel ihm denn ein, die Hand einer fremden, jungen Dame so lange zu umklammern?

„Verzeihung!" murmelte er.

Wirklich, dies Fräulein Weber mußte ihn für einen kompletten Idioten halten.

Die Gräfin, die nichts von dem kurzen Intermezzo bemerkt hatte, unterbrach seine Gedanken.

„Ernst, Fräulein Bratt kennst Du ja von früher. Liebe Senta, der junge Mann, der sich da am Adventskranz unnütz macht und sicher noch ein Feuerwerk anrichten wird, ist Hans von Grottkau."

„Den ich wiederum kenne," lachte die Malerin. „Im Unnützmachen ist er groß. Das weiß ich noch vom Sommer her."

„Willkommen auf dem Festlande," rief der „unnütze" Grottkau vergnügt. „Sie sind die zweite Elmshorner Bekanntschaft, die ich heute erneuere."

„Die zweite? Da bin ich aber beleidigt. Wer war denn die erste?"

Grottkau wies ungeniert mit ausgestrecktem Zeigefinger auf Ursel.

„Die Ursel! Ursel und ihre heißen Teekuchen zählen zu meinen angenehmsten Elmshorner Erinnerungen."

„Die Teekuchen kommen auf mein Konto. Die habe ich immer gebacken," bot ihm Anne nun kühn die Stirn.

Grottkau fuhr herum.

„Herrjeh, da ist ja das Fräulein Anna! Hat sich denn ganz Elmshorn heute abend hier versammelt?"

„Ist Ihnen das sehr unangenehm, Herr von Grottkau?" neckte Anne.

Grottkau musterte das junge Mädchen.

Er war verblüfft über ihr Aussehen. Die Haustochter der Stanieckis war immer so farblos, still und gedrückt gewesen. Er hatte sie nie ganz für voll genommen, dies schweigsame Hausgeistchen. Nun aber schien sie ihren Mund entdeckt zu haben. Nebenbei gesagt, ein sehr hübscher, roter Mund. Und ein wunderschönes Gesichtchen hatte sie auch. Das war ihm in Elmshorn gar nicht aufgefallen. Sie war überhaupt reizend, trug ein schickes Seidenkleid und war blendend gewachsen.

Dunkel erinnerte sich Grottkau, daß dies Fräulein Anna in Elmshorn stets in unförmigen, blauen Küchenschürzen gesteckt hatte und irgend was in der Hauswirtschaft machte.

Hier aber sah er eine junge Dame vor sich, die einfach glänzend aussah.

Anne amüsierte sich über den verdatterten Grottkau und wiederholte ihre Frage.

„Unangenehm," sagte der junge Mann endlich gedehnt. „Mein gnädiges Fräulein, je länger ich Sie ansehe, um so überzeugter kann ich sagen: Wiedersehen macht Freude!"

Anne lachte fröhlich.

Ernst von Meersburg aber ertappte sich auf dem heimlichen Wunsche, seinem einzigen und besten Freunde eins hinter die Ohren zu geben. Er hatte ein unklares Gefühl von Eifersucht. Zum Teufel, was war denn mit ihm los?

„Komm, Ernst," forderte die Gräfin ihn auf, „hilf mir beim Punsch. Gib mir den Zucker herüber und drücke die Zitronen aus. Aber keine Kerne drin lassen, sonst wird das Getränk bitter. Sei vorsichtig mit dem Bowlengefäß, Junge. Es ist ein Erbstück aus der Meersburg."

Grottkau ließ vom Adventskranz ab und faßte Anne beim Handgelenk. Er zog sie zum Büfett, wo Ernst mit seiner Tante stand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Brotbereitung in der Spezial-Brotbäckerei

Von Bäckermeister Heinrich Bär, Gleiwitz

Sich auf die Herstellung weniger Brotsorten spezialisieren, bedeutet immer Erzielung von Höchstleistungen, weil das ganzee Können und alle Technik sich auf die Brotbereitung konzentrieren.

Schon beim Mehleinkauf wirkt sich das aus. Der große Roggenmehl-Bedarf macht es möglich, mehrere Roggenmehle verschiedener Herkunft zusammen zu verbacken. Dieses Zusammen-Verbacken ist ein wesentlicher Vorteil, weil das Mehl je nach der Herkunft und den Wachstumsbedingungen des Kornes unterschiedliche Backeigenschaften aufweist, weil diese Eigenschaften beim Vermischen mehrerer Sorten günstig ausgeglichen werden und die Backfähigkeit gesteigert wird.

In meiner Bäckerei wird für jede Brotsorte eine stets gleichbleibende Mehlmischung aus 5—6 Sorten zusammengestellt. Das Mehl wird in großen Behältern innig gemischt, nachdem es vorher in einer Siebanlage sorgfältig gesiebt worden ist. Das Rohmaterial ist also für den Backprozeß gut vorbereitet, eine wichtige Grundlage für wirklich gutes Brot!

Ein zweiter und sehr wichtiger Faktor in der Brotbereitung ist die Gärung, die bei mir mit der altbewährten, echten Sauerteiggärung erfolgt. Sie muß so verlaufen, daß das Brot gut gelockert wird und den kernigen, hocharomatischen Geschmack erhält, der reines Roggenbrot auszeichnet. Das gute Sauerteigbrot schmeckt bekanntlich auch immer herzhafter und würziger als das etwas fade Weizengebäck, das z. B. der Franzose bevorzugt. Darum kommt das kräftige, gut sättigende und schmackhafte Roggenbrot in Deutschland immer mehr wieder zu Ehren. In meiner Spezial-Brotbäckerei, in der die gesunde Sauerteigführung die Seele des ganzen Gelingens ist, wird auf diesen Punkt der größte Wert gelegt. Die Sauerteigführung verläuft demnach unter haargenauer Einhaltung der Entwicklungszeiten und Wachstumsbedingungen, damit eine schlechte Sauerteigentwicklung, die saueres und schlecht gelockertes Brot ergibt, unbedingt vermieden wird.

Ich beschäftige mich schon seit Jahren speziell mit der Roggenbrotherstellung und der richtigen Sauerführung und habe mir auf Grund der reichen Erfahrungen ein bestimmtes, bewährtes Prinzip aufgebaut, nach dem der Sauerteig gezüchtet wird. Daraus ergibt sich dann der charakteristische und anerkannt gute Geschmack meines Brotes.

Der Teig wird in großen Bottichen mit allen Zutaten gründlich gemischt und fertig geknetet. Das Abteilen und Formen zu Broten erfolgt mit einer besonderen Vorrichtung, die absolute Gleichmäßigkeit der einzelnen Brote verbürgt.

Die technische Leistungsfähigkeit meiner Bäckerei findet jedoch ihren stärksten Ausdruck beim eigentlichen Backprozesse, denn erst der Grad der Hitzeeinwirkung im Backofen bestimmt Ausbildung und Struktur und Krustenbildung des Brotes.

Eine rösche und kräftige Kruste aber ist bekanntlich der schmackhafteste Teil des ganzen Brotes und bedingt seine lange Frischhaltung. Meine Backöfen sind ausschließlich für das Backen von Roggenbrot konstruiert. Die einzelnen Backherde sind so gebaut, daß sie aus dem Ofen bequem herausgezogen und mit den Broten gleichmäßig belegt werden können. Die Beheizung erfolgt nur mit Gas, weil Gas bekanntlich ein leicht regulierbarer Brennstoff ist und dadurch eine sehr genaue Hitzeeinstellung gestattet. Aber nicht nur technisch, sondern auch hygienisch stellt diese Heizung heute das Vollkommenste dar, und Sauberkeit ist ja bei der Nahrungsmittelherstellung die Grundforderung (Kohle, Asche, Staubbildung usw.).

Wir haben also gesehen, daß drei Faktoren die qualitative Leistungsfähigkeit meiner Brotbäckerei bestimmen:

Richtige, vielseitige Auswahl des Mehles und seine zweckentsprechende Vorbereitung für den Brotteig.

Die Sauerführung nach bewährtem Prinzip unter Beachtung der richtigen Entwicklung der Sauerteigträger (Organismen), deren Folge die gute Lockerung und der aromatisch-kräftige Geschmack meines Brotes ist.

Das Backen in den besonderen Roggenbrot-Backöfen mit der richtigen Hitzeeinstellung durch die Gasheizung, zur besten Ausbildung von Krume und Kruste des Brotes.

Spezial-Brotbäckerei ist darum kein leeres Wortspiel, sondern bezeichnet die Backmethode, nach der sich in meinem Betriebe technische Errungenschaften zusammen mit handwerklicher Erfahrung und Können ausschließlich auf die Herstellung von 3 Brotsorten konzentrieren

---

Hamburgs oberster pädagogischer Beamter im Ruhestand. Oberschulrat Prof. Dr. Meyer, seit der nationalen Staatsumwälzung im Frühjahr d. J. Verwalter des Hamburgischen Landesschulrates, ist nach 42jährigem Wirken im hamburgischen Schuldienst in den Ruhestand getreten.

Schwarzarbeit in der Musik

Auf allen Gebieten des Handwerks, Gewerbes usw. wird mit Energie der Schwarzarbeit zu Leibe gerückt, um den fachlich ausgebildeten Kräften die Daseinsmöglichkeit zu verschaffen. Nicht allein derjenige, der Schwarzarbeit leistet, macht sich schuldig, sondern in gleichem Maße derjenige, der Schwarzarbeiter beschäftigt. Die Privatmusiklehrer, die durch Ablegen der staatlichen Privatmusiklehrer-Prüfung den Befähigungsnachweis zu erbringen haben, stehen nunmehr unter dem Schutze der von der berufständischen Organisation auszugebenden Lizenzkarte. Nur wer als Musikerzieher im Reichskartell der Deutschen Musikerschaft (als dessen pädagogische Untergruppe der bisherige Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer anerkannt ist) organisiert ist, ist berechtigt, Musikunterricht zu geben. Damit wird erreicht, daß Pfuscher, Doppelverdiener und sonstige Unberechtigte in ihrem unlauteren Wettbewerb ausgeschaltet werden. Sache des Publikums ist es, sich über die Berechtigung oder Nichtberechtigung seines Lehrers zur Erteilung des Musikunterrichtes zu orientieren, um sich vor Schaden zu bewahren. Auskunft und Beratung gibt der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, der in allen größeren Städten Ortsgruppen besitzt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Im Glatzer Bergland verunglückt

Ein Gleiwitzer Auto überschlägt sich

Eine Mitfahrerin getötet

Habelschwerdt, 9. Oktober. Am Sonntag abend verunglückte auf der Chaussee von Schreibendorf nach Schönthal ein vollbesetzter Personenkraftwagen aus Gleiwitz. Der Führer des Wagens, Kurt Milder, Gleiwitz, hat anscheinend auf der abschüssigen Straße die Gewalt über den Wagen verloren, so daß das Fahrzeug auf den Straßenrand geriet, mehrere Straßensteine umlegte und sich überschlug, wobei es vollständig in Trümmer ging. Von den Insassen war die Gastwirtswitwe Janas aus Goschütz (Kr. Cosel) sofort tot. Die Nichte der Toten, Hildegard Werner, liegt schwer verletzt im Krankenhaus in Mittelwalde. Die übrigen Mitfahrer und der Kraftwagenführer wurden weniger schwer verletzt.

Fabisch kleidet sich ein

Raubüberfall des Flüchtlings von Sandwiesen

Gleiwitz, 9. Oktober.

Am Sonnabend gegen 10 Uhr kam aus einem Wäldchen zu einem Bauern, der zwischen Karchowitz und Schechowitz auf seinem Felde arbeitete, ein nur mit Hemd und Unterhose bekleideter Mann und forderte unter Vorhaltung einer Schußwaffe das Jackett, die Hose und Schuhe des Bauern. Der Bauer händigte dem Räuber seinen Rock (Pfeffer und Salz gemustert) aus und schrie laut um Hilfe. Darauf flüchtete der Verbrecher. Einige Zeit danach wurde in derselben Gegend ein zweiter Bauer — diesmal ohne Drohung mit der Waffe — von dem gleichen Täter, der jetzt mit Unterhosen und Jackett bekleidet war, aufgefordert, Schuhe und Hose herauszugeben. Der Bauer wies ihn an, sich bei ihm zu Hause Bekleidungsstücke zu holen. Hierauf entfernte sich der Mann. Es handelt sich bei dem Verbrecher bestimmt um den entsprungenen Strafgefangenen Fabisch, der in der voraufgegangenen Nacht in einem Unterstande bei Sandwiesen von der Polizei aufgestöbert worden war, dann aber, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, flüchtete.

Feldscheune mit Erntevorräten vernichtet

Während der Nacht brach in einer Feldscheune bei Dombrowka a. O., zur Herrschaft Teichmann und Logischen gehörig, ein Schadenfeuer aus. In der Scheune befanden sich große Erntevorräte von Roggen und Weizen sowie landwirtschaftliche Maschinen, die von den Flammen vollständig vernichtet wurden. Der Gesamtschaden wird auf etwa 30 000,— Mark beziffert. Es wird Brandstiftung vermutet.

Fast 50 Prozent Rückgang der Arbeitslosigkeit in OS.

Gleiwitz, 9. Oktober.

Die Abnahme der Arbeitslosigkeit hat sich in Oberschlesien im Monat September erfreulicherweise fortgesetzt. Die Zahl **der Arbeitslosen ist um 6 915 gesunken,** während in der gleichen Zeit des Vorjahres nur ein Rückgang von 2 521 zu verzeichnen war. Es wurden am 30. September noch insgesamt 84 082 Arbeitslose gezählt gegenüber 95 791 am gleichen Tage des Vorjahres. Gegenüber dem Höchststand der winterlichen Arbeitslosigkeit beträgt der Rückgang insgesamt 61 138, sodaß die **Zahl der Arbeitslosen um 42,1 Prozent gesunken** ist. An diesem Rückgang sind nicht allein die Außenberufe beteiligt, sondern auch die Berufsgruppe Metallindustrie, die einen Rückgang von 426 Arbeitslosen aufzuweisen hat, desgleichen das Nahrungsmittelgewerbe mit einem Rückgang von 249. Bei den Angestelltenberufen hat sich die Zahl der Arbeitslosen ebenfalls um 433 ermäßigt. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist um insgesamt 6 200 zurückgegangen, wovon allein 2 863 auf die Wohlfahrtserwerbslosen entfallen.

Oberpräsident Brückner ein zweites Mal operiert

Breslau, 9. Oktober.

Das Befinden des Oberpräsidenten Brückner, der wegen Erkrankung an eitriger Mandelentzündung an dem großen schlesischen SA.-Aufmarsch nicht teilnehmen konnte und sich am Sonntag, nachdem bereits am Sonnabend ein Eingriff vorgenommen worden war, noch einer zweiten Operation unterziehen mußte, ist am Montag zufriedenstellend. Es besteht zwar noch leichtes Fieber, jedoch ist die Gefahr einer Sepsis, die am Sonntag noch bestand, behoben.

Das Urteil gegen den früheren Landrat Ulitzka rechtskräftig

Oppeln, 9. Oktober.

Der frühere Landrat von Guttentag, Otto Ulitzka, wurde von der Korruptionskammer in Oppeln am 27. September wegen Amtsunterschlagung zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Das Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden.

Stolleneinsturz auf der Renardgrube

Sosnowitz, 9. Oktober.

Auf der Renardgrube in Sosnowitz waren vier Bergleute auf der 180-Meter-Sohle mit dem Vorstoß eines neuen Stollens beschäftigt. Plötzlich stürzten gewaltige Kohlenmassen herab, wobei zwei Bergleute begraben wurden. Die anderen zwei Bergleute, die noch hatten flüchten können, holten Hilfe herbei. Die Verschütteten konnten von der Rettungsmannschaft geborgen werden. Während dem einen der Brustkorb vollständig eingedrückt worden war, so daß keine Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten, hat der andere einen komplizierten Beinbruch erlitten.

Ein dreijähriger Knabe zu Tode verbrüht

Radzionkau, 9. Oktober.

Das dreijährige Söhnchen des Landwirts Brzytwa fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Futterkasten, der mit kochendem Wasser gefüllt war. Der Knabe erlitt schwere Verbrühungen am ganzen Körper und starb bald darauf unter furchtbaren Qualen.

Kunst und Wissenschaft

Dietrich Eckart: Lorenzaccio

Uraufführung in Leipzig

Die Einstellung Dietrich Eckarts, des geistigen Wegbereiters der völkischen Erneuerung, zu der Welt der Renaissance ist von Grund auf anders als etwa die Conrad Ferdinand Meyers. Während dieser aus dem Ressentiment des Neurasthenikers heraus einen wahren Kult mit den ungebrochenen Instinkten des Renaissancemenschen trieb, wendet sich bei Eckart alles ins Weltanschauliche; wie Ibsen, dessen Peer Gynt er meisterhaft übertrug, ist ihm Dichten Gerichtstag halten über das eigene Ich. Den Stoff, den er 20 Jahre mit sich herumtrug, fand der Dichter in einem Zeitschriftenaufsatz über den Brutus der Mediceer; er behandelt die Tat des rechtmäßigen Mediceers Lorenzo, genannt Lorenzaccio (etwa wie Schuft Lorenzo), der den zum Herzog von Florenz erhobenen unehelichen Sohn des Papstes Clemens VII., den Mulatten Alessandro, ermordet und dann selbst von dessem Nachfolger Cosimo in Venedig aus dem Wege geräumt wird. In Eckarts Gedicht ist dieser Lorenzo ein echter Bruder Hamlets, ein ewig agierender, sich selbst bespöttelnder Nervenmensch, der der Last der ihm auferzwungenen Tat erliegt; von den zwei Frauen, die sein Leben bestimmen, treibt die zwiespältig schimmernde, an die „Grüne“ aus dem Peer Gynt gemahnende Semiramide den zweifelnden Grübler zur Tat, während er Veronika-Solveig, die Verkörperung des Guten in ihm, den Lüsten Alessandros aufopfern muß, ehe er den tödlichen Stoß führen kann. Dieser großartigen dichterischen Konzeption war die Kraft der eigenwilligen Kämpfernatur Dietrich Eckarts allerdings nicht in allem gewachsen; neben schwächeren Stellen stehen Bilder von genialer Eindringlichkeit, aber die aufrüttelnde Tiefe des Gedanklichen wird gelegentlich durch rein allegorische Konstruktionen gemindert. Die Sprache ist, sobald nicht der gereimte Kurzvers gewählt ist, von hinreißendem Schwung; die starke satirische Ader Eckarts wird vielfach in aphoristisch zupackenden Formulierungen erkennbar.

Die Aufführung des Leipziger Alten Theaters leitete die Kulturwoche ein und brachte unter Detlef Siercks überlegener Regie das von der ganzen Tiefe der deutschen Seele erfüllte Werk mit seltener Geschlossenheit, wenn auch vielleicht nicht immer verinnerlicht genug, zur Darstellung. Besonders Joachim Gottschalks bizarr aufbrausender, zergrübelter Lorenzaccio und Alexander Gollings brutal-sinnenhafter Alessandro werden im Gedächtnis haften bleiben. Die Begleitmusik Adolf Vogls musiziert fast immer an dem Geschehen vorbei. Trotz der dramatischen Schwere der Tragödie gab es zum Schluß lebhaften Beifall. Der Aufführung wohnten neben prominenten Persönlichkeiten aus Kunst und Politik die Witwe und die Töchter des 1923 verstorbenen Dichters bei. **B.**

„Tannhäuser“ in Kattowitz

Vor gutbesetztem Hause ging Richard Wagners große Oper „Tannhäuser“ als erste musikalische Aufführung des Oberschlesischen Landestheaters im Stadttheater Kattowitz in Szene. Die Wiedergabe dieses Werkes erreichte unter der Spielleitung von Dr. Müller ein beachtliches Format. Dies gilt besonders für alle musikalischen Belange, für die Kapellmeister Erich Peter bestens am Werke war. Mit den verfügbaren Mitteln seines verstärkten Orchesters schuf Peter außerordentlich starke Eindrücke, für die das Publikum dem Kapellmeister nach der Ouvertüre und am Schluß herzlich dankte. Die Titelrolle sang Ernst Neubert, Leipzig, a. G. Mit reichen Stimm-Mitteln und durchgeistigtem Spiel stellte der Sänger zahlreiche Höhepunkte in den Gang der Handlung. Lotte Walten sang die „Venus“ und wurde ihrer Aufgabe in jeder Beziehung vollauf gerecht. Die große Partie der „Elisabteh“ war mit Käthe Bürckner besetzt; ihr Erfolg lag ganz besonders auf gesanglichem Gebiet. Fritz Friedrich lieh dem „Landgrafen“ seine große und gepflegte Stimme, blieb jedoch in der Darstellung zu zurückhaltend Eine sympathische Leistung wurde gleichfalls Alfred Ottos „Wolfram“. Ludwig Dobelmann und Alfred Jahn vervollständigten den Kreis der Minnesänger.

Die Ensemble- und Chorsätze ließen noch manchen Wunsch offen. Hermann Haindl hatte eindrucksvolle Bühnenbilder gestellt, und Ferry Dworak belebte den 1. Akt mit bewegten Tanzszenen. Das Publikum, im Gefühl der Bedeutung des Augenblicks, eine deutsche Aufführung des „Tannhäuser“ in Polen zu erleben, dankte mit herzlichem Beifall und mit Blumen.

L. Sch.

Stadttheater Ratibor

Am Sonntag fand die Einführung des neuen Opernpersonals statt. Das abwechslungsreiche Programm brachte Arien aus verschiedenen Opern. Ohne Vorschußlorbeeren streuen zu wollen, kann doch schon gesagt werden, daß sämtliche Kräfte ohne Ausnahme einen vorzüglichen Eindruck machten und sich ein ausgezeichnetes Ensemble erhoffen läßt. Den Reigen eröffnete Vera Hofert mit einer Arie der Magdalena aus dem „Evangelimann“. Ihre wohlklingende, geschulte Altstimme wurde der schlichten Weichheit der Kienzlschen Melodik voll gerecht. Mit reizvoller Leichtigkeit und Frische sang Max Baltruschas eine bieder humoristische Tenorpartie des Georg aus Lortzings Waffenschmied. Ruhig und beherrscht gab Theodor Zaulrapp die Baßarie „In diesen heiligen Hallen“ aus der Zauberflöte von Mozart wieder. Irmgard Roloff verfügt über einen warmen, blühenden Sopran und sang voll dramatischer Akzente eine Arie der „Aida“ aus Verdis Oper. Als wirkliche Meisterin der Violine zeigte sich Fräulein Magnussen bei der vollendeten Wiedergabe von Chopins „Nocturno“. Mit kräftiger, klarer Baßstimme sang Karl Berger dramatisch wirksam und eindringlich Leporellos Aufzählung der Liebschaften Don Juans in Mozarts Oper. Ilse Schmidt ist eine ausgezeichnete Bühnenerscheinung und bewies in der Schilderung von Elsas Traum aus Wagners Lohengrin ihren lieblichen, zarten und doch ausdrucksvollen Sopran. Ferdinand Bürgmann zeigte in der Arie des Radames aus Verdis Aida einen gefälligen, weichen Tenor von tragender Kraft. Ganz besonderen Beifall fand Heinrich Zimmermann als lyrischer Bariton von hoher Ausdruckskraft, der die prachtvolle Arie René aus Verdis Maskenball dacapo singen mußte. Lisa Roegne (Mazzosopran) sang sicher und packend die Arie Dalila aus Dalila und Samson von Saint-Saens. Die Sprechkunst wurde durch Hermann Kner vertreten, der, sehr geschickt die Pointen herausarbeitend, aus Wilhelm Busch rezitierte. Den reizenden Abschluß der Darbietungen bildete die sehr anmutige, an kunstvollen Koloraturen reiche Wiedergabe des Frühlingsstimmenwalzers von Strauß durch Lisa Petrich, die stürmischen Beifall fand. **F.**

Arbeitsdienst innerhalb der Hochschul-Dozenten

Das Preußische Kultusministerium hat angeordnet, daß zur ordnungsmäßigen Durchführung des Arbeitsdienstes und SA.-Dienstes die jüngeren Dozenten und Assistenten an allen preußischen Hochschulen zu Dozentenschaften zusammengefaßt werden. Diese Dozentenschaften umfassen den gesamten akademischen Nachwuchs. Ihre Aufgabe ist nicht nur die Durchführung des Arbeitsdienstes, sondern auch die Vertretung in den Fakultäten und Senaten. Um die einheitliche Durchführung des Arbeitsdienstes usw. sicherzustellen, sind die einzelnen Dozentenschaften unter eine gemeinsame Führung im Berlin gestellt worden.

*

Der Oberarzt an der Universitätskinderklinik und Privatdozent für Kinderheilkunde an der Universität Breslau, Dr. med. Johannes Knauer, ist zum nichtbeamteten a. o. Professor in der Breslauer medizinischen Fakultät ernannt worden.

Der neue Präsident des Reichsgesundheitsamtes. Der bisherige Direktor des Mecklenburgisch-Schwerinschen Landesgesundheitsamtes, Obermedizinalrat Prof. Dr. Hans Reiter, der bereits seit dem 26. Juli d. J. mit der kommissarischen Leitung des Reichsgesundheitsamtes betraut war, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 endgültig zum Präsidenten dieses Amtes ernannt worden.

· **Spielplan der Breslauer Theater.** Stadttheater: Dienstag „Cosi fan tutte“; Mittwoch „Lieselott“; Donnerstag „Der Waffenschmied“; Freitag „Rienzi“; im Schloß Gluck-Abend; Sonnabend „Cosi fan tutte“; Sonntag, 1. Oktober (15) „Don Cesar(“; (19,30) Rienzi“; im Schloß (20) Gluck-Abend.

Oberschlesisches Landestheater. Dienstag und Mittwoch in Beuthen, 20,15 Uhr: „Husarenfieber“. In Hindenburg Dienstag 20,00 Uhr: „Liselott von der Pfalz“. Mittwoch, 19,30 Uhr, in Gleiwitz: „Tannhäuser“.

Beuthener Stadtanzeiger

Ein Dankschreiben der Kronprinzessin

Am 20. September feierte Kronprinzessin Cecilie im Schloß Cecilienhof in Potsdam ihren 47. Geburtstag. Am gleichen Tage waren es 25 Jahre, da sie durch den Kaiser zum Chef des Dragoner-Regiments König Friedrich III. 2. Schles. Nr. 8 ernannt wurde. Der Beuthener Kameradenverein ehem. Angehöriger dieses Regiments hat aus Anlaß dieses Ehrentages ein Glückwunschschreiben an die Kronprinzessin gesandt. Dem Verein ist jetzt nachstehendes Schreiben zugegangen: „Dem Kameradenverein ehem. Angehöriger des Dragoner-Regiments König Friedrich III. Nr. 8 Beuthen danke ich von Herzen für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage, die mich sehr erfreut haben. Cecilie, Kronprinzessin."

Schwerer Unfall des Ringers Gonsior

Meisterringer Wilhelm Gonsior, der frühere dreimalige Polnische Landesmeister, der jetzt dem Beuthener Kraftsportklub 06 angehört, ist das Opfer eines schweren Motorradunfalles geworden. In der Nähe von Domb, auf dem Heimwege nach Beuthen, stürzte der sympathische Ringer mit seiner Maschine und mußte in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus in Königshütte gebracht werden. Ueber die Art seiner Verletzungen konnte bis jetzt noch nichts Genaues festgestellt werden.

*

* **In den Ruhestand versetzt.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt aus dem Bereich der Preußischen Justizverwaltung folgende Personalveränderungen mit: Staatsanwalt Sänger, ständiger Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft Beuthen, wird einstweilig in den Ruhestand versetzt. Mit dem Ruhegehalt aus dem Justizdienst entlassen ist Landgerichts- und Amtsgerichtsrat Szwarzenski in Beuthen.

* **Die Winterbildungsarbeit des DHV.** wird am Mittwoch, 20,30 Uhr, mit einer Feier im Heim eröffnet. Gleichzeitig sei auf das von der Ortsgruppe Beuthen herausgegebene, umfangreiche gedruckte Programm verwiesen, das mit zahlreichen Fachlehrgängen, allgemeinbildenden und volkserzieherischen Vorträgen und Kursen, Sprach- und Wochenendlehrgängen sowie Freizeitgestaltung einen eindrucksvollen Abriß dieser vorbildlichen Bildungsarbeit an der deutschen Angestelltenschaft gibt.

* **Wochenendlehrgang für Buchhalter im DHV.** Am Sonntag versammelten sich annähernd 50 DHV.-Kollegen aus Ost- und Westoberschlesien im Beuthener DHV.-Heim zu einem Wochenendlehrgang über: „Steuer- und Bilanzfragen für den praktischen Buchhalter". Als Leiter dieser beruflichen Veranstaltung war Herr Georg Stiller aus Breslau erschienen. Den Teilnehmern wurde ein Einblick in die Arbeitspraxis des Buchhalters gegeben, und sie wurden damit angeregt, in den Ortsgruppen Arbeitsgemeinschaften zu gründen, in denen Steuer-, Buchhaltungs- und Bilanzfragen behandelt werden. Der DHV. hat bereits sehr viele solcher Arbeitsgemeinschaften, die darauf hinarbeiten, die Fachprüfung für Bilanzbuchhalter des DHV. abzulegen. Der hohe Wert dieser Arbeitsgemeinschaften und der Fachprüfung ist bereits mehrfach anerkannt worden. In Beuthen nimmt diese Arbeitsgemeinschaft in den nächsten Wochen ihre Tätigkeit wieder auf. Das Beuthener „Haus der Kaufmannsgehilfen" hat somit wieder einmal bewiesen, daß es als Kultur- und Bildungsstätte für die Kaufmannsgehilfen aus Ost- und Westoberschlesien seinen Zweck erfüllt.

* **Eingliederung der Scharnhorst-Jugend in die HJ.** Die Eingliederung der Kreisgruppe Beuthen, der Scharnhorst-Jugend in die Hitler-Jugend findet am Mittwoch um 16 Uhr in Dombrowa statt.

* **Wichtig für Hausbesitzer bei der Personenstandsaufnahme.** Infolge Hinausschiebung der nächsten Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 brauchen in den Hauslisten für die Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1933 die Frgen für die Einheitsbewertung nicht beantwortet zu werden. Deshalb sind von den Hausbesitzern in dem Vordruck zur Hausliste auf der 1. Seite nur der Abschnitt 1, auf den Seiten 2 und 4 nur die Spalten 1 bis 3 und auf der Seite 3 nur die Spalten 1 bis 3a auszufüllen.

* **Autobus-Sonderfahrt nach Trebnitz.** Wir machen Interessenten schon jetzt auf die in der Zeit vom 14. bis 16. Oktober d. J. anläßlich des St.-Hedwigs-Festes stattfindende Sonderfahrt der städtischen Autobusse nach Trebnitz aufmerksam. Die Fahrt beginnt am 14. Oktober, früh 6 Uhr, vom Kaiser-Franz-Josef-Platz. Am Sonntag, dem 15. Oktober, ist ein Ausflug nach Sybillenort zur Besichtigung des dortigen Schlosses geplant. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt nur 8,50 Mark. Anmeldungen werden schon jetzt im Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26, oder durch Fernsprecher 3301 entgegengenommen.

* **Kreis-Krieger-Verband Beuthen.** Die Aufklärungs- und Werbeschrift des Bundes „Vom Frontgeist zum Volksgeist" liegt jetzt vor. Die 16seitige Schrift ist kostenlos und in 6000 Exemplaren durch den Pressewart für Beuthen und Umgebung bestellt. Es wird Wert auf die sorgfältigste, aber auch weiteste Verbreitung innerhalb und außerhalb der Organisation des Bundes gelegt. — Die Deutsche Krieger-Fechtanstalt teilt auf viele Anfragen mit, daß die Sammelgenehmigung für die Fechtschulen weiter für das Jahr 1933 für unsere Kriegerwaisen voll besteht. — Die Bundestracht und die Kyffhäusermütze sind vorläufig nicht anzuschaffen, da über die zu künftige Einheitskleidung noch die Verhandlungen schweben.

Katholischer Deutscher Frauenbund. Mi. (15,30) im Konzerthaussaale Hausfrauen-Nachmittag. Lichtildervortrag: „Die Mode einst und jetzt". (Fräulein Ruberg.) Die Schneiderinnen-Innung wird eine Auswahl der bei ihr angefertigten Kleider ausstellen.

Werkjugend St. Trinitas. Di. 20 Uhr Theaterprobe im Schützenhaus für alle Spieler. Mi., 20 Uhr, Gesangsprobe für den ganzen Chor im Heim.

Turnverein „Eiselen", Damenriege. Anläßlich des einjährigen Bestehens der Damenriege findet Mittwoch 19 Uhr bei Tucher, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, eine kleine Feier statt.

Sudeten- u. Glatzer Gebirgs-Verein. Di. (20) Ski-Turnen im Real-Gymnasium.

Kneippverein Beuthen. Mi. (20) Monatsversammlung mit Vortrag im Restaurant „Europahof", Gymnasialstraße.

Bund Deutscher Osten. Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen und Posener Frauengruppe. Mittwoch (14,30) Kaffee Wosnitzka.

VWA. Ortsgruppe Beuthen. Mitglieder-Versammlung Mittwoch im Deutschen Haus. Vortrag von Betriebszellen-Leiter Wanderka über: Arbeitsfront, NSBO. und Ständischer Aufbau".

Kath. Jungmännerverein St. Maria, Kath. Gesellenverein, Werkjugend St. Maria. Die (20) gemeinsame Chorprobe in der Borromäus-Bücherei, Gr. Blottnitzastraße.

*

Schauburg bringt den Spionagefilm „Salon Dora Green" heraus, dem eine wahre Begebenheit zugrunde liegt. Es handelt sich um die schöne Spionin Dora Green, die die Aufgabe hat, einen jungen Ingenieur zur Hergabe wichtiger Konstruktionspläne zu veranlassen. Die schöne Spionin wird von Mady Christians gespielt; ihr Partner ist Paul Hartmann. Weiter wirken mit: Alfred Abel, Betty Bird, Leonard Steckel, Kurt Vespermann. Regie führt Henrik Galeen.

Capitol verlängert den Albers-Großfilm „Heut kommt's drauf an" mit Hans Albers und Luise Rainer in den Hauptrollen. Im Beiprogramm das Ton-Lustspiel „Der große Unbekannte" mit Wilhelm Bendow in der Hauptrolle. Ferner „Aus dem Leben des Fischreihers" und Fox Tonwoche.

Palast-Theater bringt über drei Tage (Dienstag bis Donnerstag) „.... und es leuchtet die Pußta" mit Rose Barsony, Wolf Albach-Retty, Tibor v. Halmay und Karoly Sugar in den Hauptrollen. Hierzu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm und Ufa-Tonwoche.

Kammerlichtspiele verlängern des großen Erfolges wegen bis Donnerstag den Film von Wein, Musik und schönen Frauen „Der Traum vom Rhein". Melodien von rheinischer Fröhlichkeit, rheinischem Wein und rheinischen Mädchen verleihen diesem Film eine ganz besondere Note.

Das Intime-Theater verlängert uns den Film aus der Raubtierwildnis Afrikas: „Tarzan unter Löwen".

Deli-Theater verlängert bis einschließlich Donnerstag den Schubert-Film „Leise flehen meine Lieder" mit Martha Eggerth als Gräfin Caroline Esterhazy und Hans Jaray als Franz Schubert, ferner Luise Ullrich. Dazu das beliebte Tonbeiprogramm.

*

* **Bobrek-Karf.** Am Sonntag begingen der hiesige Kriegerverein, der Stahlhelm, die NSDAP. und die anderen Ortsvereine den 86. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. Am Vormittag marschierten die Vereine geschlossen zur Kirche. Abends fand im Tivoli die weltliche Feier statt. Der 2. Vorsitzende, Emanuel Cuber, begrüßte die Erschienenen. Frl. Steffi Wohkittel trug einen von ihrer Mutter verfaßten Prolog: „Unser Hindenburg", vor. Darauf hielt das Ehrenmitglied des Vereins und Führer des Kreiskriegerverbandes, Oberstudiendirektor Dr. May, die Festrede und zeichnete Hindenburg als deutschen Helden. Den Abend verschönten der Gesangverein unter Leitung von Lehrer Glauer durch klangvoll vorgetragene Vaterlandslieder und der Turnverein unter Leitung von Turnwart, Oberwachtmeister Kuczera, durch Frei- und Geräteübungen. Steiger Wolf leitete das Fest.

Besichtigung der Hitlerjugend in Schomberg

Schomberg, 9. Oktober.

Die Gefolgschaft I des Unterbanns III/22 der HJ. wurde in Schomberg vom Volkssportreferenten Kraus besichtigt. Angetreten wurde im Schulhofe von Schomberg. Dort standen der Volkssportreferent des Unterbanns III/22 und der Gefolgschaftsführer der Gefolgschaft I. In kurzen Zeitabständen kamen die einzelnen Standorte der HJ. mit frohen Liedern auf den Lippen einmarschiert. Nachdem die Scharen der Gefolgschaft in einer Gesamtstärke von 250 Jgg. angetreten waren, schritt Volkssportreferent Kraus zur Besichtigung. Einzeln wurden die Jgg. auf ihre Fähigkeit und auf ihr Können geprüft. Hiernach exerzierten die Scharen unter dem Kommando ihrer Scharführer einzeln vor dem Volkssportreferenten. Der Standort Mikultschütz wurde von dem kleinsten Jgg., Kameradschaftsführer Michalski, kommandiert. Exakt kamen die Befehle und exakt wurden sie auch ausgeführt. Im allgemeinen zeugten die Ausführungen von genügendem Können und bestem Wollen. Nach der Musterung durch den Volkssportreferenten auf dem Schulhofe begann nun der Marsch durch Schomberg. An der Beuthener Straße nahmen der Volkssportreferent und der Gefolgschaftsführer die Parade ab. Und weiter ging es zum Werbemarsch nach Bobrek. Dicht belagert waren die Fenster. Vor dem Gemeindehaus in Bobrek wurde wieder die Parade abgenommen. Auf dem Marktplatz hielt der Volkssportreferent eine kurze Ansprache. Er lobte die Mühe und die stete Kampfbereitschaft der HJ., dabei erinnerte er an den Ausspruch Hitlers: „Wenn ich sie rufe, müssen sie sich eisern und vorbehaltlos zur Verfügung stellen". Anschließend wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Sofort ging es weiter nach Karf. Um das Kriegerdenkmal des Ortes gruppierten sich nun die braunen, jungen Scharen, und während der Volkssportreferent der Toten unserer Bewegung gedachte, senkten sich die Fahnen, und mit erhobenen Händen wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen. Auf dem Karfer Marktplatz fand der Werbemarsch mit einem dreifachen Sieg-Heil! auf Adolf Hitler sein Ende.

Ein traditionsreicher Verein

Festappell der Beuthener ehem. 11er

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Oktober.

Der Kameradenverein ehem. „Elfer" feierte am Sonntag im Handelshof sein 20jähriges Bestehen mit einem Festappell. Verbunden war damit die feierliche Ueberreichung eines Fahnennagels und Nagelung der Fahne. In dem mit den schwarz-weiß-roten Farben und dem Hakenkreuzbanner geschmückten Vereinslokal wurde das große Bild des ehemaligen Kaisers, das dieser dem Verein gewidmet hatte, angebracht. Aus Anlaß dieser Feier tagte auch die Frauengruppe des Vereins. Nach Marschmusik begrüßte der Vereinsführer, Maschinenwerkmeister Rogowsky, die Festversammlung und hielt Rückschau auf den dornenvollen und steilen Weg, den der Verein in der Nachkriegszeit inmitten der marxistischen und kommunistischen Bestrebungen gehen mußte, und betonte mit Genugtuung, daß der neue Geist jedes alte Soldatenherz wieder höher schlagen läßt.

Nach weiteren musikalischen Darbietungen hielt der Vereinsführer Rogowsky die Festansprache. Er gedachte zunächst

der im Weltkriege gefallenen 28 Vereinskameraden

sowie der an den Kriegsfolgen gestorbenen 13 Kameraden, zu deren Ehren das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde. Am 27. September 1913 wurde der Verein gegründet. Der Ehrenvorsitzende Haupt war der erste Führer. Die Gründer Chwastek, Kynast, Schmidt, Michna, Skowronek, Trojok, Generlich, Sladeczek, Granitzny, Wyrwoll, Sczepurek, Sobczyk und Tanneberg gehören dem Verein heute noch an. Dr. Keßler, von Ehrenstein und Kubuschok waren die weiteren Führer. 1930 übernahm der Redner die Führung. Der Verein gründete eine Jugendgruppe und ein Trommlerkorps, die heute der Hitlerjugend zugeführt sind sowie eine Kollektiv-Sterbekasse. Februar 1929 wurde eine Frauengrppe ins Leben gerufen, die es verstanden habe, viel Leid und Not zu lindern. Frau Rogowsky und Frau Schwingel sind die Führerinnen. An der Weihe des Elfer-Ehrenmals in Breslau im Juli nahm der Verein teil, wobei ihm ein Fahnennagel verliehen wurde. Freudigen Herzens wollen wir den vom Volkskanzler Adolf Hitler vorgezeichneten Weg gehen. Zum Schluß brachte der Redner ein dreifaches Hurra aufs Vaterland aus. Den zweiten Hauptteil des Festes, die Fahnennagelung, führte der stellv. Vereinsführer, Oberpostsekretär Schweter. Er sprach von den Sinnbildern der schwarz-weiß-roten Fahne und des Hakenkreuzbanners des neuen Deutschlands. Redner nahm dann die Nagelung vor. Fräulein Schwingel heftete unter begeisternden Worten ein prachtvolles, von der Frauengruppe gewidmetes Hakenkreuz-Fahnenband an die Vereinsfahne. Als das Elferlied verklungen war, brachte der Ehrenvorsitzende, Bergdirektor von Ehrenstein, Streiflichter aus dem Vereinsleben und aus dem Weltkriege zum Vortrag. Ueberall habe das Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11 ruhmreich gekämpft und fand höchste Anerkennung. Der Redner faßte seine Wünsche dahin zusammen, daß aus der Traditionskompagnie wieder das große Regiment 11 erstehen möge. Auf die Führer Deutschlands, den greisen Reichspräsidenten von Hindenburg und den jugendstarken Volkskanzler Adolf Hitler brachte er ein dreifaches Hurra aus. Der Frauengruppe wurde ein herrliches Tischbanner mit den Abzeichen des Regiments und dem Hakenkreuz überreicht, wofür die Vorsitzende, Frau Schwingel, mit warmen Worten dankte.

Oberleutnant der Res. a. D. Pfoertner überbrachte die Glückwünsche des Kreisverbandes des Kyffhäuserbundes. Von sämtlichen auswärtigen Elfervereinen, vom Offizierverein des Regiments und dem Elferbunde waren Glückwünsche eingegangen. Bergdirektor von Ehrenstein gedachte noch der Frauen. Dann schloß sich ein harmonischer Kameradschaftsabend an. K.

Gleiwitz

Gleichschaltung bei den oberschlesischen Standesbeamten

Die Bezirksfachgruppe der Standesbeamten Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg hielt in Gleiwitz im Vereinszimmer des Hotels „Deutsches Haus" eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, der auch der Provinzfachverbandsvorsitzende Standesbeamte Kremski, Neiße, beiwohnte, um die Gleichschaltung vorzunehmen. Zu diesem Zwecke machte er die Mitglieder mit den Richtlinien vertraut und ernannte zum Führer der Bezirksfachgruppe den Standesbeamten Weide, Hindenburg, der wiederum zu seinen Mitarbeitern die Standesbeamten Michallek, Mikultschütz, als stellvertretenden Vorsitzenden, Czech, Gleiwitz, als Kassierer und Schriftwart, Wiencziers, Beuthen, und Krüger, Gleiwitz, zu Beisitzer und Kassenprüfer bestimmte. Dann hielt er einen Vortrag über das Thema: „Rassenhygiene, Eugenik und Erblehre", in dessen Mittelpunkt er die Tätigkeit des Standesbeamten im nationalen Staate stellte. Der Standesbeamte sei derjenige Beamte im Staate, der an erster Stelle zum Wiederaufbau der Nation zu wirken habe. Die Familiengeschichte und die Umgestaltung sowie die urkundliche Behandlung der Familienrechte sind in seine Hand gelegt, wodurch er eine große Verantwortung übernommen habe. Zum Schluß warf er einen Blick in die Zukunft und flocht geschickt die Aufgaben und Ziele der Organisation ein. Beschlossen wurde dann noch, daß das Kommissionslager für Familienstammbücher beim Standesamt Gleiwitz I weiter bestehen bleibt, von wo sämtliche Standesämter des Bereiches der Bezirksfachgruppe die benötigenden Bücher zu beziehen haben. Das Sterbekassenwesen und andere interne Vereinsangelegenheiten wurden eingehend durchberaten.

*

* **Ehrenzeichen verloren.** Am Sonntag abend wurde auf dem Wege von der Raudener Straße zum Schützenhaus oder im Schützenhaus ein Kriegervereinsabzeichen 1. Klasse in Gold mit dem Bildnis des Grafen Haeseler verloren. Der Finder wird gebeten, das Abzeichen im Fundbüro des Polizeipräsidiums abzugeben,

* **Kind als Brandstifter.** In Peiskretscham, Tarnowitzer Vorstadt 24, brannte der Strohschober des Landwirts Kuklinski nieder. Es sind etwa 100 Zentner Stroh verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Brand wurde durch ein 8jähriges Kind verursacht.

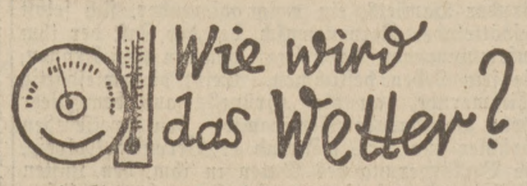
* **Schwerer Verkehrsunfall.** Im Toster Walde ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem der Siedler Boidoll aus Rokittnitz und der Motorradfahrer Zieschinger aus Beuthen schwere Kopfverletzungen erhielten. Boidoll befand sich in einer Droschke, die von Peiskretscham in Richtung Tost fuhr. Das Fahrzeug fuhr auf der falschen Seite und war anstatt auf der linken auf der rechten Seite beleuchtet. Im Toster Walde kam ihm aus Richtung Tost Zieschinger auf seinem Motorrade mit einem Beifahrer entgegen. Beim Kreuzen der Fahrzeuge fuhr das Motorrad gegen das Gespann. Dabei stürzte Zieschinger und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Sein Beifahrer blieb unverletzt. Der Insasse der Droschke wurde auf die Fahrbahn geschleudert und trug gleichfalls schwere Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden durch ein Krankenauto in das Preiskretschamer Krankenhaus gebracht, wo ein Arzt bei beiden schwere Gehirnerschütterungen feststellte. Bei dem Zusammenstoß war das Pferd schwer verletzt und das Motorrad zertrümmert worden. Das Tier mußte getötet werden.

* **Wichtige Zeugen gesucht.** In der letzten Zeit wurden Frauen und Mädchen auf Straßen und Plätzen von einem jungen Manne in Aergernis erregender Weise belästigt, ohne daß Anzeige erstattet wurde. Die in Frage kommenden Frauen und Mädchen werden ersucht, beim Polizeipräsidium Gleiwitz, Kriminalpolizei (Zimmer Nr. 92) vorzusprechen.

* **Die Hultschiner im Bund Deutscher Osten.** Gemäß Anordnung des Organisationsleiters der Landesgruppe Schlesien haben sämtliche Hultschiner ihren Beitritt zum „Bund Deutscher Osten" schriftlich zu erklären. Zum Zwecke der Neuaufnahme findet am Donnerstag um 20 Uhr im Eiskeller, Niederwallstraße, eine Versammlung statt, zu der sämtliche Landsleute eingeladen sind. Aufnahme-Vordrucke werden in der Sitzung ausgeteilt. Es wird erwartet, daß jeder Hultschiner im Dritten Reiche mehr denn je den alten Wahlspruch der Hultschiner „Nichtswürdig ist der Mann, der seine Heimat vergessen kann", beherzigt und dem neugegründeten Bund unverzüglich beitritt. Ferner werden die alten Mitglieder gebeten, durch Werbung alle abseits stehenden Landsleute der Ortsgruppe zuzuführen. Zum Kommissar der Ortsgruppe Gleiwitz ist der bisherige 2. Vorsitzende, Lehrer Petschik, bestimmt worden. Sämtliche Anfragen und Anmeldungen sind an ihn, Löschstraße 13 I, zu richten.

* **Drei neue Feuerwehren im Landkreise.** In Blaschowitz, Sarnau und Kottenlust wurden freiwillige Feuerwehren ins Leben gerufen, die bei der durch den Kreisbranddirektor Kreisbaurat Seybold vorgenommenen Prüfung ihre Leistungsfähigkeit nachgewiesen haben und als Schutzwehren anerkannt wurden.

* **Die neuen Schiedsmänner im Landkreis.** Zum Schiedsmann für den 14. Schiedsmannsbezirk Deutsch-Zernitz wurde Landwirt Josef Russin in Deutsch-Zernitz, zum Schiedsmannstellvertreter für den 24. Schiedsmannsbezirk Klüschau wurde Lehrer Przechatzki in Klüschau, zum Schiedsmann für den Schiedsmannsbezirk 26 Rudzinitz wurde Lehrer Anton Makosch und



Die Störung 52 A ist mit ihrem Zentrum von der Nordsee über Dänemark ostwärts weitergezogen. Nach vorangegangenem Föhnstadium ist es auch in Schlesien zu Niederschlägen gekommen, die besonders in den Westsudeten 10 Millimeter und darüber ergaben. Die Wetterlage bleibt noch wechselhaft, zeitweise ist weiterhin mit Niederschlägen zu rechnen, jedoch tritt vorübergehend immer noch Föhnwirkung ein.

Aussichten für Oberschlesien bis Dienstag abend:

Westlicher Wind, wechselnd bewölkt, zeitweise Regen, noch mild.

Hetznachrichten durch den Rundfunk

Gleiwitz, 9. Oktober.

Der Polizeipräsident schreibt uns:

Wie festgestellt wurde, häufen sich die Fälle, in denen an der Oeffentlichkeit zugänglichen Orten Radioempfänger mit Lautsprechern auf ausländische Stationen eingestellt werden, die Hetznachrichten gegen die Reichsregierung und die NSDAP. verbreiten. Insbesondere werden hierbei der Wiener, Straßburger und die deutschsprachigen Sendungen des Moskauer Senders bevorzugt. Vom Moskauer Sender werden in steigendem Maße, auf die deutschen Verhältnisse zugeschnittene kommunistische Propagandavorträge gehalten. In diesen Vorträgen wird offen zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau der Deutschen Kommunistischen Partei aufgefordert, und es werden auch Anweisungen für die ungestörte Durchführung dieser Arbeit erteilt. Weiter werden von den Vortragenden in hetzerischer Weise die Erfolge der nationalen Regierung herabgesetzt und unwahre Tatsachen über politische Vorkommnisse verbreitet. Diese von dem Moskauer Sender betriebene Propagandatätigkeit wird heute von zahlreichen kommunistisch eingestellten Gastwirtschaften als Hilfsmittel bei der Werbearbeit benutzt. Aber auch in Privatwohnungen finden sich Hörgemeinschaften zusammen. Um besonders in Gastwirtschaften solche Radioübertragungen in Zukunft zu unterbinden, sind folgende Maßnahmen eingeleitet:

1. **Entziehung der Gewerbekonzession, verbunden mit vorläufiger polizeilicher Schließung des Betriebes.**
2. **Verhängung der Schutzhaft (Konzentrationslager).**

---

zum Schiedsmannstellvertreter Buchhalter Richard Arndt, beide in Rudzinitz, gewählt und bestätigt.

* **Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur.** Im Zeichensaal der Mittelschule veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur ihre 6. Dichterstunde als Stefan-George-Feier. Die Feierstunde bot einen wirkungsvollen Auftakt zur Arbeit des kommenden Winters. Der Leiter der Gemeinschaft, Herbert Schirok, sprach im Laufe des Abends in Würdigung der Werke Georges über das Thema: „Stefan George, der Sänger deutschen Wortes und deutscher Seele, der Künder einer neuen Zeit". Vorträge aus den Werken des Dichters ergänzten diese Ausführungen. Der Leiter ging im Schlußwort auf die diesjährige Ehrung Stefan Georges durch Reichsminister Dr. Goebbels und auf die Aufgaben im neuen Deutschland ein. Beethovensche Musik umrahmte die Vorträge.

* **800 000 Kilometer im Flugzeug zurückgelegt.** Unser oberschlesischer Pilot, Flugkapitän Fritz Schiemann, Gleiwitz, Breslauer Straße, der bereits vor der Gründung der Oberschlesischen Luftverkehrs AG. als Flugzeugführer im Dienste der Deutschen Lufthansa stand und zuvor Kriegsflieger war, hat mit seiner Streckenmaschine im Verkehrsnetz des Luftverkehrs nach dem In- und Auslande 800 000 Kilometer zurückgelegt. Für diese Flugleistung wurden dem bewährten heimischen Flugkapitän von der Deutschen Lufthansa und der Oberschlesischen Luftverkehr-AG. eine Auszeichnung zuteil.

* **Sammeltag für das Winterhilfswerk.** Am Sonntag veranstalteten die NS.-Volkswohlfahrt und die Caritas für das Winterhilfswerk Straßensammlungen und Haussammlungen. Bei den Sammlungen für NS.-Volkswohlfahrt beteiligten sich in hervorragender Weise die städtischen Beamten und Angestellten, wobei besonders lobend hervorzuheben ist, daß sich auch die Mitglieder des Magistrats, wie Tiefbaurat Rieger, in die Reihen der Sammler stellten. Dies wird für die Ergebnisse der Sammlungen sich sehr vorteilhaft auswirken.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Am Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung im Vereinshaus, Hegenscheidtstraße, Stadtteil Petersdorf.

* **Verein Oberschlesischer Handelsvertreter.** Vom Reichsstand des Deutschen Handels erschien dieser Tage eine Mitteilung, durch welche dieser eindeutig erklärte, daß der Centralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine, Berlin (CDH.) die einzige Spitzenorganisation der Handelsvertreter ist. Für jeden Handelsvertreter ist damit klar vorgezeichnet, welchem Verbande er angehören muß. Der für Oberschlesien zuständige Ortsverein ist der Verein Oberschlesischer Handelsvertreter Gleiwitz. Dieser gibt den Berufsfreunden gern Auskunft über die Aufnahmebedingungen und die Einrichtungen, die den Mitgliedern des CDH. zur Verfügung stehen.

„Kauf schafft Arbeit"

Einzelhandelswoche in Beuthen

Beuthen, 9. Oktober.

In Verbindung mit der Handwerkswoche vom 15. bis 22. Oktober, die wie überall auch in Beuthen abgehalten werden wird, findet hier ebenfalls eine Werbeaktion für den Einzelhandel statt. An dem zur Durchführung kommenden gewerblichen Festumzug werden sich nämlich die hiesigen christlichen Geschäfte mit vier symbolisch gehaltenen Festwagen beteiligen. Ein Festwagen wird das neue Kennzeichen des deutschen Einzelhandels dem Publikum zur Schau bringen. Das Zeichen stellt

einen Adler in aufgehender Sonne

dar, der in der Mitte ein Hakenkreuz trägt mit der Inschrift: „Deutscher Einzelhandel". Dieses Zeichen wird in Zukunft die Einzelhandelsgeschäfte zum besonderen Ausweis ihres deutschen Charakters kennzeichnen.

Ein zweiter Wagen wird unter das Leitmotiv gestellt werden:

„Kauf schafft Arbeit".

Von den weiteren beiden Festwagen wird auf dem einen in einer besonderen Darstellung zum Kauf in Beuthen aufgefordert. Der Zweck dieser Handelswoche mit dem verbundenen Aufruf ist, den heimischen Einzelhandel zu unterstützen.

Außerdem veranstalten die christlichen Geschäfte in der Werbewoche vom 15. bis 22. Oktober einen Schaufensterwettbewerb, um durch ihre Auslagen ihre besondere Leistungsfähigkeit darzutun.

k.

---

* **Die neuen Filme.** Im Capitol laufen die Filme der NSDAP. „Deutschland erwacht" und „Tag der nationalen Arbeit". Für Dienstag abend hat die Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte, für Mittwoch, 20,30 Uhr die Ortsgruppe Gleiwitz-West der NSDAP. ihre Mitglieder zu diesen Aufführungen eingeladen. Am Donnerstag finden nur 2 Vorführungen um 17 und 20,30 Uhr statt, die von der nationalsozialistischen Frauenschaft besucht werden. — In den UP.-Lichtspielen läuft der Film „Die Nacht der großen Liebe" mit Jarmila Nowotna und Gustav Fröhlich weiter bis Donnerstag. — Die Schauburg bringt den Großfilm „Der Judas von Tirol" mit Fritz Rasp, Camilla Spira, Kampers, Theodor Loos u. a.

Hindenburg

* **Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes.** Die Gastwirte vom Stadtkreis Hindenburg werden ersucht, die Ueberschüsse aus dem Eintopfgericht vom Sonntag, dem 1. 10. an den Kreisverwalter vom Kreisverein Hindenburg, Erich Grabka, in Hindenburg, Gartenstraße 36, sofort zu überweisen. Der Ueberschuß muß spätestens am 15. Oktober geschlossen weiter geleitet werden.

* **Kameradenverein ehem. 22er.** Der zum Vereinsführer ernannte Stadtinspektor Leutnant a. D. Schober, teilte die von ihm bestimmten Beiräte mit: Stellv. Vereinsführer Kanzleiinspektor Maxara, Schriftführer Rechnungsführer Probierz und Kriminalsekretär Werner, Kassenführer Buchhalter Glodny und Polizeiobersekretär Ochmann, Kulturwart Oberarzt Dr. Offik, Propagandaleiter Fleischermeister Nierobisch, Vereinswart Knetsch. Der Vorstand der Kyffhäuserkapelle (Verein ehem. Militärmusiker) setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vereinsführer Stadtinspektor Leutnant a. D. Schober, Vertreter Musikmeister Grimm, Schriftführer Rechnungsführer Probierz und Musiker Matvelt, Kassenführer Markenkontrolleur Stiller und Kulturwart Musiker Jarosch, Geschäftsführer Musiker Drapetz, Obmann und Propagandawart Musiker Beyer. Der Vorstand der Frauengruppe der 22er besteht aus Frau Maxara als Vorsitzenden und Führerin, Frau Schober Schriftführerin und Kassiererin und Frau Wittich und Kuhnt als Beisitzer. Stadtinspektor Schober gratulierte alsdann dem Kanzleiinspektor Maxara für seine 25jährige Tätigkeit im Kyffhäuserbund.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** In der Hauptversammlung im Kasino der Donnersmarckhütte begrüßte der Vorsitzende, Polizeioberinspektor Cieslik, besonders den Verbandsführer, Justizinspektor Krafft, Gleiwitz. In warmen Worten gedachte er dann des 86. Geburtstages unseres großen Reichspräsidenten von Hindenburg und ließ seine Ansprache in ein Sieg Heil und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Liede ausklingen. Hierauf gab er als bestellter Vereinsführer den von ihm ernannten Beirat wie folgt bekannt: Als stellvertr. Vereins- und als Geschäftsführer, Stadtobersekretär Piontek, als Kassierer die Steuersekretäre Breilich und Rathke, als 2. Schriftführer Steuerassistent Schmolke, als Beisitzer Zollassistent Neumann. In einem Vortrage behandelte der Verbandsführer, Justizinspektor Krafft, Gleiwitz, die Umwandlung des RdZ. und sprach eingehend über das Führerprinzip. Anschließend sprach der Verbandsführer im Namen des Verbandes dem Vereinsführer, Polizeioberinspektor Cieslik, Glückwünsche zu seinem am 14. Oktober stattfindenden 40jährigen Dienstjubiläum aus.

* **Deutscher Techniker-Verband.** Die Monatsversammlung findet am 10. d. M. in Stadlers Marmorsaal um 19,30 Uhr statt. Kreisschulungsleiter Pg. Hiller spricht über das Thema: „Die Deutsche Arbeitsfront und der deutsche Techniker."

Ratibor

* **Ausscheiden aus dem Dienst der Gemeindepolizei.** Infolge Erreichung der Altersgrenze ist Polizeikommissar Franitza mit dem 1. Oktober aus dem Dienst der kommunalen Polizei ausgeschieden. Polizeidirektor Hühne hat in Gegenwart der Beamtenschaft die Gelegenheit wahrgenommen, dem pflichttreuen Beamten für seine langjährigen treuen Dienste den Dank der Stadt Ratibor auszusprechen und ihm einen ruhigen Lebensabend zu wünschen.

* **Alter Turn-Verein.** In der zahlreich besuchten Jahreshauptversammlung begrüßte der Vereinsführer, Direktor Simelka, die Ehrenmitglieder, Stadtältesten Richard Jelaffke und Direktor Sturtzel sowie die Jubilarmitglieder Zakrzewsky, Julius Huntscha und Nebiger. Nach Verlesung der Niederschriften der Hauptversammlungen vom 8. 6. 33 und 1. 10. 32 durch den 1. Schriftführer Ochmann gab der Vereinsführer einen Geschäftsbericht. Hierauf folgten die technischen Berichte des Oberturnwarts Franz Simelka, Männerturnwarts Matheja, Frauen- und Mädchenturnwarts Ahrend sowie der Fachwarte Lene Gawandka, Ewald Leppich, Hans Plesch, Herbert Gawandka, des Wehrturnwarts Kocielsky sowie des Tiewarts Heini Opiela. Der Kassenwart Kudla unterstrich die Haushaltsparmaßnahmen und gab über Einnahmen und Ausgaben Aufschluß. Nunmehr legte der Vereinsführer sein Amt nieder und dankte allen Mitarbeitern für die treue Unterstützung und übergab dem Alterspräsiden Dr. Kapuste die Leitung der Wahl. In Worten vollster Anerkennung über die Führereigenschaften des Tbr. Simelka und seiner nimmermüden Tätigkeit empfahl er Wiederwahl, die unter starkem Beifall einstimmig erfolgte. Tbr. Simelka nahm die Wahl an und versicherte Treue um Treue; gleichzeitig ernannte er die neuen Vorstandsmitglieder wie folgt: Stellv. Führer Vorbach, Oberturnwart und Pressewart Franz Simelka, Männerturnwart Matheja, Frauenjugendturn- und Mädchenturnwart sowie Skiwart Ahrend, Spielwart David, Sportwart Stoschek, Jugendwart Leppich, Jugendwartin Lene Gawandka, Knabenturnwart Herbert Gawandka, Turnwart für ältere Frauen Mücke, Turnwart der AH. Plesch, Wehrturn- und Schießwart Kozielsky, Wanderwart Oberländer, 1. Schriftführer Ochmann, 2. Schriftführer Jelitto, 1. Kassierer Kudla, 2. Kassierer Steiner, 1. Zeugwart und Unfallsachbearbeiter David, 2. Zeug- und Platzwart Bradke, Geselligkeitsw. Strzybny, Vergnügungsobmann Kowaczek, ärztl. Beirat Dr. Kapuste, Handballobmann Koslowsky, Günther. Den anwesenden Ehrenmitgliedern, Stadtältesten Richard Jelaffke und Direktor Sturtzel, überreichte der Vereinsführer mit Beglückwünschung und Anerkennung für 50 bzw. 40 Jahre treueste Mitgliedschaft die Ehrenurkunde. Dem Jubilarmitglied, Prokurist Nebiger, überreichte der Vereinsführer für 25jährige treue und fördernde Zugehörigkeit zum ATV. die silberne Nadel und das Ehrendiplom. Aus Anlaß des Geburtstages unseres Reichspräsidenten hielt Tbr. Simelka eine zündende Ansprache und schloß mit einem Gut- und Sieg-Heil auf Hindenburg, unseren Volkskanzler Adolf Hitler, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgte. Bezirksvolksturnwart Sczygiol sprach dem Führer, Tbr. Simelka, seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

Rosenberg

* **Von den weiblichen Angestellten.** Im Beisein von Kreisbetriebszellenleiter Groborz fand hier die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Rosenberg im Verbande weiblicher Angestellten statt. Bezirksleiterin, Frl. Steim, Breslau, sprach über die weibliche Angestellte im berufsständischen Staat. Hierauf wurde zur Gründung der Ortsgruppe geschritten und der Vorstand ernannt: Vorsitzende E. Czesny, Stellvertreterin Rückert, Schriftführerin E. Hoffmann, Zahlstellenleiterin A. Müller.

Hindenburgfeier des Stahlhelms und des Kreiskriegerverbandes

Gleiwitz, 9. Oktober.

Die Kreisgruppe Gleiwitz des Stahlhelms und der Kreiskriegerverband Gleiwitz Stadt und Tost-Gleiwitz veranstalteten am Sonntag eine Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten. Der große Saal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Fahnenabordnungen des Stahlhelms und der Kriegervereine einmarschierten. Die Kapelle des Husarenvereins leitete den Abend mit einem Marsch ein. Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Amtsgerichtsrat Peltner, begrüßte die Ehrengäste, unter denen sich Oberbürgermeister Meyer, Oberbürgermeister a. D. Miethe, Polizeioberstleutnant Dank und Major a. D. Nerlich, der frühere Führer des Kreiskriegerverbandes, befanden. Die Gleiwitzer Sängerschaft erfreute durch einen unter der Leitung von Musikdirektor Schweichert vorgetragenen Chor, dem ein von Frl. Pohl gesprochener Prolog folgte. Der Kreisgruppenführer des Stahlhelms, Studienrat Kahl, hielt die Festrede, in der er ausführte, laß die alten Soldaten vom Kyffhäuserbund und vom Stahlhelm sich zusammengefunden haben, um einem Manne zu danken, dessen ganzes Leben im Dienste von Volk und Vaterland gestanden habe. Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg sei das Symbol einer stolzen Vergangenheit, er sei dem deutschen Volke ein Führer in schwerster Zeit gewesen und habe nun den Weg in eine starke deutsche Zukunft gewiesen. Seine größte Tat sei ihm vorbehalten gewesen, als er in seinem 86. Lebensjahr dem deutschen Volk den Glauben an die deutsche Zukunft wiedergegeben und Adolf Hitler zum Reichskanzler berufen habe. Ihm und Reichskanzler Adolf Hitler würden die alten Soldaten stets die Treue halten. Nach einer hervorragend gelungenen Darbietung des Trommler- und Pfeiferkorps des Stahlhelms zeichnete Amtsgerichtsrat Peltner einige Mitglieder der Kriegervereine durch Ueberreichung von Ehrenkreuzen aus, und zwar Woitynek vom Landwehrverein Gleiwitz mit dem Ehrenkreuz 1. Klasse, Hugo Wieczorek, Josef Sobotta, Peter Beldzik und Lorenz Frank vom Landwehrverein und Leopold Tryba und Josef Widlok vom Kameradenverein ehemaliger 11er mit dem Ehrenkreuz 2. Kl.

Partei-Nachrichten

NSDAP. Beuthen, Ortsgruppe Süd

Mittwoch, 20 Uhr, findet im Konzerthaus eine Mitgliederversammlung statt. Jeder Parteigenosse und Parteianwärter ist zur Teilnahme verpflichtet. Bei unbedingter Verhinderung ist schriftliche Entschuldigung mit Angabe der Gründe erforderlich.

NSDAP. Ortsgruppe Beuthen-Nord

Den Pg. der Ortsgruppe geben wir folgende Zelleneinteilung bekannt:

Zelle I Piekarer Straße 24—38 und 33—65, Gr. Blottnitzastraße 11—24 und 45—59, Kasernenstraße 2—20, Gräupnerstraße 7—15.

Zelle II Piekarer Straße 40—54, Kasernenstraße 1—17, Breite Straße 18—29, Gräupnerstraße 17.

Zelle III Gr. Blottnitzastraße 26—31 und 33—44, Gräupnerstraße 8—18, Breite Straße 11—15, Kasernenstraße 25—35, 30—36, Feldstraße 1—13.

Zelle IV Breite Straße 1—4 und 4a—7, Wilhelmstraße 2—14, Redenstraße 3—11, Reichspräsidentenplatz 1—15, 4—16.

Zelle V Redenstraße 18—30, Schaffgotschstraße 1—16, 3—11, Wilhelmstraße 17—25, Piekarer Straße 60—92, 77—87.

Zelle VI Rokokobaracke 4, Sedanstraße 2—7, 8—17, Muschalikstraße 1—2, Karlstraße 1—20, Rokokobaracke 1—7, 9—17, Haldenstraße 18a—24, 2—16, Küperstraße 2—6, 5—11, Freiheitstraße 1—5, 3—7, Breite Straße 9 bis 10, Neue Straße 2—18, 3—15, Kluckowitzerstraße 36, Hyazinthstraße 2.

Zelle VII Fiedlersglückstraße 1—5, Teichstraße 2—7, Gramerstraße 1—16, Sadowastraße 2—18, Muschallikstr. 7—20, Ludwigsfreudeweg, Friedrichstraße 42—70, Baracken 57—59a.

Zelle VIII Donnersmarckstraße 7—9, 10—12, Friedrichstraße 1—33, Gabelsbergerstraße 6—8.

Zelle IX Friedrichstraße 8—38, Gutenbergstraße 1—2 bis 5, Gabelsbergerstraße 2—5, Donnersmarckstraße 1—8, Redenstraße 2—6.

Zelle X Piekarer Straße 94—108, Schaffgotschstraße 9—31, Gutenbergstraße 7—27, Gustav-Freytag-Straße —30, Donnersmarckstraße 11 bis 27, Gabelsbergerstraße 9—13, Wilhelmstraße 26—40, Wilhelmsplatz 16 bis 24.

Zelle XI Polizei-Unterkunft.

Ortsgruppe West der NS.-Frauenschaft Gleiwitz

Am 10. Oktober findet in der „Neuen Welt" 20 Uhr die Mitgliederversammlung statt.

NS.-Frauenschaft Hindenburg Südost

Dienstag 20 Uhr ist in der Aula der Mittelschule Mitgliederversammlung.

NS.-Beamtenabteilung Ratibor

Die Oktober-Mitgliederversammlung findet nicht am 11., sondern am 12. Oktober um 20 Uhr im großen Saal des Deutschen Hauses statt. In dieser Versammlung wird Oberbürgermeister Burda begrüßt und vorgestellt werden.

„Hultschiner“ im Bund Deutscher Osten

Beuthen, 9. Oktober.

Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Heimattreuer Hultschiner erledigte am Sonntag in einer außerordentlichen Generalversammlung den bereits im August d. J. beschlossenen Uebertritt in den „Bund Deutscher Osten“. Der Vorsitzende, Lehrer Peterek, der vom Bundesführer auch zum Kommissar für die Ueberleitung ernannt worden ist, gab nach Begrüßungsworten einen kurzen Ueberblick auf die elf Jahre des Bestehens der Ortsgruppe, die gegenwärtig 91 Mitglieder zählt. Einziges Ehrenmitglied ist der greise Lehrer Herold, der 84 Jahre alt ist. Nach Schilderung der verschiedenen Aufgaben (Wohnungsvermittlung, Einreisevorbereitungen, Schadensregulierungen, Verschickung der Jugend usw.), die die Ortsgruppe erfolgreich durchgeführt hat, mahnte der Vorsitzende, den Hultschiner Gedanken vor allem in die Herzen der Jugend zu legen, damit dieser für alle Zeiten fortbestehe. Den Uebertritt in den „Bund Deutscher Osten“ begrüßte der Vorsitzende vor allem aus dem Gesichtspunkt heraus, daß die Stoßkraft des Bundes stärker sei als der bisherige Verband. Mit dem „Hultschiner Treueschwur“ wurde schließlich die Ortsgruppe für aufgelöst erklärt und dazu bekannt gegeben, daß die Gruppe Hultschin-Beuthen auch im „Bund Deutscher Osten“ bestehen bleiben kann.

Nach einem kurzen Geschäftsbericht ernannte Kommissar Lehrer Peterek zu seinen Mitarbeitern Polizeibeamten i. R. Pytlik und Frau Kitzler (Kasse). Mit der Werbung für den „Bund Deutscher Osten“ wurde das Mitglied Hollein beauftragt. k.

Ein Oppelner als Bürgermeister von Ziegenhals

Oppeln, 9. Oktober.

Oberleutnant a. D. Schickora aus Oppeln, der früher die Geflügelfarm in Czarnowanz innehatte und sich zuletzt in hervorragender Weise bei der Organisation des Arbeitsdinstes betätigte, wurde zum Bürgermeister von Ziegenhals berufen.

Leobschütz

* **Aus dem Staatsdienst entlassen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums den Schulrat Georg Bensch in Leobschütz entlassen.

Kreuzburg

* **Verbesserte Arbeitsmarktlage.** Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Kreuzburg hat in der Berichtszeit vom 1. 9. bis 30. 9. eine weitere Besserung zu verzeichnen. Sowohl die Zahl der Arbeitslosen als auch die Zahl der Unterstützungsempfänger weist eine Abnahme auf. Die Zahl der Arbeitslosen ist seit dem 1. 9. 33 um 1051 gefallen, die der Alu.-, Kru.- und Wohlu.-Empfänger um 826. Seit dem Jahre 1930 ist der tiefste Stand erreicht. Während im Vorjahre in dieser Berichtszeit die Zahl der Arbeitslosen bereits wieder im Steigen begriffen war, wird sie in diesem Jahr weiter fallen. Die Entlastung des Arbeitsmarktes ging in der Hauptsache von den Außenberufen aus. Aufnahmefähig waren besonders die Landwirtschaft, das Hoch- und Tiefbaugewerbe und die ungelernten Arbeiter. Im Sofortprogramm und bei Notstandsarbeiten waren weitere Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden. Insgesamt sind in der Berichtszeit 1228 Arbeitslose untergebracht worden. Davon 268 männliche und 61 weibliche in Freiarbeit und 899 männliche bei Notstandsarbeiten. Als Landhelfer konnten im Bezirk des Arbeitsamtes bis zum 30. 9. 444 jugendliche Arbeitskräfte untergebracht werden. Bei den Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes sind insgesamt 808 Dienstwillige beschäftigt. Notstandsarbeiter sind am Stichtage 2331 ausgezählt worden. Weitere größere Anforderungen an Arbeitskräften liegen bereits vor.

* **Magistrat siedelt nach der Schule über.** Nachdem die Räume der früheren alten evangelischen Volksschule in Konstadt zweckentsprechend hergerichtet worden sind, hat die Stadtverwaltung hier in Amtsräume eingerichtet. Durch einen neuen Putz wird das Gebäude auch noch einen schöneren äußeren Anstrich erhalten.

* **Jugendbetriebszelle.** Unter Leitung von Jugendbetriebszellenführer Hering, hielt die Kreisgruppe der JNSBO. im Konzerthaus ihre Tagung ab. Kreisleiter Hering schilderte die Aufgaben der NSBO. für den Jungarbeiter. Standortführer Sagber gab bekannt, daß für jeden Donnerstag abend Dienstabend angesetzt ist.

* **Wenn man eine Versicherung betrügt.** Eine Landwirtsfrau aus Lomnitz hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Versicherungsbetruges zu verantworten. Nach dem Brande ihres Hauses hatte sie an die Versicherungsgesellschaft Ansprüche wegen Vernichtung von Wäsche gestellt, die sie aber nie besessen hatte. Das Gericht erkannte gegen die Betrügerin auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

* **Kreuzburg.** Fristlos entlassen. Verwaltungsdirektor Pahl von der Landkrankenkasse, der kürzlich mit sofortiger Wirkung beurlaubt wurde, ist nunmehr auf Beschluß des Aufsichtsrates fristlos entlassen worden. — Das hiesige Konzerthaus, das bisher von der Gorkauer Bierbrauerei verwaltet wurde, ist in den Besitz der Weberbrauerei übergegangen.

An die Arbeitgeber des Nahrungsmittelgewerbes

Meister, prüfe deinen Betrieb!

Der Verbandskreisleitung des Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes für den Arbeitsamtsbezirk Ratibor in Ratibor gehen unausgesetzt Klagen seitens der Arbeitnehmer über die Nichtinnehaltung der 48-Stunden-Woche und der untertariflichen Bezahlung der Volksgenossen im Nahrungsmittelgewerbe (wie z. B. Fleischer, Bäcker, Konditoren, Müller, Brauer, Gasthausangestellten usw.) zu:

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder Arbeitgeber dafür verantwortlich ist, daß die 48-Stunden-Woche und der Tariflohn, so wie es die enzelnen Tarife vorsehen, unbedingt innegehalten werden muß.

Im Bäckereifach beispielsweise wird von vielen Betriebsinhabern immer noch gegen den 5-Uhr-Morgenanfang verstoßen. Der 5-Uhr-Anfang ist gesetzlich vorgeschrieben. Verstöße dagegen wird die Verbandskreisleitung in Zukunft in jedem Falle zur Anzeige bringen.

Nicht allein, daß durch die Nacht- und Ueberstundenarbeit die Volksgenossen gesundheitlich und die Betriebsinhaber, die sich an die Vorschriften halten, durch die anderen, die dagegen verstoßen, wirtschaftlich schwer geschädigt werden, nein, durch solche unsoziale Maßnahmen kann das Arbeitslosenelend, das wir bekämpfen, selbstverständlich nicht verringert werden.

Es wird sich manchmal nicht umgehen lassen, daß in den Nahrungsmittelbetrieben der Acht-Stunden-Tag pünktlich eingehalten werden kann. Die tägliche Arbeitszeit hat sich nach den normalen Bedürfnissen des Betriebes zu richten, jedoch gilt hierfür immer die Einschränkung, daß bei einer etwa notwendig werdenden Arbeitszeitverschiebung, die aber auf keinen Fall zur Regel werden darf, die 48-Stunden-Woche unter allen Umständen eingehalten werden muß.

Ganz besonders wird auch jetzt gegen jeden Schwarzarbeiter vorgegangen werden.

Täglich gehen Meldungen ein, daß Nichtfachleute zum Beispiel neben ihrem Beruf Hausschlachtungen vornehmen, sich als Bedienungskellner betätigen usw. und damit den arbeitslosen Fachleuten ihre Existenz verschließen.

In ganz kurzer Zeit werden paritätische Ueberwachungsausschüsse von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gebildet werden, um den Rest aller solcher Uebelstände zu beseitigen.

Es ergeht daher schon jetzt an alle Betriebsinhaber der Aufruf:

Meister, prüfe deinen Betrieb!

Wenn Du bisher mit Ueberstunden gearbeitet hast, so stelle dafür soviel Volksgenossen ein, bis die 48-Stunden-Woche gewahrt ist, denn auch bezahlte Ueberstundenarbeit ist verboten!

Kläre Deine Mitarbeiter über die Bedeutung der Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront auf, sorge dafür, daß sie sich ihrem Berufsverbande anschließen!

Halte Dich an die tariflichen Bestimmungen! Wir alle erstreben ja nur ein Ziel, nämlich die Einreihung unserer arbeitslosen Volksgenossen in den Wirtschaftsprozeß zum Wohle und Gedeihen unseres Vaterlandes!



Der „Nahrungsverwalter“ von Amerika.

Major Robert M. Littlejohn wurde zum „Nahrungsverwalter“ der Landwirtschaftskammer ernannt. Er hat die Aufgabe, landwirtschaftliche Ueberschüsse, die bisher zur Preishaltung vernichtet wurden, an Notleidende zu verteilen und so für einen gerechten wirtschaftlichen Ausgleich zu sorgen.

Zuchthausstrafen für Diebe

Beuthen, 9. Oktober.

In den Lagerraum von Lewin auf der Hubertusstraße war am 14. Juli d. J. ein Einbruch verübt worden, bei dem die Einbrecher größere Mengen von Feueranzündern und bares Geld in Höhe von mehreren hundert Mark erbeuteten. Als der Tat verdächtig wurden der Maschinist Franz Kolodziej, der Arbeiter Georg Korytko und die Ehefrau Viktoria Wonschik, aus Ruda bezw. Lipine (Ostoberschlesien) noch am selben Tage festgenommen. Das Kleeblatt, das am Montag wegen dieses Einbruchsdiebstahls vor dem Schöffengericht stand und das sich schon jahrelang mit Schmuggel beschäftigt, bestreitet den Einbruchsdiebstahl und wollten dem Gericht Glauben machen, daß es sich bei dem ihm abgenommenen Diebesgut um Schmuggelwaren gehandelt habe. Da alle drei Angeklagten ohne Ausweispapiere über die Grenze gekommen waren, so mußten sie sich noch wegen unerlaubten Grenzübertritts verantworten, der Angeklagte Korytko, dem bei seiner Festnahme noch ein Revolver abgenommen wurde, außerdem noch wegen unbefugten Waffenbesitzes. Das Leugnen der Angeklagten nutzte ihnen nichts. Sie wurden durch die Zeugenaussagen überführt. Kolodziej wurde zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus, Korytko zu zwei Jahren Zuchthaus und Frau Wonschik zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Kind durch Sprengkörper schwer verletzt

Massow, 9. Oktober.

In Massow, Kreis Oppeln, fand der der 6jährige Schüler Johann Leja ein Sprenggeschoß, dessen Herkunft bis jetzt nicht ermittelt werden konnte. Das Kind spielte mit dem Sprengkörper, wobei dieser explodierte. Dem Kind wurden fast alle Finger der linken Hand abgerissen, ein Auge zerfetzt. Außerdem trug das Kind schwere Verletzungen am Körper davon. Das Kind mußte nach dem Krankenhaus Oppeln übergeführt werden.

Typhusfälle in Biala

Biala, 9. Oktober.

In Biala erkrankten sieben Personen an Bauchtyphus. Der Bäckermeister Karl Markwitza ist daran gestorben. Sämtliche Kranken wurden in die Seuchenbaracke geschafft, außerdem wurde die Sperrung des Hauses bis zur Desinfektion angeordnet.

Oppeln

* **Stadtrat Dr. Born in den Ruhestand versetzt.** Durch Erlaß des Preußischen Ministers des Innern vom 24. September 1933, ist Stadtrat Dr. Born auf Grund des § 6 des Berufsbeamtengesetzes in den Ruhestand versetzt worden.

* **Auszeichnung.** Anläßlich seines 50. Berufsjubiläums wurde Gartenbaudirektor Goerth Proskau durch die Landwirtschaftskammer mit der goldenen Ehrenmünze „Für treue Mitarbeit“ ausgezeichnet. In einer schlichten Feier überreichte Direktor Wauer, von der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau, dem Jubilar in Anwesenheit der Schüler der Anstalt die Auszeichnung.

* **Das Fest der Goldenen Hochzeit** können am Montag Rektor und Organist i. R. Josef Lerch und Frau, Friedensweg, begehen. Rektor L. war zuletzt seit 1898 in Bodland, bei Kreuzburg, im Amt. 47 Jahre lang wirkte er in den Orten Kuhnau, Seichwitz, Gohle und Bodland als Lehrer und war zugleich während 45 Jahren Organist in diesen Gemeinden. Im Jahre 1925 wurde er wegen Erreichung der Altersgrenze pensioniert. Das Jubelpaar erfreut sich bester geistiger und körperlicher Frische.

* **Ueberführung der „Heimattreuen“ in den BDO.** Unter Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Goebel, der zum Kommissar für die Ueberleitung der Ortsgruppe Heimattreuer Oberschlesier ernannt worden ist, fand eine Generalversammlung statt, die sich mit der Ueberführung der Ortsgruppe in den Bund beschäftigte. Aus dem Geschäftsbericht des Schriftführers Kunisch war zu entnehmen, daß in der Ortsgruppe in letzter Zeit rege Arbeit geleistet worden ist, sodaß die Mitgliederzahl um über das Doppelte stieg und 241 erreicht hat. Nachdem noch der Kassierer Großmann den Kassenbericht erstattet hatte und von einem günstigen Bestand berichten konnte, wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, die Ortsgruppe aufzulösen und die Mitglieder geschlossen in den Bund Deutscher Osten zu überführen.

* **Verkaufssonntage vor Weihnachten.** Nach Anhörung der beteiligten Verbände sind von der Ortspolizeibehörde als Verkaufssonntage vor Weihnachten in Oppeln festgesetzt worden: der 10., 17. und 24. Dezember für alle Zweige des Handelsgewerbes. Die erweiterte Geschäftszeit ist von 11,30 bis 18 Uhr, ausgenommen am 24. Dezember. Für den Ladenschluß am 24. Dezember gelten die Vorschriften des Gesetzes vom 13. Dezember 1929 unverändert.

* **Der Einheitskurzschriftverein** hielt im Gesellschaftshause eine gut besuchte Versammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Fitzner, geleitet wurde. Ueber die stenographische Entwickelung im neuen Reich berichtete Mitglied Porwol. Von Interesse waren auch die Ausführungen des Mitgliedes Ellger über „Kurzschriftliche Fortbildung und Leistungssteigerung“. Bei dem Winklerschen Verlagspreisschreiben wurden Gerda Koch, Erwin Marx, Leo Kotulla, Josef Lorenz und Maria Oschika ausgezeichnet. Weiterhin wurde das Programm für die nächste Zeit besprochen. Der Arbeitsplan sieht Anfänger-, Fortbildungs- und Redeschriftlehrgänge in der ev. Schule am Friedrichsplatz vor. Ferner werden jeden Montag und Donnerstag Übungsabende unentgeltlich abgehalten. Für Sonnabend, den 14. Oktober, ist eine Abendwanderung nach Groschowitz (Gasthaus Mücke) vorgesehen. Im November wird der Verein einen Deutschen Abend veranstalten.

* **Beginn des 5. Semesters der Volkshochschule.** Für die Oppelner Volkshochschule ist ein neuer Arbeitsausschuß gebildet worden, der aus Oberbürgermeister Leuschner, Oberschulrat Fitzek, Vizepräsidenten Dr. Niepage und Studienassessor Dr. Perk besteht. Die Volkshochschule Oppeln beginnt ihr 5. Semester unter dem Siegeszeichen des neuen Deutschlands. War schon vorher ihr Streben, jedem Bildungswillen ohne Unterschied des Alters, des Standes und der Schulbildung die Möglichkeit zur Weiterbildung zu geben, so ist das Ziel der Arbeit dieses Semesters bedeutend weiter gesteckt worden. Das neue Semester wird durch eine Abendfeier eröffnet werden. Der Arbeitsplan ist in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Verkehrsstelle, unentgeltlich zu haben.

* **Wochenmarktverlegung.** Am Dienstag, dem 17. Oktober, findet der letzte diesjährige Kram- und Viehmarkt statt. Aus diesem Grunde wird der auf den gleichen Tag fallende Wochenmarkt auf Montag, den 16. Oktober, verlegt.

* **Die Bautätigkeit hält an.** Auch im September hat die Bautätigkeit in Oppeln in erfreulicher Weise angehalten. Von der Baupolizei wurden noch Bauten mit 20 Wohnungen genehmigt. Hierunter befinden sich 10 vom Magistrat für Exmittierte errichtete Wohnungen auf dem Grundstück der Textilose, die in Kürze fertiggestellt sein werden.

* **Vom ambulanten Gewerbe.** Im Saale der Herberge hielt die Ortsgruppe Oppeln des ambulanten Gewerbes eine gut besuchte Versammlung ab, bei der Ortsgruppenwart Biller auch den Hauptgruppenwart Hoffmeister aus Breslau begrüßen konnte. Dieser hielt zunächst einen Vortrag über die Notwendigkeit der Berufsorganisation und behandelte hierbei eine Reihe von Tagesfragen des Gewerbes. In Oberschlesien sind gegenwärtig 7000 organisierte Mitglieder vorhanden. Bei der Zuteilung von Standplätzen für Wochen- und Jahrmärkten können nur diejenigen Mitglieder berücksichtigt werden, die im Besitz einer braunen Mitgliedskarte sind.

Einweihung der HJ.-Führer-Schule in Stubendorf

Groß Strehlitz, 9. Oktober.

Den Bemühungen des Oberbannführers der HJ. ist es zu verdanken, daß bei Stubendorf im Kreise Groß Strehlitz, in einer geradezu herrlichen Lage, mitten in unseren schönen Wäldern, am Rande einer reizvollen Teichlandschaft, die erste oberschlesische HJ.-Führerschule entstanden ist. Die Einweihung findet in Anwesenheit des Oberpräsidenten Helmuth Brückner sowie des Landeshauptmanns Adamczyk und des Gebietsführers der HJ. Schlesien, Werner Altendorf, am 15. Oktober, 11 Uhr, statt.

Kurze Provinznachrichten

* **Neustadt.** Vom Jungvolk. Lehrer Georg Krause in Klein-Pramsen, ist zum Stammführer des Jungvolks des Kreises Neustadt ernannt worden, da der bisherige Stammführer Hubert Kamin Neustadt verläßt. Unter der Leitung des beliebten Hubert Kamin ist das Jungvolk von rund 40 Jungens auf 270 Jungens angewachsen.

* **Kandrzin.** Werbeversammlung des Reichsluftschutzbundes. Am Freitag abend hielt der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Cosel, in Kandrzin eine Werbeversammlung ab. Diplom-Handelslehrer Klein eröffnete die Versammlung. Der Leiter der Luftschutzschule, Schneider, Oppeln, führte die Notwendigkeit des Luftschutzes in anschaulicher Weise vor Augen.

* **Groß Strehlitz.** Am 12. Oktober, 17 Uhr, findet im Magistratssitzungszimmer eine Stadtverordneten-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: Wahl des Beigeordneten, Wahl eines Magistratsmitgliedes, Berichterstattung über die Finanzlage, Beschlußfassung über die Bürgersteuer und die Vereinigung der Krankenkassen.

* **Groß Strehlitz.** Für die Durchführung des Winterhilfswerkes in Groß Strehlitz ist ein Arbeitsausschuß gebildet worden. Leiter des Ortsausschusses — Ortswalter — ist Bankdirektor Hoffmann. Ihm zur Seite steht Altbürgermeister Gundrum. Es wurden mit den einzelnen Aufgaben betraut: Kleidersammlung NS.-Frauenschaft, Einziehung der Ersparnisse aus dem Eintopfgericht Frau Gräfin zu Castell-Castell und Frau Direktor Lohstöter, Geldsammlungen: Frau Direktor Lange und Frau Dr. Walden.

* **Konstadt.** Nachts entstand in Sabagne bei Konstadt ein schweres Schadenfeuer, dem ein Strohschober und eine danebenstehende Feldscheune des Gutes Jeroltschütz zum Opfer fielen. Die Wehren der Umgegend waren gegen die Größe des Feuers machtlos. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Guttentag.** Schulleiter Lehrer Kurda aus Bzinitz ist an die Schule Kudoba, Kreis Rosenberg, versetzt worden. — Der Leiter der Landwirtschaftsschule, Direktor Dr. Goeldner, ist an die Landwirtschaftsschule in Grottkau versetzt worden. An seine Stelle tritt Landwirtschaftslehrer Wendelin Launer. Ebenfalls nach Grottkau ist die Landwirtschaftslehrerin Frl. Gutsfeld versetzt worden.

* **Rosenberg.** Der erste Spatenstich. In Borkowitz erfolgte der erste Spatenstich für den Chausseebau. Bei den damit verbundenen Feierlichkeiten rühmte Gemeindevorsteher Smyrek das Werk Landrats Elsner, dessen Tatkraft der Chausseebau zu verdanken ist.



100 km in 9,5 Minuten

Neuer italienischer Flug-Weltrekord

Mit den außerordentlich schnellen italienischen Wasserflugzeugen vom Typ Machi C 72 ist ein neuer phantastischer Flug-Weltrekord aufgestellt worden. Oberst Castinelli legte die 100 Kilometer lange Strecke von Pesaro an der Küste der Adria bis nach Falconare bei Ancona in 9 Minuten und 32 Sekunden zurück, wobei er eine Stundengeschwindigkeit von 629,370 Kilometer erreichte. Der bisherige Weltrekord über diese Strecke gehörte dem Engländer Lt. Boothman, der bei seinem siegreichen Flug im letzten Schneider-Pokal-Wettbewerb über 100 Kilometer ein Stundenmittel von 551,8 Kilometer erzielte. Bekanntlich haben die Italiener bereits im Frühjahr den absoluten Geschwindigkeits-Flugweltrekord an sich gebracht, und zwar holte Lt. Agello von der Fliegerschule für hohe Geschwindigkeiten in Desenzano am Gardasee ebenfalls mit einem Machi-Wasserflugzeug über 3 Kilometer ein Stundenmittel von 682,403 Kilometer heraus.

Breslau 02 in Schweidnitz geschlagen

Eine Riesenüberraschung war in Schweidnitz in dem Freundschaftsspiel zwischen dem dortigen Deutschen Sportverein und der neuen Breslauer Vereinigung BSV. 02 fällig. Die Breslauer traten entgegen ihrer Zusage noch verstärkt auf, indem sie in folgender Mannschaftsaufstellung spielten: Rodehau; Biewald, Malek; Langner, Heinzel, Stersek; Grigarczyk, Gottschling, Pissulla, Knie, Kleinert. Die Gäste spielten in der ersten Halbzeit gegen den Wind und hatten sich schwer zu wehren, um der Angriffe der Schweidnitzer Herr zu werden. In der 12. Minute war der Breslauer Tormann das erstemal durch Sprenger überwunden. Dann fielen noch zwei Tore für Schweidnitz, die aber der Schiedsrichter Meißner, Schweidnitz, wegen Abseits nicht anerkennen konnte. Nach dem Wechsel hoffte man, daß Breslau ins Uebergewicht kommen würde, aber die gute Verteidigung der Schweidnitzer verhinderte Erfolge. Nur in der 20. Minute schoß Kleinert das Ausgleichstor. Im weiteren Verlauf kam der DSV. wieder mehr auf, und in der 35. Minute fiel dann durch Posnik das zweite Tor, und dieses Ergebnis hielten die Schweidnitzer bis zum Schluß des Spieles.

Ruch wieder in der Spitzengruppe

Durch den Sieg von 2:1 (1:0) über Wisla Krakau behauptete sich Ruch Bismarckhütte wieder in der Spitzengruppe der Polnischen Landesliga. Cracowia Krakau schlug überraschend Pogon Lemberg mit 3:1 (1:0), während LKS. Lodz über Legja Warschau mit 1:0 (0:0) erfolgreich blieb. Im Abstiegspiel holte Garbarnia Krakau mit 6:2 (2:1) einen hohen Sieg über das 22. Inf.-Rgt. Siedlez heraus, während Warszawianka Warschau und Czarni Lemberg sich torlos trennten.

In der Ostoberschlesischen Liga kamen zahlreiche Ueberraschungen zustande. Slonsk Schwientochlowitz siegte trotz mäßigen Spieles über Slovian Bogutschütz mit 5:2 (3:0), während Zalenze 06 durch einen 6:3 (3:1)-Erfolg über Amatorski Königshütte die Tabellenspitze einnimmt. Der totgesagte KS. Chorzow schlug BBSV. Bielitz 8:3 (6:1).

Obere Kreisklasse (Gleiwitz):

Reichsbahn — Vorwärts Rasensport 4:3 (3:1).
Germania Sosnitza — SV. Eintracht 2:3 (1:0).
Oberhütten — DJK. Siegfried 1:1 (1:0).
VfR. — VfB. 4:1 (2:0).

Untere Kreisklasse (Gleiwitz):

Post — SV. Zernik 1:5.
DJK. Wacker — VfR. Gleiwitz II 1:4 (0:2).
DJK. Toft — Langendorf 6:1 (2:1).

Hindenburger Schulmeisterschaften

Im Endspiel besiegte die Zedlitz-Schule die Zaborzer-Schule glatt mit 5:0.

Scholz schlug Stief

Auch in Leipzig wurde eine Boxveranstaltung durchgeführt, die durchweg nationale Paarungen aufwies. Sehr eindrucksvoll war die Vorstellung des alten Kämpen Paul Czirson (Berlin), der den wesentlich jüngeren Boguhn (Berlin), nach Punkten schlug. Sehr beherzt ging Scholz dem erheblich größeren und auch schwereren Berliner Egon Stief zu Leibe. Der Breslauer hatte in fast allen Runden Vorteile und gewann nach Punkten. Mit großem Beifall wurde das erfolgreiche Debut des Leipziger Examateurs Alfred Polter aufgenommen, der den Dresdner Hölzl nach Punkten abfertigte. Bartneck (Breslau) besiegte den enttäuschenden Leipziger Bernhardt überlegen nach Punkten.

Steingroß und Stoschek regelmäßig über 60 Meter

Auf dem Platze des Berliner Sportklubs an der Avus traten die Leichtathleten des Olympia-Lehrganges am Sonntag in Wettbewerb. Die Kurzstreckenläufer wurden in sechs Vorgabeläufen erprobt. Bei weicher Bahn gab es nicht die erwarteten guten Zeiten. Am besten hielt sich Hornberger, Pirmasens, mit 11,2 Sekunden. Hochinteressant die 3mal 1000-Meter-Staffel, in der die Mannschaft Rothbart (Stettin), Dessecker (Stuttgart), König (Hamburg) einen sicheren Sieg herauslief. Der schwächste Mann war König, der gegen Schilgen (Berlin) nahezu 40 Meter verlor. Die Wurfathleten zeigten sich in Kugelstoßen und Mannschaftsspeerwerfen. In dieser Uebung war natürlich die aus Weimann (Leipzig), Stöck (Berlin) und Steingroß (Oppeln) bestehende Mannschaft nicht zu schlagen, obwohl die beiden Erstgenannten ihre Bestform nicht erreichten. Altmeister Hirschfeld setzte sich im Kugelstoßen mit 15,21 Meter überzeugend durch. Ergebnisse: **100 Meter:** 1. Lauf: 1. Schellin, Stettin (3 Meter Vorgabe), 11,1; 2. Bannier, Berlin (3 Meter) 11,2. 2. Lauf: 1. Hornberger, Pirmasens (Mal) 11,2; 2. Steigerthal, Hamburg (3 Meter) 11,3. 3. Lauf: 1. Scheele, Altona (4 Meter) 11,3; 2. Reuter, Kottbus (3 Meter) 11,3; 4. Lauf: 1. Galetzki, Breslau (3 Meter) 11,7; 2. Kranz, Bielefeld (Mal) 11,7. 5. Lauf: 1. Geißler, Breslau (3 Meter) 11,3; 2. Leichum, Stettin (Mal) 11,4; 6. Lauf: 1. Stein, Halle (Mal) 11,6; 2. Biebach, Halle (Mal) 11,7. **3mal 1000-Meter:** 1. Rothbart (Stettin), Dr. Dessecker, Stuttgart, König, Hamburg, 7:47,2; 2. Gottschalk, Görth, Schilgen (Berlin) 7:48; 3. Würker, Magdeburg, Danz, Kassel, Pochat, Oldesloe, 7:50,8. **Kugelstoßen:** 1. Hirschfeld, Allenstein, 15,21 Meter; 2. Reymann, Rendsburg 14,95 Meter; 3. Schneider, Darmstadt, 14,56 Meter; 4. Blask, Königsberg 14,48 Meter; 5. Stöck, Berlin 14,38; 6. Werring, Gronau 14,21 Meter. **Mannschaftsspeerwerfen:** 1. Weimann, Leipzig (65,91 Meter), Stöck, Berlin (65,72 Meter), Steingroß, Oppeln (62,86 Meter) zus. 194,49 Meter; 2. Stoschek, Ratibor (61,77 Meter), Hanebut, Stendal (57,47 Meter), Böder, Berlin (53,88 Meter) zus. 170,12 Meter.

Schlesiens Schwimmer zeichnen sich aus

Im überfüllten Berliner Wellenbad trugen die Nachwuchs-Schwimmer des Olympia-Lehrgangs sportliche Wettkämpfe aus. Die Leistungen waren überaus zufriedenstellend, der Nachwuchs berechtigt zu den besten Hoffnungen. **Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die schlesischen Schwimmer,** die in der Gaustaffel über 3×200-Meter in 7:40,4 den ersten Platz belegten, dahinter kamen Niedersachsen und die Pfalz im toten Rennen vor Sachsen und Württemberg ein. In den Einzelwettbewerben gaben unsere Internationalen den Nachwuchskräften kleine Vorgaben. Die Vorführungen der Deutschen Meister Viehbahn und Ziegler im Kunst- und Turmspringen fanden den ungeteilten Beifall.

Ergebnisse: 100 Meter Rücken: 1. Schwarz, Halle 1:14,6; 2. Schumann, Leipzig 1:16,2; 3. Smuda, Gleiwitz 1:23,3 (6 Sekunden Vorgabe). 200 Meter Brust: 1. Schwarz, Göppingen 2:52,5; 2. Heine, Gladbach 2:59,4; 3. Wittenberg, Berlin 3:01,2 (alle drei vom Mal). 400 Meter Kraul: 1. Nüske, Stettin 5:26,2; 2. Lenkitsch, Aachen 5:29,2 (beide Mal). 100 Meter Kraul über 18 Jahre: 1. Fischer, Bremen 1:01,1; 2. Wille, Gleiwitz 1:02,7. 100 Meter Kraul unter 18 Jahre: 1. Eschenbrecher, Goslar 1:05,2; 2. Heimlich, Reichenbach 1:06,9. 100 Meter Damen-Kraul: 1. Ahrendt, Nixe Charlottenburg 1:15,8; 2. Pollack, Germania 94 Berlin 1:16. Das Wasserballspiel gewann die Kursisten-Mannschaft gegen den vorjährigen Deutschen Meister Weißensee 96 mit 6:0 (3:0).

Lehrspiel v. Cramm—Najuch

Tennis-Nachwuchs übte bei „Rot-Weiß"

Auf den Plätzen des Berliner Rot-Weiß-Clubs versammelte Bundestrainer Hannemann die Teilnehmer des Nachwuchs-Lehrganges zu einigen Uebungsstunden. Er hatte alle Hände voll zu tun, um seine 42 Schüler einzuteilen und auf den Plätzen unterzubringen. Einige besonders begabte wurden in mehreren Doppelspielen erprobt, so u. a. Lindern (Godesberg) und Hirtz (Aachen) gegen Hamel (Hanau) und Sottrof (Hamburg). Im übrigen wurde der aus fast allen Teilen des Reiches vertretene Nachwuchs in sieben Gruppen zu je sechs aufgeteilt. Die Spiele werden an den folgenden Tagen fortgesetzt. Es hat jeder gegen jeden zu spielen. Die besten jeder Gruppe kommen dann in eine Gruppe zusammen. Zum Abschluß des Lehrganges werden die jungen Kräfte, Talentierte und Olympiaanwärter, vom Reichstrainer weiter betreut werden. Unter dem Nachwuchs befinden sich übrigens auch zwei Brüder des Meisterspielers von Cramm.

Auf dem Meisterschaftsplatz gab es dann für die Jugend noch ein hochinteressantes Lehrspiel zwischen Gottfried von Cramm und Roman Najuch, das mit 11:9, 4:6, 6:3 für von Cramm beendet wurde. Die Nachwuchsspieler wurden im Verlauf des Spieles durch Erläuterungen Hannemanns mit den taktischen und technischen Feinheiten, die von Cramm und Najuch in glänzender Weise zeigten, praktisch vertraut gemacht. Der Reichstrainer äußerte sich zum Schluß sehr zuversichtlich über das ihm anvertraute Material.

Auch Hockeynachwuchs bewährt sich

Zum Abschluß des ersten Olympia-Vorbereitungskursus im Grunewald wurden die Kursisten am Sonntag einer letzten Prüfung unterzogen. Die Hockeyspieler stellten drei Mannschaften, die gegen die führenden Berliner Vereine anzutreten hatten. Man konnte feststellen, daß **der deutsche Hockeysport sich um seinen Nachwuchs nur wenig Sorge zu machen braucht.** Es wurde eine ganze Reihe ausgesprochen guter Talente entdeckt, nur an geeigneten Stürmern mangelt es noch.

Bayerns Boxer ohne Sieg

Brandenburg erzielt Unentschieden von 8:8

Die neue Wintersaison der Berliner Amateurboxer wurde vom Gau III (Brandenburg) mit dem Freundschaftskampf zwischen Berlins Städtemannschaft und dem diesjährigen Pokalmeister, der Verbandsmannschaft von Bayern, eingeleitet. Weit über 3000 Zuschauer hatten sich im Berliner Sportpalast eingefunden, darunter zahlreiche Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden sowie Reichssportführer von Tschammer und Osten mit den Teilnehmern an dem z. Z. in Berlin stattfindenden Olympia-Lehrgang. Die sieggewohnten Bayern, die erst kürzlich Italiens Ländermannschaft geschlagen hatten, konnten ihre Siegesserie nicht fortsetzen, sie mußten sich vielmehr mit einem Unentschieden von 8:8 Punkten gegnügen.

Der in Rechtsauslage boxende Schiegl (Regensburg) trug gegen Weinhold (Oberspree) im Fliegengewicht einen glatten Punktsieg davon. Bantamgewichts - Europameister Ziglarski (München) schlug Pierentz (Post SV.) nach Punkten. Ziemlich ausgeglichen war der Federgewichtskampf zwischen Kastl (Landshut) und Arenz (Neukölln), der unentschieden gegeben wurde. Ungenügender Ersatz für den famosen Leichtgewichtler Schleinkofer war dessen Landsmann Frey (München), der dem Berliner Hünnekens zwar an Reichweite überlegen war, aber trotzdem hoch nach Punkten verlor. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich die Weltergewichtler Berensmeier (Oberspree) und der Münchener Kugler. Berensmeier gewann klar nach Punkten. (5:5). Fast gleichwertig waren sich die Mittelgewichtler Schmittinger (Würzburg) und Schellin (Berlin). Die größere Routine des Bayern gab schließlich den Ausschlag zu einem Punktsiege. Ein hoffnungsvoller Nachwuchsboxer ist der Berliner Halbschwergewichtler Pürsch (Weißensee), der den bekannten bayerischen Internationalen Schiller in der 1. und 2. Runde mehrfach von den Beinen bringen konnte und einen stürmisch bejubelten Punktsieg bekam. (7:7). Im abschließenden Schwergewichtstreffen zwischen Just (Nürnberg) und Holz (Post SV.) hatte Just anfangs Vorteile, doch durch eine gute 3. Runde glich Holz aus. Damit endete nicht nur dieser Kampf, sondern die ganze Begegnung unentschieden.

Deutscher Boxsieg in Paris

Im Pariser Wagramsaal traf der Berliner Mittelgewichtler Seelig auf den Belgier Jack Etienne und schlug diesen in der 14. Runde entscheidend.

Schmeling in Rom

Der frühere deutsche Weltmeister im Boxen aller Kategorien, Max Schmeling, wird in Begleitung des bayerischen Gauführers J. Kirmaier (München) in Kürze nach Italien fahren und dem am 22. Oktober in Rom stattfindenden Kampf zwischen Weltmeister Primo Carnera und Europameister Paolino beiwohnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Schmeling die Gelegenheit benutzt und mit einem der beiden Boxer Verhandlungen wegen eines Kampfes in Deutschland aufnimmt.

Neuer Sieg von Hans Birke

Der Hamburger Schwergewichtsboxer Hans Birke zeigt in USA. auch weiterhin eine recht ansprechende Form. In Baltimore traf er auf den starken Amerikaner Les Kennedy, den er in zehn Runden einwandfrei nach Punkten besiegte.

Nach Stuttgarter Muster

Gau-Geräte-Zehnkampf in Beuthen

Dem Turnverein Beuthen ist es gelungen, den Geräte-Zehnkampf des Gaues 4, Schlesien, nach Beuthen zu bekommen. Die Wettkämpfe werden im gleichen Rahmen wie beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart durchgeführt werden.

Limousin in großer Form

Im Mittelpunkt der Münchener Berufsboxkämpfe stand der Kampf zwischen dem guten belgischen Halbschwergewichtler Limousin und dem Stuttgarter Schwergewichtsboxer Ernst Gühring. Limousin, der erst kürzlich dem Deutschen Meister Hein Müller eine Niederlage beigebracht hatte, gewann auch gegen den Stuttgarter, und zwar so überlegen, daß **Gühring in den letzten der zehn Runden kaum noch verteidigungsfähig** war. Lebhafter Beifall belohnte die gute Leistung des Belgiers. Im Halbschwergewicht standen sich Leidmann (München) und Jakob Schönrath (Krefeld), ein Bruder des Schwergewichtlers Hans Schönrath, gegenüber. Leidmann gewann über die acht Runden sicher nach Punkten. Ein schnelles Ende nahm die Begegnung zwischen Besselmann (Köln) und dem belgischen Weltergewichtler Lambert. Besselmann schickte seinen Gegner schon nach wenigen Sekunden bis „9" auf die Bretter. Kaum war Lambert wieder hoch, da erhielt er neue schwere Treffer und mußte sich noch vor Ablauf der ersten Runde auszählen lassen. Dan Schink (Köln) und der Münchener Phil Nefzger trennten sich unentschieden, während im Qualifikationskampf Wommelsdorf (Barmen) dem Wiesbadener Huttenus in der 4. Runde eine entscheidende Niederlage beibrachte.

Deutschland-Riege begeistert Berlin

Deutschland hervorragendste Kunstturner konnten in den verschiedensten Städten des Reiches den verdienten Beifall ernten. Nirgends war aber wohl der Empfang herzlicher und der Beifall begeisterter als in dem verwöhnten Berlin. So war der Wintergarten, wo die Deutschland-Riege Sonntag turnte, seit Tagen ausverkauft. Reichssportführer von Tschammer und Osten war — zugleich in seiner Eigenschaft als Führer der DT. — erschienen, neben ihm sah man viele hohe Turnerführer. Am Barren, Seitenpferd, Reck, an den Ringen und in Kürfreiübungen **zeigten die Mitglieder der Riege staunenerregende Leistungen.** Der Beifall wollte kein Ende nehmen, als Kurt Krötzsch, der Zwölfkampfsieger von Stuttgart, seine vollendete, den Aestheten entzückende Freiübung vorführte. Aber auch die anderen Turner, also Steffens, Bremen, Winter, Frankfurt, Bezler, Göggingen, Sandrock, Immigrath, Schwarzmann, Fürth, Kleine, Fürth und die Brandenburger Johnke, Kiwatschinski, Bockenhauer und Wedekind warten mit Glanzleistungen auf.

Turnersieg in Münchens Riesenstaffel

Münchens Leichtathleten waren am Sonntag vollzählig zu einem Staffeltag versammelt, in deren Mittelpunkt eine 100mal 100-Meter-Staffel stand. Zu diesem Riesenwettbewerb hatten fünf Vereine gemeldet. Sie konnten auch dieses Mal gegen den Turnfestsieger MTV. 1879 München nichts ausrichten. Er gewann in 19:55,5 sicher gegen den Polizeisportverein München.

MTV. Königshütte Gerätekampfsieger

In einem Vereinsgerätekampf wurde MTV. Königshütte vor dem TV. Bielitz-Biala Sieger mit 612 Punkten. In der Einzelwertung war Miosga, Königshütte, mit 179 Punkten stark überlegen. Die Veranstaltung fand in der Turnhalle des MTV. in Königshütte statt und wies überaus stattlichen Besuch auf.

Italien—Schweiz 93:65

Der letzte Leichtathletik-Länderkampf des Sommers 1933 war der am Sonntag zwischen den Auswahlmannschaften von Italien und der Schweiz in Padua. Wie erwartet, waren die Italiener die überlegenen Sieger mit 93:65 Punkten. Sie gewannen von den 17 nicht weniger als 15 Wettbewerbe.

Hilde Krahwinkel gewinnt den Lenz-Pokal

Das Internationale Tennisturnier in Meran wurde am Sonntag beendet. **Eine rein deutsche Angelegenheit war der Entscheidungskampf um den Lenz-Pokal.** Die deutsche Spitzenspielerin Hilde Krahwinkel behielt mit 6:3, 6:1 über Cilly Außem die Oberhand. Auf den dritten Platz kam die Italienerin Valerio. Im Herren-Einzel holte sich Roderich Menzel den Sieg im Kampf gegen de Stefani mit 1:6, 9:7, 6:2. Der Italiener gab wegen einer Fußverletzung auf. Hilde Krahwinkel und Roderich Menzel kamen noch im Gemischten Doppel zu einem Siege von 8:6, 6:4 über das französische Paar Henrotin/Gautin.

Endgültig in Turin!

Leichtathletik-Europameisterschaften

Die Durchführung der ersten Leichtathletik-Europameisterschaften ist in Uebereinstimmung mit dem internationalen Verband jetzt endgültig festgelegt worden. Der italienische Verband, der mit der Abwicklung der Meisterschaft betraut ist, hat Turin als Schauplatz der Kämpfe gewählt. Als Zeitpunkt sind die Tage vom 7. bis 9. September 1934 bestimmt worden. Im prächtigen Mussolini-Stadion in Turin fanden erst vor wenigen Wochen die Akademiker-Weltmeisterschaften statt. Da Turin für die Europa-Meisterschaften gewählt ist, darf man übrigens damit rechnen, daß der erste Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Italien im kommenden Jahre in Florenz stattfinden wird. Denn diese beiden Städte standen zur Wahl.

Brasiliens Leichtathleten sind zu beachten

Bei einem Leichtathletiksportfest in Sao Paolo, das durch die Mitwirkung einiger Japaner eine internationale Note erhielt, wurde der Beweis erbracht, daß die brasilianische Leichtathletik in verschiedenen Uebungen großartige Fortschritte gemacht hat. So stellte der Hürdenläufer Padilha, der die 110-Meter-Strecke in 14,9 als Sieger zurücklegte, über 400 Meter mit 53,7 Sek. einen beachtlichen Rekord auf. Der Sprinter Sallowicz lief über 100 Meter mit 10,5 ebenfalls einen neuen Landesrekord heraus. Stabsprungsieger wurde Lucio de Castro mit 4 Meter, nachdem er bei 4,20 Meter die Latte nur knapp gerissen hatte. In dem von dem Japaner Asakuma mit 1,90 Meter gewonnenen Hochsprung belegte de Castro mit 1,85 Meter den zweiten Platz.

Arne Borg immer noch der alte

Der schwedische Meisterschwimmer Arne Borg hat trotz seines Alters kaum etwas von seiner Leistungsfähigkeit eingebüßt. Das zeigte er erst jetzt wieder im Stockholmer Zentralbad. **In einem 100-Meter-Kraulschwimmen holte er die großartige Zeit von 59,1 Sekunden heraus,** mit welcher Zeit er den Landesrekord um acht Zehntel Sekunden unterbot.

Die DT. und der erbbiologische Gedanke

Die deutschen Turnvereine haben Weisung erhalten, sich sofort mit ganzer Kraft in den Dienst der großangelegten Aufklärungsaktion zu stellen, die die Reichsregierung zur Durchdringung des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit erbbiologischen Gedanken in die Wege geleitet hat. Aufklärungsschriften, die im Rahmen eines Dreimonatsplanes erscheinen, sind sofort an die Mitglieder der Vereine zu verteilen. Das Studium der Schriften soll durch Vorträge und Besprechungen auf Vereinsversammlungen usw. erleichtert und vertieft werden. Die Ortsverbände der Turnvereine treten zu diesem Zweck in Verbindung mit den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP.

Eingliederung aller Tennisspieler

Der Führer der Fachgruppe 6 im Reichssportführerring hat angeordnet, daß alle bisher nicht dem DTB. angeschlossenen Tennisvereine und Tennisabteilungen der Turn- und Sportvereine einschließlich der Behörden- und Firmensportvereine sich sofort in den Bezirk einzugliedern haben. Alle oberschlesischen Tennisvereine und Tennisabteilungen, die bis jetzt nicht dem Oberschlesischen Tennisverband angehörten, haben demnach sofort ihre Anschrift mit Angabe der Mitgliederzahl (männliche, weibliche, Junioren und Juniorinnen) und die Anzahl der vorhandenen Plätze dem Verbandsspielausschuß z. H. H. Michatsch, Beuthen, Solgerstraße 10, zu melden.

Der Zier- und Nutzgarten

Beschilderung an Obstbäumen

Sollen an noch in der Entwicklung begriffenen Obstbäumen Schilder angebracht oder aus irgendeinem anderen Grunde Nägel in die Bäume eingeschlagen werden, dann bevorzugt man häufig Stellen, an denen der Baum ohnehin beschädigt ist. Solch beschädigten Stellen reizen förmlich dazu, Schilder anzubringen, um die Beschädigungen zu verdecken. Vor dieser weitverbreiteten Gewohnheit ist jedoch zu warnen, da von einem schon gestörten Holzgewebe die Reizzustände weit nachteiliger hingenommen werden. In erster Linie sollte man in solchen Fällen die Knorren benutzen, die das Einschlagen von Nägeln am weitaus besten vertragen.

Mäßige Erträge mit entkeimten Kartoffeln

Im allgemeinen liefern nicht angekeimte Kartoffeln die höchsten Erträgnisse, da eben die besten Kräfte noch nicht durch eine vorzeitige Keimung verzehrt worden sind. Bei angekeimten Kartoffeln, die man mit den Keimen ausgelegt hat, ist zunächst zwar eine flotte Entwicklung wahrzunehmen, trotzdem wird man die Beobachtung machen müssen, daß sie ihren Erträgnissen nach nicht an diejenigen der ungekeimten Kartoffeln heranreichen. Recht mäßig bleibt der Ertrag auch bei den entkeimten Kartoffeln. Dazu liefern entkeimte Kartoffeln recht schwache Stauden, die krankhaften Einflüssen nur geringen Widerstand entgegensetzen können.

Verlagerungen des Bodenwassers

Um Verlagerungen des Bodenwassers zu verhüten, sollen im Gemüsegarten stärkere Gegensätze in der Erdbewegung vermieden werden, wo sie sich nur irgend umgehen lassen. Einer günstigen Pflanzenentwicklung wegen sehe man also bei sämtlichen Teilanlagen des Gartens auf eine möglichste Gleichmäßigkeit der Höhe. Die Rücksicht gilt für empfindliche Kulturen ganz besonders.

Reinlichkeit bei der Taubenzucht

Der Taubenzüchter schütze seine Lieblinge besonders vor dem Mehlkäfer und Speckkäfer, denn diese Käfer scheuen nicht davor zurück, die jungen Tauben anzufressen. Ein unbedingt erfolgreicher Weg, diese Schädlinge auszurotten, läßt sich schwer angeben, man wird deshalb das Hauptaugenmerk auf allergrößte Reinlichkeit richten müssen. Damit kommt man noch immer am besten zurecht. Da die Zeit immer näher rückt, da die Tauben auf den Feldern stets weniger Körner finden können, muß der Züchter entsprechend Vorsorge treffen und den Mangel durch die Beifügung von Vogelwicken, Buchweizen usw. zum Futter auszugleichen versuchen.

Harmonische Gesellschaft für Gladiolen

Werden Gladiolen mit anderen Gewächsen zusammengestellt, dann sind solche Gewächse auszuwählen, die den Gladiolen eine genügende Stütze bieten. Doch auch die Harmonie will dabei genügend berücksichtigt sein. Das Schleierkraut z. B. wäre in diesem Falle das Gegebene. Besonders gut nehmen sich in dieser Zusammenstellung rote Blüten aus.

Augenblicksaufgaben im Obstbau

Wo die Obstbäume noch stärkeren Fruchtbehang zeigen, tut nach wie vor eine intensive Bewässerung not. Dagegen muß von einer Düngung mit Jauche Abstand genommen werden, denn anders wäre eine abermalige Anregung des Wachstums zu gewärtigen. Da sich die neue Wachstumsperiode bis in den Winter hinziehen würde, wäre ein Erfrieren der jungen Triebe zu befürchten. Ist das Stützen reichbehangener Aeste noch nicht überall durchgeführt worden, dann schiebe man diese Arbeit nicht länger mehr hinaus, da der Schaden, der durch Bruch erwächst, fast regelmäßig erheblich ist. An den Busch- und Spalierbäumen ist im Herbst das Entspitzen zu Ende zu führen. An den Birnbäumen wird sich ein weiteres Entspitzen erübrigen, da diese Bäume jetzt im allgemeinen nicht mehr im Trieb sind. Anders bei den Apfelbäumen. Hier sind die Triebe noch nicht abgeschlossen, deshalb tut also hier das Entspitzen noch not. Vom Pfirsichbuschbaum sind alle überzähligen Triebe zu entfernen. Allerdings muß gewissenhaft vorgegangen werden, damit nicht kranke Triebe stehen bleiben. Wo sich Gummifluß zeigt, müssen die betroffenen Teile soweit herausgeschnitten werden, bis man auf Holz kommt, das nicht mehr gebräunt aussieht. Auch falls die Krankheit schon weiter gegriffen hat, muß die gesamte kranke Partie entfernt werden, da sonst keine völlige Ausheilung erreicht wird. An den Himbeeren werden sämtliche Triebe, die nicht mehr tragen, fortgenommen. Man schneidet dicht über dem Boden ab. Desgleichen müssen alle überzähligen jungen Triebe beseitigt werden. Der Obstmade ist durch ein restloses Auflesen des Fallobstes zu begegnen. Ebenso muß beim Ernten des Steinobstes sorgsam darauf geachtet werden, daß kein angefaultes Obst hängen bleibt. Das vollständige Einsammeln und Vernichten des angefaulten Steinobstes bleibt vor allem deshalb sehr wichtig, weil sonst die Ausbreitung des gefährlichen Fruchtschimmels unvermeidlich wäre.

Gründliche Ställereinigung während der Legepause

Sobald die allgemeine Legepause einsetzt, wird es Zeit, eine gründlich durchgreifende Reinigung der Ställe vorzunehmen. Einer recht gründlichen Arbeit wegen ist dringend anzuraten, das gesamte Holzwerk herauszunehmen. Zum Scheuern verwendet man kochendes Sodawasser. Am besten läßt man die gereinigten Holzteile in der Sonne trocknen. Ebenso darf das Neuauskalken der Stallungen nicht vergessen werden. In die Tünche beziehe man auch den Fußboden mit ein. In der Ungezieferbekämpfung sind die Kresolpräparate ein vortreffliches Mittel. Das einzig Störende, das manchen abhält, sie zu verwenden, ist ihr aufdringlicher, unangenehmer Geruch. Deshalb zieht man häufig einen Zusatz von Alaun vor. Man nimmt ein Pfund auf fünf Liter Kalkmilch. Es wäre nur eine halbe Arbeit, wollte man bei der Reinigung die Aufzucht- und Brutkästen und die übrigen Gerätschaften übersehen. Auch hier ist ein gründliches Auskalken anzuraten. Einer sehr gewissenhaften Säuberung bedürfen ferner die Brutöfen. Das Auswaschen erfolgt hier am zweckmäßigsten mit Lysol- oder Kreolinwasser. Die Oefen bleiben so lange offen, bis alles gut ausgetrocknet ist.

Billard-Wettkampf in Beuthen

Am Mittwoch, abend 8,30 Uhr, trägt der Inhaber der Beuthener Billard-Akademie, Erhardt Groß, einen Billard-Wettkampf gegen den Weltrekordhalter im Dauerspiel, Billardmeister Ludwig Haubl, Görlitz, aus. Es wird eine Cadre-Partie auf 400 Punkte mit Ankerabstrich ausgetragen. Dem Billardsport sollen durch diese Werbeveranstaltung auch in Oberschlesien neue Anhänger gewonnen werden.

Athanasius geschlagen

Mit dem Preis der Winterfavoriten wurde am Sonntag in Köln die letzte klassische Zweijährigenprüfung des Jahres über 1400 Meter entschieden. **Die große Ueberraschung war die Niederlage von Athanasius,** den man nach seinen vielen Erfolgen allgemein für unschlagbar gehalten hatte. Bereits in der Distanz war er geschlagen und hatte schließlich Mühe, hinter dem leicht gewinnenden Waffenschmied den zweiten Platz vor Morgengabe zu behaupten.

Berliner Rot-Weiß-Klub auf arischer Grundlage

Der Klubausschuß des Berliner Lawntennis-Turnierklub „Rot-Weiß“ änderte die Satzungen dahingehend, daß die Gestaltung des Clubs auf rein arischer Grundlage künftig gewährleistet ist. Hinsichtlich der bisherigen Mitglieder wurden in Anlehnung an das Reichsschulgesetz besondere Bestimmungen getroffen. Außerdem wurde beschlossen, von neu eintretenden Mitgliedern künftig kein Eintrittsgeld mehr zu erheben.

46 Loopings im Segelflugzeug

Eine großartige Leistung eines Segelfliegers wird aus USA. gemeldet. Auf dem Roosevelt-Field startete der amerikanische Pilot Jack O'Meara zu Kunstflügen mit einem Segelflugzeug. Er ließ sich von einem Motorflugzeug in größere Höhe schleppen und führte von dort aus **nicht weniger als 46 Loopings hintereinander aus.**

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung

PETER HAGEN:

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER / WERDAU SA.

33

„Arme Grete. . .“

Sie nahm seine Hand und hielt sie an ihr Gesicht.

„Ich bin nicht arm, Tonne! Ich will ja auch nicht traurig sein, wie nun alles so ist, und ich bin Dir auch für jede Stunde dankbar, die Du mir schenken kannst.“

Er streckte sich lang ins Gras und legte seinen Kopf in ihren Schoß. . .

Und die beiden Arbeiterkinder schwiegen ihre Liebe in die Nacht hinaus. . .

18.

Berlin steckte seine ersten Lichter auf, während noch das matte Gold des Sonnenunterganges am Horizont schimmerte.

Ein kleiner Viersitzer knatterte in den Abend hinein. Wilhelm Große saß am Steuer, Tonne neben ihm. Hinten quetschten sich Fritz Steckler und Uli Beetz. Durchschnittlich hatten sie 70 Kilometer drauf, eine ganze Menge für den kleinen BMW.

Hinter Potsdam kamen sie auf die große Autostraße nach Leipzig. Ueber den Fläming ging es nach Wittenberg.

Herrlich, solche Autofahrt! — Nach Chemnitz wollten sie, zum Sachsentag der NSDAP. Der Führer wollte dort sprechen! Fein, daß Wilhelm Große sie in seiner Badewanne mitgenommen hatte!

Unterwegs hielten sie in einem Dorf an. Sie kauften sich ein Ende Wurst und einen Kanten Brot. Dann ging's weiter.

„Wie 'ne Biene läuft deine Karre!“ sagte Tonne anerkennend. Große lächelte.

Nachdem sie das lichterhelle Leipzig durchfahren hatten, fraßen sich ihre kleinen Scheinwerfer wieder in die Nacht hinein.

Sie waren müde geworden, aber in dem kleinen Wagen ließ es sich schlecht schlafen. Unaufhörlich sang der Motor sein summendes Lied.

Als sie spät in der Nacht in ein Dorf einbogen, sahen sie SA.-Männer an der Straße stehen.

Sie hielten an und erfuhren, daß hier eine ganze Standarte in Quartier lag, die am andern Morgen in aller Frühe nach Chemnitz weiter fahren wollte.

Da beschlossen sie, ebenfalls hier zu bleiben. Sie fuhren mit ihrem Wagen auf einen großen Bauernhof, wo schon riesige Lastautos mit Anhängern parkten. Vor der Scheune stand eine Wache.

Wie sie gingen und standen, warfen sie sich ins Heu und schliefen bald wie die Murmeltiere. Zwei Stunden nur, da wurde schon wieder Wecken geblasen. Es war 4 Uhr morgens.

Sie wuschen sich unter der Pumpe, tranken einen Kochgeschirrdeckel voll Kaffee und zuckelten mit ihrem Wagen weiter. Auf der Straße nach Chemnitz, die meist hoch am Hange eines Tales hinlief, waren lange Kolonnen von Lastautos unterwegs, vollgestopft mit SA.-Männern. Rote Hakenkreuzfahnen flatterten im Wind.

Ihr kleiner Wagen schlich sich an den Riesen vorbei, deren Räder beinahe so hoch waren wie der ganze BMW. Aber er überholte sie alle.

Immer wieder sah Tonne zurück. Es war ein herrliches Bild: Drüben am Rande des Tales die lange Wagenkolonne, unter roten Fahnen die braunen Uniformen der Männer. Ein Heereszug, der donnernd durch den Morgen brauste. . .

In Chemnitz empfing sie erschütternde Kunde: SS.-Männer waren in einer stillen Straße aus einem kommunistischen Laden beschossen worden. Zwei Tote, mehrere Verletzte. Mit Revolvern, Aexten und Mauersteinen hatte sich die Kommune auf die kleine Gruppe gestürzt und entsetzlich gewütet.

Es hieß, der Führer sei bei den Schwerverletzten im Krankenhaus. . .

Tonne ballte die Fäuste. Sie waren gekommen, um den Führer zu sehen, und das erste, was ihnen entgegentrat, war Mord, sinnloser Brudermord!

Unter den Toten war auch der Bruder eines Berliner SS.-Mannes, den Tonne kannte.

Draußen auf der Südkampfbahn, wo die Standarten in gewaltigen Kolonnen aufmarschierten, traf er seinen Berliner Freund. Auch er war verletzt worden.

„Hitler ist im Krankenhaus gewesen und hat Blumen gebracht,“ erzählte er. „Da hat mein Bruder noch gelebt und war sogar noch bei Bewußtsein. Als der Führer ihm die Hand reichte, hat er noch „Heil“ sagen können. Dann ist er gestorben. . . und Hitler stand an seinem Bett. . . und seine Blumen lagen auf der weißen Decke. . .“

Tonne traten die Tränen in die Augen. Er schämte sich seiner Bewegung nicht. Alles sprach aus diesen Tränen: Wut über den feigen Mord, Haß, Kampfbereitschaft und auch der Stolz, in einer Bewegung zu marschieren, deren junge Soldaten so zu sterben wußten. . .

Der erschütternde Bericht vom Tode des Kameraden ließ ihn an diesem Tage nicht mehr los. Immer wieder dachte er daran, wie furchtbar es für den Führer gewesen sein mußte, am Sterbebett seines Mitkämpfers zu stehen.

Er ist durch Blut an uns gebunden, wie wir an ihn, dachte Tonne. Nie kann uns etwas auseinanderbringen. Sehen denn die anderen, die uns verfolgen, die uns anfeinden, nicht, wie fest wir zusammengeschweißt sind?

Am Nachmittag stand Tonne ganz dicht hinter der Sperrkette, als Hitler vorbeiging. Das war der Führer. . .

Er trug sein einfaches braunes Hemd, das gleiche Hemd, das die Zehntausende trugen, die draußen aufmarschiert waren, das gleiche Hemd, das auch Tonne trug.

Tonne starrte ihm ins Gesicht. Zwei Schritt vor ihm blieb der Führer stehen. Er hatte die Hände übereinander gelegt und blickte auf das Feld hinaus, wo die gewaltigen braunen Kolonnen standen, über denen die roten Fahnen flackerten wie breite Flammen.

Tonne forschte in den Zügen dieses Mannes. Nein, da hatten weder blinder Haß noch schales Mitleid bleibenden Ausdruck gefunden. Aber ein unbeugsamer Wille sprach aus ihnen. Tonne sah, wie Hitler die Lippen zusammenpreßte, als er über sein braunes Meer blickte. In seinen Reihen hatte ja auch der Junge gestanden, der heute mit einem Lächeln auf den Lippen in seiner Gegenwart gestorben war. . .



Und als der Führer in die Runde blickte, da schien er die Augen jedes einzelnen SA.-Mannes zu suchen, als wolle er jeden noch einmal verpflichten, auszuharren und weiter zu kämpfen und die toten Kameraden nicht zu vergessen.

Tonne nahm den ernsten Blick des Führers wie ein kostbares Geschenk mit sich. Er nahm sich vor, mit niemandem darüber zu sprechen. Die Gegner hätten ihn nur verhöhnt, weil sie an die Macht der Persönlichkeit nicht glaubten — die Freunde aber, die mit ihm fühlten, hätten sich gescheut ein solches Erleben zu zerreden. Was sie empfanden, das glühte in ihren Liedern, in ihren Märschen, in ihrem Dienst, ja in ihrem ganzen Leben. Was waren da Worte!

Schweigend fuhr Tonne mit seinen Kameraden durch die neblige Nacht wieder nach Berlin zurück. Nach kurzem Gruß gingen sie auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

„Der Arbeiter ist ein Mensch wie Du!"

Menschenführung als Erziehungsaufgabe der Wirtschaft

Dr. e. h. Arnhold in einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Oktober.

Im Rahmen der Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront hielt der Leiter des Deutschen Instituts für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung (Dinta) Dr. e. h. Arnhold, einen Vortrag über „Menschenführung als Erziehungsaufgabe der Wirtschaft im neuen Reich." Der ausgezeichnete Vortrag, der im Schützenhaussaal stattfand, hatte den großen Raum fast gefüllt. Selten sind in einer so klaren und man möchte sagen selbstverständlichen Weise die Führeraufgaben des Technikers und des Ingenieurs im neuen Reich gestaltet worden. Vielleicht waren es manchmal geradezu Binsenwahrheiten, deren Kenntnis jedem Menschen, der auf dem Arbeitsplatz Untergebene hat, eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Aber gerade in der gediegenen Darstellung des Redners wurde klar, wie entscheidend für die Wirtschaft und damit auch für das allgemeine Wohl die verständnisvolle und kluge Menschenführung ist, von der letzten Endes auch der rein wirtschaftliche Erfolg eines Betriebes abhängig ist. Und so möchte man wünschen, daß diese Dinge, die nicht oft genug gesagt werden können, gerade im neuen Deutschland ihre Beherzigung finden.

Der Abend wurde durch Begrüßungsworte von Dipl.-Ing. Franz, dem Direktor des Dampfkesselüberwachungsvereins, eröffnet. Dieser begrüßte den Redner und die Anwesenden im Namen der veranstaltenden Organisationen, des Vereins Deutscher Ingenieure, des OS. Bezirksvereins des Vereins Deutscher Chemiker, des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, des Vereins Technischer Bergbeamten, des Oberschlesischen Elektrotechnischen Vereins, und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure.

Dr. e. h. Arnhold streifte eingangs die Reise des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley's, nach dem Osten, wobei er betonte, daß Dr. Ley versprochen habe, Schlesien nicht zu vergessen. Sein eigentliches Thema baute der Redner auf der Vergangenheit auf, in der Marxismus, Materialismus und Amerikanismus so furchtbar gegen die Arbeitsideale und den Menschen in der Arbeit gesündigt haben. In dieser Ideenwelt mußte die Arbeit vom Menschen als eine Fron empfunden werden, die lediglich die Möglichkeit gab, gut zu leben und seinen Broterwerb zu finden. Man muß sich fragen, wie es gekommen ist,

daß auch dem deutschen Menschen der Sinn der Arbeit so verloren gegangen ist,

daß der Arbeiter nicht mehr die Freude an der Arbeit fand, die noch sein deutscher Vorfahr hatte. Den ersten Grund sah der Redner darin, daß dem arbeitenden Menschen die große Idee und das Ideal der Arbeit fehlte. Er erinnerte sich daran, welche Gefühle ihn bewegten, als er während des Krieges im Heere mit Aufklärungsarbeiten betraut wurde und dem deutschen Soldaten sagen sollte, warum er draußen stand, und sein Blut hinzugeben bereit sein sollte. Wenn er dann den Soldaten sagte, daß es um Haus und Hof ging, um Heim und Familie, so habe er manchmal das bittere Gefühl gehabt, daß seine Zuhörer vielleicht garnicht ein solches Heim besaßen. Es wird eine Aufgabe des nationalsozialistischen Staates sein, auch dem Arbeiter, der nicht seine eigene Scholle hat, das Gefühl der Heimat zu geben; der Heimat in Staat und Nation, für die es zu leben lohnt.

Den zweiten Grund für die Entwertung der Arbeit sah der Redner darin, daß der schaffende Mensch durch unnatürliche Verhältnisse von seiner Arbeit entfremdet worden sei.

Vor allem das Versailler Diktat ist schuld daran, daß sich soviel zwischen den deutschen Menschen und seine Arbeit stellte. Auch die Wirtschaftsführer hatten ihren Blick so ganz auf das Materielle eingestellt, auf die Maschine und auf die Betriebsorganisation, worüber sie das Wertvollste, den Menschen, vergaßen. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß man auf allen deutschen Hochschulen unendlich viel lernen konnte, nur das eine nicht,

die hohe Wissenschaft der Menschenführung.

Schließlich war es soweit, daß der Mensch die Maschine bediente, statt daß sie ihn bediente. In der Vorkriegszeit besaßen wir eine verhältnismäßig einfache, durchsichtige Wirtschaftsorganisation. In diese Wirtschaft wurde ein schaffender Mensch gestellt, der durch drei gute Schulen gegangen war, Elternhaus, Volksschule und Militär. Besonders die Soldatenzeit diente ja nicht nur dazu, das Waffenhandwerk zu lernen, sondern es wurden soviel Menschen- und Charakterwerte vermittelt, Disziplin, Kameradschaft, Ordnungssinn und Unterordnung, daß gerade das Fehlen dieser Lebensschule auch in der Wirtschaft bemerkt werden mußte. Noch heute ist der Arbeiter, der einmal Soldat gewesen ist, ein ganz anderer Mensch als der, dem diese Schule nicht zuteil wurde. Die Nachkriegszeit brachte jene ungeheure Kompliziertheit der Wirtschaft, die jeden zum Spezialisten stempelte und weit höhere Charaktereigenschaften verlangte, während die Schulen weniger geworden waren. Dr. e. h. Arnhold zitierte hier ein vor Jahren gesprochenes Wort von Professor Hellpach:

„Der Techniker war der Träger des höchsten Triumphes einer sachlichen Zivilisation. Das Gesicht der Erde ist von ihm so verändert worden, wie es sich niemand hätte träumen lassen. Heute wankt seine Schöpfung in ihren Grundfesten. Aber der Techniker hat ja auch bloß die halbe Arbeit getan. Er muß nun der Technik wieder den schaffenden Menschen geben."

So ähnlich könnte man auch die Aufgabe des Nationalsozialismus fassen. Er muß den Menschen schaffen, der nicht seufzt in der Mühe für Arbeit und Brot, sondern der über der Maschine steht und sich ihrer bedient, für sich und seine Familie und für sein Volk. Wie aber wollen wir sie lösen?

Niemals wird es allerdings gelingen, der Arbeit die Härte zu nehmen. Arbeit ist immer Ringen und Kämpfen. Es war geradezu ein Verbrechen, dem Volke zu lehren, daß das Leben ohne Kampf abgehe. Es war ebenso ein Verbrechen, die Jugend zum Pazifismus zu erziehen in dem Glauben, daß sich einst alles von selbst in wunderbarer Harmonie lösen werde.

Erziehung zur Arbeit ist Erziehung zum Kämpfen.

Der Mensch muß hart werden. Es war ja so falsch, der Jugend ein Sehnen nach Sicherheit, nach Filzpantoffeln und Kanapee anzuerziehen. Es muß der Jugend schon in der Schule klar gemacht werden, daß ein Wille notwendig ist, daß Erfolge nur durch persönlichen Einsatz und Opferbereitschaft kommen.

Dann muß man den Menschen aber auch anders führen, wie es bisher geschehen ist. Man muß erkennen, daß der Mensch keine mathematische Formel ist, daß er nicht wie eine Maschine gehorcht, sondern, daß neben dem Verstand auch Gemüt und Gefühl ihre Berücksichtigung fordern. Man hat es im Kaiser-Wilhelm-Institut zur Arbeitsforschung geradezu errechnet,

daß falsche Behandlung des Arbeiters seine Leistungsfähigkeit verringert,

ihn müde macht, Unlustgefühle und Stumpfheit erzeugt und daß aus einer Liebe zur Arbeit geradezu Haßgefühle werden können.

Der furchtbare Irrtum des Marxismus war, daß die Menschen gleich seien. Nichts ist falscher als das. Jeder Mensch ist ausgestattet mit bestimmten Begabungen. Es ist daher von höchster Wichtigkeit, daß jeder Mensch auch nach seiner Fähigkeit auf den richtigen Platz gestellt wird, wo er mit seinem Pfunde wuchern kann. Zu einem Beruf muß man berufen sein. Man kann auch Klavierspielen nicht technisch lernen. In die Technik umgesetzt: Ein Arbeiter, dem Raumvorstellungen fehlen, der nicht räumlich denken kann, wird nie einen guten Konstrukteur abgeben. Diese Erkenntnis ist sogar schon einmal von Friedrich dem Großen sehr schön ausgesprochen worden; den man damit vielleicht als den ersten Arbeitspsychologen bezeichnen kann:

„Wenn man alle die Talente wüßte und an den rechten Platz stellte, könnte man bald das erste Land in Europa sein!"

Dem Arbeiter, der auf den richtigen Platz gestellt ist, muß aber auch der Sinn seines Schaffens klar sein. Niemals sollte es der Vorgesetzte versäumen, den Arbeiter immer wieder durch Besprechungen im Betriebe, durch die Werkzeitungen usw. über den Zweck seines Tuns aufzuklären. Man muß auch in jede Arbeit hinein Spielraum für die Entfaltung der seelischen Kräfte legen. Berufsstolz, Leistungswillen machen den guten Arbeiter. Ohne diesen sucht er seinen unbefriedigten Tätigkeitsdrang außerhalb des Betriebes, auf dem Sportplatz oder bei anderen Gelegenheiten. Gerade deshalb hat ja der Tag der Deutschen Arbeit einen solchen Widerhall geweckt, weil sich der Arbeiter auch einmal außerhalb seines Betriebes seiner Berufung bewußt werden konnte. Darüber hinaus hat gerade der deutsche Arbeiter besondere Eigenschaften, die geweckt werden müssen. Dazu gehört sein Kämpferwille und sein Pflichtbewußtsein, die man dadurch stärken sollte,

daß man auch dem kleinsten Arbeiter irgendeine Verantwortung gibt

und damit das Bewußtsein, daß auch er ein Mitarbeiter ist, auf den es ankommt. Der deutsche Arbeiter hat weiter ein besonders empfindliches Gerechtigkeitsgefühl. Man soll einen Arbeiter weder gut noch schlecht, man soll ihn gerecht behandeln. Der deutsche Arbeiter ordnet sich gern unter. Aber er muß wissen, daß ein Kerl vor ihm steht. Dabei genüge es nicht, daß der Techniker nur in seinem Fach Bescheid wisse. Er müsse auch mit Menschen umgehen können, und deshalb soll vor dem technischen Studium auch eine

Schulung im nationalsozialistischen Geiste

stehen. Das schönste Vorrecht des Führers ist die rastlose Sorge um seine Untergebenen. Diese Sorge darf sich aber nicht allein auf den Betrieb erstrecken. Man muß sich darum kümmern, daß der Arbeiter gut wohnt. Immer, wenn die Menschen auf einen zu engen Raum zusammengedrängt sind, wachsen die niedrigsten Instinkte.

Man sollte auch in der Wirtschaft das Schicksal der Erwerbslosen nicht nur dem Staat und anderen Einrichtungen überantworten, sondern in ihm den Mitarbeiter von morgen sehen. Man soll sich vor allen Dingen um die erwerbslose Jugend kümmern und unter allen Umständen Lehrstellen schaffen, auch wenn keine Arbeitsplätze frei sind.

In großliniger Weise entwickelte Dr. e. h. Arnhold hier Gedanken, wie sich die Deutsche Arbeitsfront auch des Arbeitsmenschen in seiner Ganzheit annehmen will.

Man soll auch den schaffenden Menschen in seiner Freizeit teilnehmen lassen an den Gütern der Nation, an Kunst und Wissenschaft.

Es ist z. B. daran gedacht, in Großstädten Feierabendhäuser zu schaffen. Schauspieler und Künstler aller Art sollen verpflichtet werden, einige Wochen im Jahre auch dem deutschen Arbeiter etwas zu bieten. Man wird sich auch darum kümmern, was der Lehrling mit seinen Ferien anfängt. Es sollen große

Ferien-Erholungslager

errichtet werden. Jedenfalls bieten sich auf diesem Gebiet noch ungeahnte Möglichkeiten. Wenn der Arbeiter früher alle seine Kräfte darauf konzentrierte, ein paar Pfennige mehr zu verdienen oder die Arbeitszeit um ein paar Minuten zu verringern, so kämpft er heute um die geistigen Güter der Nation. Und die Fürsorge, die die Deutsche Arbeitsfront ihn angedeihen lassen will, ist zugleich eine Ehrung für ihn.

Nach der Ueberwindung des Materialismus ist der deutsche Arbeiter wieder von einem inbrünstigen Glauben beseelt. Einem Glauben an die Zukunft und an das Vaterland, dessen Größe wie ein heller Schein auch über seinem einfachen Dasein steht.

Diese Gläubigkeit verpflichtet auch uns.

Wir dürfen das Vertrauen dieses Arbeiters nicht enttäuschen. Der Führer hat betont, daß die Wirtschaft, die Produktion nicht behelligt werden soll. Das heißt aber nicht, daß die geistige Erneuerung nun vor den Betrieben Halt machen soll. Für Betriebs- und Wirtschaftsegoismus ist kein Raum mehr. Wir müssen erkennen, daß auch das Kapital im nationalsozialistischen Staat nur gleichsam ein Lehen darstellt, das demjenigen in die Hand gelegt wird, der am besten für die Allgemeinheit damit wirken kann. Neben den deutschen Menschen soll jetzt eine deutsche Wirtschaftsmethode gesetzt werden. Und diese deutsche Wirtschaftsmethode muß sich aufbauen auf dem deutschen Menschen, auf seiner Kämpfernatur und auf seinem faustischen Drange, hinter die Dinge zu schauen. Massengüter können auch andere Wirtschaften erzeugen. Die deutsche Arbeit muß durch ihre Qalität den Vorrang haben. „Deutschland die Werkzeugsschmiede der ganzen Welt." Noch sind erst die kleinsten Schritte um die deutsche Zukunft getan. In diesem Kampfe um die deutsche Zukunft marschiert an der Spitze mit der deutsche Ingenieur!

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 9. Oktbr. 1933

Diskontsätze
New York 2½% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	89½	89⅞
Allg.Lok. u. Strb.	73	72¾
Dt. Reichsb. V.A.	99⅜	99⅝
Hapag	9½	9½
Hamb.Hochbahn	56⅞	56¼
Hamb. Südamer.	22¼	23½
Nordd. Lloyd	10	10

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	40½	41
Bank f. Br. Ind.	78	78
Bank f. elekt.W.	58½	60
Berl.Handelsges	83½	84¼
Com. u. Priv. B.	41½	41¾
Dt.Bank u. Disc.	42½	42½
Dt.Centralboden	61½	61½
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	59¼	60
Dresdner Bank	34¾	35
Reichsbank	141¼	141½
SächsischeBank	113½	113½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	253	
DortmunderAkt.		144
do. Union	182	182
do. Ritter	64	60½
Engelhardt	82½	82½
Löwenbrauerei	68	67
Reichelbräu	122	125½
Schulth.Patzenh.	89½	88¾
Tucher	73	72½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	159	162¼
A. E. G.	17½	17½
Alg. Kunstzijde	29	29
Ammend. Pap.	51	52
AnhalterKohlen	68	67¾
Aschaff. Zellst	18	19½
Basalt AG.	16⅛	16⅛
Bayr. Elektr. W.		94½
do. Motoren W.	121½	122¼
Bemberg	37½	37¼
Berger J., Tiefb.	138	139

	heute	vor.
Bergmann	11	11½
Berl.Guben.Hutf.	89	89
do. Karlsruh.Ind.		62½
do. Kraft u.Licht	113½	113⅞
do. Neuroder K.		25
Berthold Messg.		28
Beton u. Mon.	72½	72⅜
Braunk. u. Brik.	148½	149
Brem. Allg. G.		92¾
Brown Boveri		12⅞
Buderus Eisen.	63	63½
Charl. Wasser	65	65
Chem. v. Heyden	54	55½
I.G.Chemie 50%	121½	121
Compania Hisp.	159½	159¾
Conti Gummi	130½	129½
Daimler Benz	23½	24⅜
Dt. Atlant. Teleg.	90½	94
do. Baumwolle	68¼	69¾
do. Conti Gas Dess.	96	97½
do. Erdöl	94⅝	95⅛
do. Kabel.	45	45½
do. Linoleum	37⅞	38
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		47½
do. Ton u. Stein	34¼	35
do. Eisenhandel		35¾
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	55⅛	55½
Eintracht Braun.	138½	140
Eisenb. Verkehr.		70¼
Elektra	92¼	88½
Elektr.Lieferung	68	69
do. Wk. Liegnitz		123
do. do. Schlesien		70¾
do. Licht u. Kraft	87½	89
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	115⅜	116½
Feldmühle Pap.	53⅞	52¾
Felten & Guill.	41	41⅛
Ford Motor		42½
Fraust. Zucker	86	88¼
Froebeln. Zucker	99	99
Gelsenkirchen	45	45¼
Germania Cem.	40	41¼

	heute	vor.
Gesfürel	70	70⅞
Goldschmidt Th.	39¼	39
Görlitz. Waggon	15	16
Gruschwitz T.	77	77½
Hackethal Draht	31	30
Hageda	58	57¾
Halle Maschinen		52
Hamb. Elekt.W.	96¾	96¾
Harb. Eisen		57¾
do. Gummi	18	18⅝
Harpener Bergb.	79⅝	79
Hemmor Cem.	107½	111½
Hoesch Eisen	51¼	52¾
HoffmannStärke		77
Hohenlohe		11½
Holzmann Ph.	56	58¼
Hotelbetr.-G.	33	33¼
Huta, Breslau		43
Hutschenr. Lor.	30	33
Ilse Bergbau		123
do.Genußschein.	91¾	91
Jungh. Gebr.	24¾	24
Kahla Porz.	8	8¼
Kali Aschersl.	109½	108
Klöckner	50⅛	51
Koksw.&Chem.F.	65¾	66
Köln Gas u. El.	56	56
KronprinzMetall	59	57
Lahmeyer & Co	114¾	115½
Laurahütte	14⅝	14⅝
Leopoldgrube	29¼	30
Lindes Eism.	62	62¼
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	76	74¼
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	113	113
Mannesmann	49⅞	50¼
Mansfeld. Bergb.	22	22⅛
Maximilianhütte		117¼
Maschinenb.-Unt	25	35½
do. Buckau	57¾	57¾
Merkurwolle		67
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	52¼	52
Meyer Kauffm.	45	45¾

	heute	vor.
Miag	47½	47½
Mimosa		183
Mitteldt. Stahlw.		59
Mix & Genest		17½
Montecatini		30¾
Mühlh. Bergw.		66
Neckarwerke	69	68
Niederlausitz.K.	137	140
Oberschl.Eisb.B.	6⅛	6⅛
Orenst. & Kopp.	26¼	26½
Phönix Bergb.	30¾	31¼
do. Braunkohle	74	74
Polyphon	17¾	18¼
Preußengrube	78	73
Rhein. Braunk.	182	182
do. Elektrizität	76	75
do. Stahlwerk	73	73¾
do. Westf. Elek.	79¼	79¾
Rheinfelden	78	79
Riebeck Montan		74½
J. D. Riedel	25¾	25½
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	30	30
Rositzer Zucker	59¾	59¾
Rückforth Ferd.	40	39½
Rütgerswerke	45	45
Salzdetfurth Kali	156½	158¼
Sarotti	63	64
Saxonia Portl.C.		56½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	18¼	18
do. Bergw.Beuth.	68½	68
do. u. elekt.GasB.	85⅛	85¼
do. Portland-Z.	49¾	50
Schubert & Salz.	167½	167
Schuckert & Co	86¼	87
Siemens Halske	136	137¼
Siemens Glas	35	35
Siegersd. Wke.	44¾	45
Stock R. & Co.	13	13
Stöhr & Co. Kg.	93¼	94⅞
Stolberger Zink.		26
StollwerckGebr.		70½
Südd. Zucker	159	160

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		73
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig		97½
Tietz Leonh.	15⅛	16⅛
Trachenb. Zuck.	112	110
Transradio	85	85
Tuchf. Aachen		92½
Union F. chem.	71	70
Varz. Papierf.	7	6¼
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86¼
Ver. Berl. Mört.		30¾
do. Dtsch.Nickw.	64	64
do. Glanzstoff	44	43
do. Schimisch.Z.		54
do. Stahlwerke	30⅝	30⅝
Victoriawerke	32	33
Vogel Tel.Draht	44⅛	45¼
Wanderer	73	75
Westeregeln		110
Westfäl. Draht		66½
Wunderlich & C.	41¾	
Zeiß-Ikon	48	47
Zeitz Masch.		22½
Zellstoff-Waldh.	30¼	30⅞
Zuckrf.Kl.Wanzl	60	60
do. Rastenburg	61	65
Otavi	10¼	10¾
Schantung		31

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		47
Kabelw. Rheydt		120
Linke Hofmann	28	29
Oehringen Bgb.		111
Uta		
Burbach Kali	10	10⅛
Wintershall	83½	83½
Diamond ord.	3¾	3¾
Chade 6% Bonds		183
Ufa Bonds	83	84

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11,4	11
do.m.Auslossch.	76½	78,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	67	66½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	86⅞	86,7
6% Dt.Reichsanl.	87	86¼
7% do. 1929	99,9	99,9
Dt.Kom.Abl.Anl.	75¾	74⅛
do.ohn.Ausl.Sch.	10½	10
do.m.Ausl.Sch.II	96	96
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	78¼	78
7% Berl. Verk. Anl. 28	71½	71
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		70¼
8% do. Sch. A. 29	64½	63½
8% Ldsch.C.GPf.	79½	79¾
8% Schl. L.G.Pf.	79½	80
4½% do. Liq.Pfd.		83
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.		5,95
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87½	87½
4½% do. Liqu.Pf.	90	90
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	81½	81
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	86	86
8% do. 13/15	85¾	85½
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	85½	84¼
5½% do. Liqu.Pf.	85¾	85¾
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	84	83
8% Schles. B. K. Komm. 20	77½	76¾

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908		
do. 1909		
do. 1910	7,80	7,80
do. 1911		
do. 1913		
do. 1914		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	108	109
8% Hoesch Stahl	88	87¾
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	84⅛	84¾
7% Mitteld.St.W.	78⅜	78½
7% Ver. Stahlw	61⅝	61⅝

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		5¾
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	9½	9
4% Ung. Goldr.	4,3	4,3
4% do. Kronenr.	0,20	0.20
4½% do. St. R. 13		3⅞
4½% do. 14	4½	4,6
5% Rum. vr. Rte.		2,85
4½% do. 1913	4	4¼
4% do. ver. Rte.	2,3	2,40
4% Türk.Admin.	3	3,20
do. Bagdad	5,05	5,05
do. von 1905		5,30
4% do. Zoll. 1911		5,15
Türkenlose	5¼	5,40
2¼% Anat. I u. II		
4% Kasch. O. Eb.		8⅛
Lissab.StadtAnl.	35	35¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	1934	99⅝ G
do.	1935	98⅛—99⅜
do.	1936	95⅜—96⅛
do.	1937	92⅝—93⅜
do.	1938	90⅜—91⅜
do.	1939	88⅛—89¼
do.	1940	87⅝—88⅝
do.	1941	87¼—88⅛
do.	1942	85⅞—86⅞
do.	1943	85⅜—86¼
do.	1944	85¼—86⅛
do.	1945	85⅛—86
do.	1946	85⅛—86
do.	1947/48	85⅛—86

Banknotenkurse

Berlin, 9. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,74	2,76
do. 2 u. 1 Doll.	2,74	2,76
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	—	—
Canadische	2,66	2,68
Englische, große	12,965	13,025
do. 1 Pfd.u.dar.	12,965	13,025
Türkische	1,865	1,885
Belgische	58,30	58,54
Bulgarische	—	—
Dänische	57,83	58,07
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	5,685	5,725
Französische	16,38	16,44
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,91	21,99
do. 100 Lire und darunter	22,11	22,19

	G	B
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,32	41,48
Norwegische	65,22	65,48
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	66,92	67,18
Schweizer gr.	81,09	81,41
do. 100 Francs u. darunter	81.09	81,41
Spanische	34.93	35,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11.90	11.94
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,85	47,25



Handel — Gewerbe — Industrie



Steigende Produktion und Beschäftigung

Konjunkturelle Belebung auch im Auslande vom Binnenmarkt getragen

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahresheft auf Grund einer diesmal besonders eingehenden Untersuchung folgende zusammenfassende Darstellung der Wirtschaftslage im Herbst 1933 in Deutschland und in der Welt: **„Produktion und Beschäftigung und damit das Volkseinkommen sind in Deutschland weiter gestiegen.** Gefördert wurde diese Bewegung von der öffentlichen Hand, die große Beträge für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt hat. Die freien Kreditmärkte hätten die Finanzierung einer solchen Produktionssteigerung nicht erlaubt. Der Geldmarkt hat sich noch nicht genügend verflüssigt, Umsätze und Kurse an der Börse stagnieren, die Emissionstätigkeit ist gleich null. Wenn trotzdem die Privatwirtschaft auch von sich aus Ersatzinvestitionen vorgenommen hat, so ist dies darauf zurückzuführen, daß

der Status der Unternehmungen allmählich etwas flüssiger geworden

ist und so erhöhte Selbstfinanzierung ermöglicht. Einer weiteren Ausdehnung der freien Unternehmertätigkeit wären allerdings verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt, wenn nicht die neuerdings beschlossenen Maßnahmen die Kreditmärkte aus ihrer Erstarrung lösen würden.

Die Fortschritte sind fast im ganzen Umkreis der industriellen Produktion zu beobachten. Führend sind dabei nach wie vor die Investitionsgüterindustrien. Die Landwirtschaft zeigt mit ihrer reichlichen Ernte ein entsprechendes Gegenbild. **Die Deckung des Bedarfs an Getreide aus heimischer Erzeugung ist für das laufende Erntejahr gesichert.** Den Gefahren für die Ertragsgestaltung der Landwirtschaft treten grundlegende gesetzgeberische Maßnahmen entgegen, die die Landwirtschaft aus dem ihr zum Verhängnis gewordenen Zusammenhang mit den kapitalistischen Märkten befreien sollen. Damit bieten sich dem Bauerntum neue Entwicklungsmöglichkeiten. Die Konsolidierung in der Industriewirtschaft und die Neugestaltung der landwirtschaftlichen Märkte haben auf vielen Gebieten die Preise befestigt. Von einzelnen Auswüchsen abgesehen, hält sich die Steigerung der Preise bis jetzt aber noch in sehr engen Grenzen; vor allem auf den Konsumgütermärkten stößt eine stärkere Erhöhung der Preise bei der immer noch geringen Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung auf Schwierigkeiten.

Die Absatzmöglichkeiten im Export haben sich nicht verändert. — Wie in Deutschland, wird auch in anderen Ländern **die konjunkturelle Belebung fast ausschließlich vom Binnenmarkt getragen.** Die Lockerung der weltwirtschaftlichen Verflechtungen und ihre Auflösung in eine Reihe regionaler Sonderbewegungen hat nach dem Scheitern der Londoner Konferenz weitere Fortschritte gemacht. Die Gegensätze zwischen den Ländern mit entwerteter Valuta und den Goldwährungsländern haben sich verschärft. Die kreditwirtschaftlichen Verflechtungen lösen sich mehr und mehr; trotz hoher Zinsdifferenzen finden zwischen den einzelnen Ländern nur unbedeutende Kapitalfluktuationen statt. Die Welthandelsumsätze haben sich im ganzen nicht verändert, obwohl

die industrielle Weltproduktion gegenwärtig beträchtlich höher liegt als zu Jahresbeginn.

Lediglich auf den Rohstoffmärkten sind noch stärkere internationale Zusammenhänge zu erkennen. Die Hausse in den Vereinigten Staaten von Amerika hat zu einer solchen Preissteigerung geführt, daß die Rohstoffpreise — in Gold gerechnet — auch nach den Rückschlägen in den letzten Monaten noch über dem Stand im März d. J. liegen. Die Befestigung der Rohstoffmärkte und die damit zusammenhängenden Lagereindeckungen reichen jedoch für einen durchgreifenden Aufschwung nicht aus. In allen Ländern, die sich ausschließlich auf die durch die Preisbewegung gegebenen Auftriebskräfte stützen, bestehen Rückschlagsgefahren, wenn die von den Rohstoffpreisen ausgehenden Impulse schwächer werden. Bei der Unergiebigkeit der Kapitalmärkte, der mangelnden Unternehmerinitiative und der in zahlreichen Ländern noch unzureichenden Besserung der Rentabilitätsverhältnisse hängt die Ueberwindung der Depression entscheidend von geeigneten konjunkturpolitischen Maßnahmen ab.

Lage und Zukunftsentwicklung des Montanmarktes

Während sonst die Monate Juli/August gerade in der Schwerindustrie einen Rückgang in der Beschäftigung zu bringen pflegen, hat sich in diesem Jahr die Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Auch international ist auf dem Eisenmarkt eine Belebung unverkennbar; in fast allen Ländern zeigt sich eine stärkere Nachfrage, die allerdings zu einem großen Teil noch von den Vorverbandsgeschäften befriedigt wird. Vor allem weisen auch die großen Märkte in Uebersee steigende Tendenz auf; das gilt vor allem für den südamerikanischen Bedarf; auch aus Südafrika mehren sich die Anfragen; von dem gesteigerten Bedarf haben in der Hauptsache die valutaentwerteten Länder England, Ver. Staaten und Japan Vorteil, zumal für Deutschland die Auswirkungen des Boykotts immer noch sehr spürbar sind; leider ist der Markt in Niederl. Indien weitgehend an die Japaner verloren; die Ver. Staaten dringen immer mehr in den mittel- und südamerikanischen Markt ein; der Export nach Indien ist kaum noch möglich, da die indische Konkurrenz nicht mehr zu unterbieten ist usw. Während von dieser Entwicklung in früheren Zeiten hauptsächlich Deutschland betroffen wurde, das ihr mit dem Mittel erheblicher Preiszugeständnisse zu begegnen suchte, machen sich seit einiger Zeit **auch auf Belgien, Frankreich und Luxemburg Rückwirkungen bemerkbar.** Die weitere Entwicklung auf dem internationalen Eisenmarkt ist in stärkster Weise von der Gestaltung der internationalen Währungsverhältnisse abhängig.

Für die eisenverarbeitende Industrie gilt etwas Aehnliches. In den Gewerben, in denen die Ausfuhr mengenmäßig einigermaßen gehalten werden konnte, drückt der Preisverfall in sehr starkem Maße. Leider werden auch hier die Ausfuhrschwierigkeiten immer größer; so haben z. B. die Schweiz den Genehmigungszwang und Frankreich einen Markierungszwang für gewisse deutsche Erzeugnisse eingeführt usw. Die internationale Marktlage für deutsche Kohle hat sich verhältnismäßig günstig gehalten; während im letzten Monat gegenüber dem Vormonat die Einfuhr an Steinkohle um rund 60 000 (auf 360 000 Tonnen) und die für Koks um 18 000 Tonnen zurückging, ist die Ausfuhr an Steinkohle nur um 36 000 Tonnen zurückgegangen, während sich die Koksausfuhr sogar um 81 000 Tonnen oder um rund 20 Prozent steigern konnte. Auch auf dem Kohlenmarkt wird die weitere Entwicklung von der internationalen Währungsgestaltung abhängig sein.

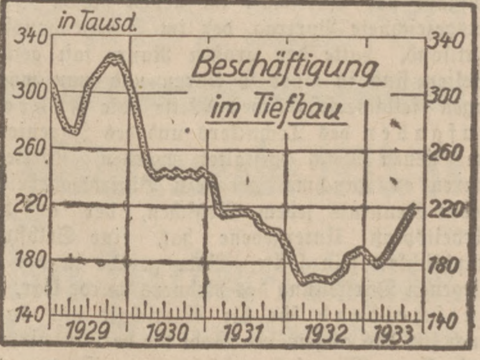
Schachts Lektion

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gewissen ausländischen Gläubigern Deutschlands eine kleine historische Lektion erteilt. Er hat sich damit — das muß betont werden — ausschließlich an diejenigen gewandt, die lieber mit einiger Sicherheit alles verlieren, als die Erfüllung ihrer Forderungen auf eine etwas langwierige, aber ihrem eigenen Interesse am besten dienende Form geregelt sehen möchten. Dies war ja doch — bei Licht besehen und auf die einfachste Formel gebracht — die Alternative, aus der Deutschland vollkommen richtiger- und berechtigterweise den Ausweg der „Teilstreckenzahlung" mit ihren Registermark, Sperrmark, Scrips- und sonstigen Transferbeschränkungen wählte. Die Einsichtigen und Sachverständigen unter den Gläubigern gaben sich — schweren Herzens natürlich, aber doch in richtiger Erkenntnis der Lage — schließlich mit der Regelung zufrieden. Zwar brennt auch ihnen das Feuer auf den Nägeln, aber schließlich ist kein Land in der Welt so systematisch und bis aufs Letzte ausgepowert wie Deutschland.

Und hier kann man der Lektion des Reichsbankpräsidenten vielleicht noch einen Gesichtspunkt hinzufügen: Als im Sommer 1931 die ersten Maßnahmen zur Beschränkung des Transfers unumgänglich wurden, waren weite Kreise in den Gläubigerländern sehr rasch bei der Hand mit dem Appell an kaufmännische Moral und dergleichen. Sie hätten gern auf ihrem Schein bestanden (und damit vielleicht die bedingungslose Zahlungseinstellung Deutschlands herbeigeführt), wenn nicht die Mehrzahl doch ihrer besseren Einsicht gefolgt wäre. Auch jetzt möchte man hier und da immer noch gern auf seinem Schein bestehen und will nicht sehen, daß die zielbewußte Exportpolitik Deutschlands nicht nur ihre Rechtfertigung in vielfach übereinstimmend von internationalen Gremien festgestellten Notwendigkeiten findet, sondern wiederum die zweckmäßigste Vertretung der Gläubigerinteressen selbst ist. Wollte Deutschland zur Vermehrung des Transfers die Substanz heranziehen, so würde es bald mit den trauernden Gläubigern vor dem Nichts stehen. Mit der nun einmal eingeschlagenen Politik aber **steht Deutschland zu seinen Verpflichtungen,** soweit es die Zeiten erlauben und eine historische Schuld, für die sich wahrlich nicht Deutschland zu verantworten hat!

Die Belebung im Tiefbaugewerbe

Unter dem Fortgang der Arbeitsbeschaffung hat sich die Lage der Tiefbauwirtschaft, wie im letzten Vierteljahresbericht des Institutes für Konjunkturforschung festgestellt worden ist, weiter gebessert. Die Beschäftigung, die Ende Januar den Stand des Vorjahres erstmalig überschritt, lag nach den Meldungen der Tiefbauberufsgenossenschaft Anfang August bereits um 4 % über dem Stand des Jahres 1931. Die Kapazitätsausnutzung der wichtigsten Lieferindustrie des Tiefbaus, der Pflasterstein- und Schotterindustrie, erreichte im Jahre 1933 fast wieder den Stand des Jahres 1930.



In den kommenden Jahren wird für den Tiefbau die geplante Errichtung der Autostraßen grundsätzliche Bedeutung gewinnen. Vorgesehen ist zunächst die Errichtung eines geschlossenen Netzes von 5000 km Autobahnen mit einem Aufwand von rund 2 Milliarden RM. Nach den Angaben des Reichsinspekteurs für das Straßenwesen sollen auf den Bau eines jeden Kilometers rund 30 000 bis 40 000 Tagewerke verwendet werden. Hinzu kommt die Beschäftigung in den vorgelagerten Industrieen (Schotter-, Asphaltindustrie usw.) Im ganzen kann man annehmen, daß — wenn das gesamte Programm in etwa fünf Jahren durchgeführt wird — ungefähr **300 000 Arbeiter auf die Dauer von fünf Jahren beschäftigt werden.**

Berliner Börse

Schwankend.

Berlin, 9. Oktober. Nach einem sehr ruhigen aber nicht unfreundlichen Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Börse in uneinheitlicher Verfassung. Eine im Zusammenhang mit Stabilisierungsplänen eingetretene Dollarbefestigung und eine weitere Erleichterung am Geldmarkte regten ebenso wie der Quartalsbericht des Institutes für Konjunkturforschung über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft an, konnten aber nicht verhindern, daß Aktien weiter sehr ruhig und infolge der Vernachlässigung seitens des Publikums teilweise sogar eher schwächer lagen. Das Hauptinteresse der Kundschaft richtete sich nämlich auch heute auf den festverzinslichen Markt, besonders nachdem die Zustimmung der BIZ für Aenderung des deutschen Reichsbankgesetzes bekannt wurde. Im allgemeinen gingen die Kursveränderungen an den Aktienmärkten nicht über 1 % hinaus. Elektr. Lieferung mit minus 2¼ %, Julius Berger mit minus 1¾ % und Dortmunder Union mit minus 2 % sind die stärksten Abweichungen nach unten. Andererseits sind Schultheiß mit plus 2½ % und Feldmühle mit plus 1⅛ % als fester zu nennen.

Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten klein. Festverzinsliche Werte tendierten dagegen ausgesprochen fest. Größeres Geschäft entwickelte sich in Reichsschuldbuchforderungen, die bis zu ⅛ % gewannen. Die späten Fälligkeiten zogen auf 85½ an. Auch die Neubesitzanleihe eröffnete mit 11½ %, und die Altbesitzanleihe, die heute ausschließlich Ziehung notiert, lag bei 76⅞ ziemlich fest. Industrieobligationen waren wenig verändert. Mittelstahlbonds zogen um ¼ % an. In gleichem Ausmaße konnte die österreichische Staatsrente von 1914 am Auslandsrentenmarkte gewinnen. Am Geldmarkt war der Tagesgeldsatz mit 4½ % resp. 4⅜ % unverändert, vereinzelt war allerdings auch schon mit 4¼ % anzukommen. Wechselmaterial war immer eher noch angeboten. Verspätet gelangten Schubert & Salzer mit 165 um 5 % niedriger zur Notiz, auch sonst bröckelten die Aktienkurse eher etwas ab. Am Kassamarkte war die Tendenz uneinheitlich. Auch Banktien neigten meist zur Schwäche, nur Meininger Hypothekenbank gewannen 2 %. Bei festem Rentenmarkte bröckelten die Aktienkurse in der zweiten Börsenstunde weiter ab, die Mehrzahl der Schlußkurse fiel mangels Umsatzes aus. Stärkere Tagesverluste hatten Accumulatoren mit minus 3¼ %, Daimler mit 1¾ %, Eintracht Braunkohlen mit 2½ %, Ilse Bergbau mit 3 % und Schubert & Salzer mit 5 %. Andererseits waren Chade Aktien um 2½ Mark erholt.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 9. Oktober. Aku 29, AEG. 17⅜, IG. Farben 115,5, Lahmeyer 114,5, Rütgerswerke 45, Schuckert 87, Siemens & Halske 136,5, Reichsbahn-Vorzug 99,5, Hapag 9⅝, Nordd. Lloyd 10, Ablösungsanleihe Neubes. 11,3, Altbes. 76,5, Reichsbank 141, Buderus 63,25, Klöckner 50,5, Stahlverein 30,5.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 9. Oktober. Der heutige Markt verlief in unveränderter Haltung zum Wochenschluß. In Brotgetreide ist die Tendenz unverändert, und es lagen auch heute von Berlin infolge des geringen Wasserstandes der Oder keine besonderen Anregungen vor. Hafer ist wenig offeriert und wird auf unveränderter Basis weiter gefragt. Prima Weißhafer zu Nährmittelzwecken bringt auch Geld. Am Gerstenmarkt ist die Lage unverändert. Wintergersten sind auf unveränderter Basis gesucht, während Sommergersten nur in feinsten Qualitäten Beachtung finden. Futtermittel liegen unverändert. Weizen und Roggenkleie liegt eher etwas ruhiger.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 9. Oktober 1933.

Weizen 76 kg	175
(Märk.)	—
Tendenz: ruhig	
Roggen 71/72 kg	142
(Märk.)	—
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	181—188
Wintergerste 2-zeil.	156—164
„ 4-zeil.	153—156
Futter-u.Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	147—145
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100kg	25.00—26,00
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,75—21.75
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	11,10—11,35
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	10,00—10.20
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	37,00—41,00
Kl. Speiseerbsen	30,00—33,00
Futtererbsen	19,00—20,00
Wicken	—
Leinkuchen	16,20—16,30
Trockenschnitzel	9.75—10.00
Kartoffelflocken	13,70—13.90
Kartoffeln. weiße	1.00—1.15
„ rote	1,00—1.20
„ blaue	1,00—1,25
„ gelbe	1,20—1,35
Fabrikk. % Stärke	8½

Breslauer Produktenbörse

9. Oktober 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	183
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	148
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer		138
Braugerste, feinste		180
gute		172
Sommergerste		—
Industriegerste 65 kg		154
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: stetig	Leinsamen	25
	Senfsamen	—
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	42
Wintergerste	63 kg	149
„	68/69 kg	156
Tendenz: fast geschäftslos		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		—
Roggenkleie		—
Gerstenkleie		—
Tendenz:		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		$24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$
Roggenmehl		$19\frac{3}{4}$—$20\frac{3}{4}$
Auszugmehl		$29\frac{1}{2}$—$30\frac{1}{2}$
Tendenz: ruhig		
Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,60
	rote	1,50
	weiße	1,30
Fabrikkart., f. % Stärke		8½ Pf.
Tendenz: freundlich		

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	9. 10.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	$34\frac{9}{16}$—$34\frac{5}{8}$
3 Monate	$34\frac{3}{4}$—$34\frac{13}{16}$
Settl. Preis	$34\frac{5}{8}$
Elektrolyt	$37\frac{3}{4}$—$38\frac{1}{4}$
Best selected	$36\frac{3}{4}$—38
Elektrowirebars	$38\frac{1}{4}$
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	$224\frac{3}{8}$—$224\frac{1}{2}$
3 Monate	$224\frac{1}{8}$—$224\frac{1}{4}$
Settl. Preis	$224\frac{1}{2}$
Banka	230
Straits	231
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$11\frac{7}{8}$
inoffiziell. Preis	$11\frac{7}{8}$—$11\frac{15}{16}$
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$12\frac{1}{4}$
inoffiziell. Preis	$12\frac{1}{4}$—$12\frac{5}{16}$
ausl. Settl. Preis	$11\frac{7}{8}$
Zink: kaum stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$16\frac{3}{4}$
inoffiziell. Preis	$16\frac{3}{4}$—$16\frac{13}{16}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$17\frac{1}{16}$
inoffiziell. Preis	$17\frac{1}{16}$—$17\frac{1}{8}$
gew., Settl. Preis	$16\frac{3}{4}$
Gold	133/11
Silber (Barren)	$18\frac{1}{2}$ fein $19\frac{15}{16}$
Silber-Lief. (Barren)	$18\frac{9}{16}$ „ 20
Zinn-Ostenpreis	$229\frac{3}{4}$

Berlin, 9. Oktober. Kupfer 42,75 B., 42,25 G., Blei 15,75 B., 15 G., Zink 22 B., 21,25 G.

Berlin, 9. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark 50,25.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. Oktober. Roggen, Orientierungspreis 14,50—14,75, Roggen, Transaktionspreis, 420 Tonnen 14,75, Weizen, Orientierungspreis 19,50—20,00, Weizen, Transaktionspreis, 75 To. 19,75, Hafer 14,25—14,75, Gerste 695—705 13,75—14,00, Gerste 675—695 13,25—13,50, Braugerste 16,00—17,00, Roggenmehl 65 Proz. 22,25—22,50, Weizenmehl 65 Proz. 32,00—34,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10.00, Raps 37,00—38,00, Viktoriaerbsen 20,00—24,00, Folgererbsen 22,00—25.00, Senfkraut 37,00—39.00, blauer Mohn 63,00—67,00, Speisekartoffeln 2,25—2,50, Fabrikkartoffeln 0,11. Stimmung: ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 10. Geld	9. 10. Brief	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,717	2,723	2,687	2,693
Japan 1 Yen	0,768	0,770	0,766	0,768
Istambul 1 türk. Pfd.	1,973	1,977	1,973	1,977
London 1 Pfd. St.	13,005	13,045	12,98	13,02
New York 1 Doll.	2,787	2,793	2,757	2,763
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,227	0.229	0,227	0,229
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,28	169,62	169,28	169,62
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,46	58.58	58,44	58,56
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,46	41,54	41,46	41,54
Kopenhagen 100 Kr.	58,09	58.21	57,99	58,11
Lissabon 100 Escudo	12,69	12,71	12,69	12,71
Oslo 100 Kr.	65,38	65.52	65,23	65,37
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,43	12.45	12,43	12,45
Riga 100 Latts	74,93	75,07	74,93	75,07
Schweiz 100 Frc.	81,27	81,43	81,27	81,43
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,06	35,14	35,06	35,14
Stockholm 100 Kr.	67,08	67,22	66,98	67,12
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48.05	48,15
Warschau 100 Zloty	47,00	47.20	47,00	47.20

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,85 — 47,25

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 9. Oktober

1934	100		
1935	$92\frac{5}{8}$	1937	$80\frac{1}{4}$
1936	$85\frac{1}{8}$	1938	$77\frac{1}{8}$

Warschauer Börse

Bank Polski 81,00—81,50

Dollar privat 5,86—5,87, New York Kabel 5,92—5,915, Belgien 124,30, Holland 359,75, London 27,65—27,62, Paris 34,92, Prag 26,49, Schweiz 172,86, Italien 46,85, Deutsche Mark 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4 % 103,00, Pos. Konversionsanleihe 5 % 51,00, Eisenbahnanleihe 10 % 102,00, Dollaranleihe 6 % 57,00—57,50, Dollaranleihe 4 % 48,90, Bodenkredite 4½ % 44,00, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.